

Drs. 4907-15
Bielefeld 16 10 2015

Stellungnahme zum
Deutschen
Archäologischen Institut
(DAI), Berlin

INHALT

Vorbemerkung	5
A. Kenngrößen	7
B. Aufgaben	9
C. Stellungnahme und Empfehlungen	10
Anlage: Bewertungsbericht zum Deutschen Archäologischen Institut (DAI), Berlin	21

Vorbemerkung

Auf Bitten des Auswärtigen Amtes hatte der Wissenschaftsrat das Deutsche Archäologische Institut (DAI), Berlin, im Jahr 2007 erstmals evaluiert und im Januar 2008 eine Stellungnahme hierzu abgegeben. Über die Umsetzung der Empfehlungen aus diesem Evaluationsverfahren berichtete das Auswärtige Amt dem Wissenschaftsrat im Mai 2011. Auf der Grundlage dieses Berichts nahm der Wissenschaftsrat im November 2011 zum Stand der Umsetzung Stellung. Im Hinblick auf den herausragenden Stellenwert des DAI für die deutsche und internationale Forschung in der Archäologie und den Altertumswissenschaften, der nur gewahrt werden könne, wenn eine Verstärkung der unverzichtbaren Forschungsinfrastrukturen und eine Weiterentwicklung der Forschung am DAI gelinge, sprach er sich seinerzeit für eine erneute Evaluation des DAI nach Ablauf von drei Jahren aus.

Mit Schreiben vom 24. Januar 2013 ist das Auswärtige Amt dieser Empfehlung gefolgt und hat den Wissenschaftsrat gebeten, das DAI 2014 oder 2015 erneut zu begutachten, um die weitere Profilierung der Einrichtung zu unterstützen. Der Wissenschaftsrat ist dieser Bitte nachgekommen und hat die Evaluation des DAI im Juli 2013 in sein Arbeitsprogramm aufgenommen. Zugleich hat er seinen Evaluationsausschuss gebeten, die Begutachtung durchzuführen. In seiner Sitzung am 21. November 2013 hat der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates beschlossen, das Begutachtungsverfahren zum DAI in der zweiten Jahreshälfte 2014 zu beginnen, und hierfür eine Arbeitsgruppe eingesetzt.

Die Arbeitsgruppe hat die Zentrale des DAI in Berlin vom 12. bis 14. November 2014 sowie die Abteilungen Istanbul und Madrid in zwei Unterarbeitsgruppen vom 11. bis 13. März 2015 und die Abteilung in Rom am 26./27. März 2015 besucht. Eine abschließende Sitzung, in der weitere Gespräche mit der Leitung des DAI, der Leiterin der Außenstelle Bagdad und dem Auswärtigen Amt geführt wurden, fand am 25./26. Juni 2015 in Köln statt. Auf der Grundlage der Ortsbesuche und der weiteren Gespräche hat die Arbeitsgruppe einen Bewertungsbericht verfasst und verabschiedet, der im weiteren Verfahren nicht mehr veränderbar ist. In der Arbeitsgruppe haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen weiß sich der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet.

6 Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 10. September 2015 die wissenschaftspolitische Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme in seinen Sitzungen vom 14. bis 16. Oktober 2015 beraten und verabschiedet.

A. Kenngrößen

Das Deutsche Archäologische Institut (DAI) ist ein Forschungsinstitut, das als Bundesanstalt zum Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes (AA) gehört. Es hat seinen Sitz in Berlin und umfasst insgesamt elf größere Zweiganstalten |¹, fünf kleinere Außenstellen |² sowie zwei Forschungsstellen. |³ Seit 2005 ist zudem das Deutsche Evangelische Institut (DEI) in Jerusalem und Amman zugleich Forschungsstelle des DAI. Das DAI geht auf das im Jahr 1829 in Rom von einem Freundeskreis aus Künstlern, Gelehrten und Diplomaten gegründete *Instituto di corrispondenza archeologica* zurück, dessen Leitung 1833 nach Berlin verlegt wurde. 1871 wurde das Institut preußische Staats-, 1874 dann Reichsanstalt im Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes.

Die Gesamtausgaben des DAI beliefen sich im Haushaltsjahr 2014 auf 29,7 Mio. Euro. Davon entfielen knapp 17,5 Mio. Euro auf Personalausgaben, 8,1 Mio. Euro auf sächliche Verwaltungsausgaben, 3,3 Mio. Euro auf Investitionen inklusive Bauausgaben und 0,8 Mio. Euro auf Ausgaben für Stipendien und Mitgliedsbeiträge. Diesen Ausgaben standen, über die Grundfinanzierung und die Drittmiteinnahmen hinaus, im Haushaltsjahr 2014 Einnahmen insbesondere aus Veröffentlichungen und Gebühren in Höhe von 160 Tsd. Euro gegenüber. Im Zeitraum von 2011 bis 2013 hat das DAI Drittmittel in Höhe von insgesamt 14,9 Mio. Euro verausgabt, davon stammten 73 % von der DFG, 13 % von der Europäischen Union (EU), 6 % von Stiftungen, 4 % vom Bund, 3 % von Sonstigen |⁴ und 1 % vom Land bzw. den Ländern. 2014 lag das Volumen verausgabter Drittmittel bei 5,5 Mio. Euro.

Das DAI verfügte zum Stichtag (31.12.2014) über 238,0 institutionelle Stellen (Vollzeitäquivalente, VZÄ), 6,0 Stellen waren überplanmäßig mit wissenschaftlichem Personal besetzt. Ergänzend verfügte das DAI über 33,0 Stellen für wis-

|¹ Zentrale in Berlin, Abteilungen Rom, Athen, Kairo, Istanbul und Madrid, Orient-Abteilung und Eurasien-Abteilung in Berlin, Römisch-Germanische Kommission in Frankfurt/Main, Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik in München und Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen in Bonn.

|² Bagdad, Damaskus, Peking, Sana'a und Teheran.

|³ Lissabon und Ulaanbataar.

|⁴ Qatar Museum Authority (QMA), Chilenische Regierung, DAAD, M. Kaplan Fund, Studiosus Foundation, GIZ, John Templeton Foundation, National Geographic

8 wissenschaftliche Hilfskräfte. 118,0 der insgesamt 277,0 Stellen waren für wissenschaftliches Personal vorgesehen, darunter waren 56,0 befristet und 2,0 Stellen nicht besetzt. Hinzu kamen 56,0 aus Drittmitteln sowie 11,0 aus Sondermitteln des AA finanzierte, befristet verfügbare Stellen für wissenschaftliches Personal. Insgesamt standen dem DAI zum Stichtag 185,0 Stellen für wissenschaftliches Personal zur Verfügung, diese waren mit 114 Wissenschaftlerinnen und 151 Wissenschaftlern besetzt.

B. Aufgaben

Gemäß § 1 Abs. 1 seiner Satzung in der Fassung vom 1. Januar 2005 hat das DAI die Aufgabe, „Forschungen auf dem Gebiet der Archäologie und ihrer Nachbarwissenschaften, vorzugsweise in den Ländern der antiken Kulturen, durchzuführen, zu fördern und zu veröffentlichen.“ Mit dieser Forschung soll das DAI „europa- und weltweit zum Erhalt des kulturellen Erbes und zur Pflege der kulturellen Identität in seinen Gast- und Partnerländern“ beitragen. Zu den Aufgaben des DAI gehört zudem das Unterhalten von Bibliotheken, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus aller Welt offen stehen, und das Bemühen „um die Einheit der deutschen archäologischen Wissenschaft im Zusammenhang mit der gesamten Altertumswissenschaft, um weltweite Beziehungen zur internationalen Wissenschaft und um die Förderung des Gelehrtennachwuchses.“ Mit der Wahrnehmung dieser Aufgaben dient das DAI laut Satzung auch der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik.

C. Stellungnahme und Empfehlungen

Das Deutsche Archäologische Institut (DAI) ist eine der international renommiertesten geisteswissenschaftlichen Forschungs- und Forschungsinfrastruktureinrichtungen Deutschlands im außeruniversitären Bereich. Für die deutsche und internationale Archäologie und die Altertumswissenschaften ist das DAI aufgrund der Vielfalt und Hochwertigkeit seiner Forschungsarbeiten sowie seiner Forschungsinfrastruktur- und Serviceleistungen von herausragender Bedeutung. Das Institut ist eng in die internationalen Fachgemeinschaften eingebunden und nimmt mit seinen Stipendien und der breiten Beteiligung an strukturierten Promotionsprogrammen eine Schlüsselstellung in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland, teilweise auch in den Gastländern ein. An Gewicht hat die Einrichtung in den vergangenen Jahren zudem in der deutschen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik sowie der Entwicklungszusammenarbeit gewonnen. Antiken- und Denkmalschutzbehörden in zahlreichen Ländern weltweit schätzen die fachliche Kompetenz der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DAI und werben vielfach um deren Mitarbeit in Projekten des Kulturerhalts; dies gilt auch für Länder, die wie etwa Italien selbst über international renommierte Expertinnen und Experten auf den entsprechenden Gebieten verfügen. Das DAI wird im Ausland als kultureller und wissenschaftlicher „Botschafter“ wahrgenommen und trägt zu einem positiven Bild Deutschlands bei. Das große internationale Renommee des Instituts beruht gleichermaßen auf der hervorragenden Qualität seiner Leistungen in allen Aufgabenbereichen, der Breite und Kontinuität seiner internationalen Präsenz und auf seiner wissenschaftlichen Unabhängigkeit, die gerade für das Agieren im Ausland und insbesondere in Krisensituationen ein unverzichtbares Gut ist.

Das DAI muss sich stets von neuem der anspruchsvollen Aufgabe stellen, die vielfältigen Anforderungen in einer der Gesamtaufgabenstellung förderlichen Balance zu halten. Dies gelingt derzeit aufgrund des beeindruckenden Engagements der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter noch gut. Allerdings haben die Anforderungen an das DAI in den vergangenen Jahren – bei einem stagnierenden institutionellen Haushalt – vor allem in den Bereichen des Kulturerhalts sowie der Forschungsinfrastrukturen stetig zugenommen. Infolgedessen drohen sich die Gewichte der Aufgabengebiete zulasten der Forschung zu ver-

schieben. Der Wissenschaftsrat sieht diese Entwicklung mit Sorge. Der Forschung kommt im Zusammenwirken der vielfältigen Aufgaben des Instituts eine besondere Bedeutung zu, da sie die Grundlage für die hochwertigen Leistungen in den anderen Aufgabenbereichen und für die internationale Reputation des DAI schafft. Zwar haben Sondermittel aus dem Auswärtigen Amt zuletzt für eine gewisse Entlastung gesorgt. Auf Dauer sind sie jedoch nicht geeignet, dem DAI finanzielle Planungssicherheit zu gewähren und auf dieser Grundlage eine belastbare Kapazitäts- und Arbeitsplanung zu ermöglichen, die weiterhin auf eine förderliche Balance der vielfältigen Aufgaben ausgerichtet ist. Der Wissenschaftsrat begrüßt daher ausdrücklich, dass das Auswärtige Amt sich für eine verbesserte institutionelle Personal- und Finanzausstattung des DAI einsetzt und das Institut auch darüber hinaus engagiert unterstützt. Das Institut wird aufgerufen, seinerseits alle erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um den Forschungsanteil am Tätigkeitsspektrum seines wissenschaftlichen Personals wieder zu erhöhen.

Die folgenden Empfehlungen sind darauf gerichtet, das DAI bei seiner Weiterentwicklung zu unterstützen, seine überwiegend sehr gute bis hervorragende Forschung weiter zu stärken, eine dauerhafte Perspektive für die wertvollen analogen und digitalen Forschungsinfrastrukturen zu schaffen sowie Strategie, Organisation und Ausstattung noch besser auf die komplexe Aufgabenstellung des Instituts auszurichten.

Forschung und Entwicklung

Seit der zurückliegenden Evaluation durch den Wissenschaftsrat im Jahr 2007/08 ist es dem DAI gelungen, sein Profil als Forschungseinrichtung weiter zu schärfen, die hochwertigen Forschungsarbeiten der unterschiedlichen Organisationseinheiten |⁵ enger miteinander zu verknüpfen und den internen wissenschaftlichen Austausch zu intensivieren. In der Forschung des DAI werden etablierte archäologische und altertumswissenschaftliche Methoden mit naturwissenschaftlichen Verfahren und innovativen kulturwissenschaftlichen Ansätzen verbunden. Konzeptionelle Fragestellungen werden vielfach DAI-übergreifend und teilweise unter Einbeziehung externer wissenschaftlicher Kooperationspartner aus dem In- und Ausland in einer überregionalen Perspektive und mit einer zumeist großen diachronen Tiefe bearbeitet.

Damit hat das DAI den Weg hin zu einer Globalarchäologie eingeschlagen, den es weiter verfolgen sollte. Der Wissenschaftsrat unterstützt das DAI in seinem überzeugenden Ansatz, sowohl über große Räume hinweg komparatistisch vorzugehen als auch kulturelle Interaktionen in ihrer historischen Tiefe inter-

|⁵ Dies sind die Referate der Zentrale, die Kommissionen sowie die mehrheitlich im Ausland angesiedelten Abteilungen, Außen- und Forschungsstellen.

disziplinär zu untersuchen. Zur Strukturierung der in diesem Sinne globalarchäologischen Forschung bietet sich etwa die Betrachtung von Mensch-Umwelt-Beziehungen im diachronen Wandel und in unterschiedlichen Regionen an, bei der das DAI auf eigene Forschungsprojekte aufbauen kann.

Zu dieser wissenschaftlichen Weiterentwicklung und Profilierung haben neben Kooperationen mit externen Partnern insbesondere Formate der internen Verbundforschung beigetragen, die das DAI seit 2006 mit seinen Forschungsclustern und dem noch jungen transregionalen Schwerpunkt „Nordafrika und das subsaharische Afrika“ etabliert hat. Mit dem Ziel, eine gemeinsame Forschungsagenda für das gesamte DAI zu formulieren, sollten diese Verbundforschungsformate weiterentwickelt und schrittweise durch neu zu konzipierende Formate ergänzt bzw. ersetzt werden. Diese neuen Formate sollten auch geeignet sein, gemeinsam mit Kooperationspartnern aus dem In- und Ausland größere drittmittelfinanzierte Verbundforschungsprojekte vorzubereiten, um das Methodenspektrum der Forschung des DAI zu erweitern.

Mit seinen Auslandsabteilungen und Forschungsstellen ist das DAI in zahlreichen Ländern dauerhaft präsent. Es wird in den Gastländern als verlässlicher und kompetenter Kooperationspartner in Forschung und Kulturerhalt sehr geschätzt und stark nachgefragt. Dies eröffnet dem DAI umgekehrt den Zugang zu wissenschaftlich attraktiven Grabungs- und Forschungsstätten sowie Projekten des Kulturerhalts (z. B. Domus Aurea), von dem auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler deutscher Universitäten und außeruniversitärer Forschungseinrichtungen erheblich profitieren. Daher sollten die bestehenden Außenstellen des DAI unbedingt weitergeführt werden. Um darüber hinaus die Forschung in weiteren Ländern und Regionen bspw. des afrikanischen Kontinents zu intensivieren, sollten neue Formate entwickelt werden. Vielversprechende Lösungen können einerseits in befristeten, drittmittelfinanzierten Forschungskollegs und andererseits in einer engen institutionellen Zusammenarbeit mit Universitäten oder anderen Forschungseinrichtungen vor Ort bestehen. In jedem Fall muss ein Ausbau der Auslandspräsenz des DAI systematisch und unter Einbindung in die konzeptionellen Überlegungen zu einer globalarchäologischen Weiterentwicklung erfolgen.

Angesichts der in jüngerer Zeit deutlich gestiegenen Anforderungen an das *site management* von Grabungsstätten und zur weiteren Stärkung der internationalen Zusammenarbeit unterstützt der Wissenschaftsrat das DAI in seinem Vorhaben, geeignete Langzeitprojekte (z. B. Pergamon, Selinunt) künftig im Rahmen internationaler Forschungsplattformen gemeinsam mit Partnern aus Deutschland, dem jeweiligen Gastland und weiteren Ländern durchzuführen. Um das Potential dieser Forschungsplattformen auszuschöpfen, sind tragfähige Forschungskonzepte für die jeweiligen Grabungsstätten erforderlich. Diese sollten in übergreifende systematische Fragestellungen eingebunden sein, die in DAI-internen oder in externen Verbundforschungsvorhaben unter

Beteiligung des DAI bearbeitet werden. Wichtig ist überdies, eine Lösung für die mit dem *site management* verbundenen Kosten zu finden, die derzeit auch dann vom DAI als der für die Stätte verantwortlichen Einrichtung getragen werden müssen, wenn die Forschungsprojekte von Forschenden deutscher Universitäten oder außeruniversitärer Forschungseinrichtungen durchgeführt werden. Der Wissenschaftsrat appelliert an die für archäologische und altertumswissenschaftliche Forschung wichtigsten Förderorganisationen, gemeinsam mit dem DAI eine Lösung zu finden, um im Rahmen der Drittmittelförderung zumindest einen Teil der Kosten für die *site management*-Maßnahmen zu decken.

Positiv zu bewerten ist die teilweise federführende Einbindung des DAI in nationale und europäische Verbundforschungsvorhaben. |⁶ Insgesamt hat das DAI im Begutachtungszeitraum insbesondere für Forschungsinfrastrukturprojekte in erheblichem Umfang wettbewerbliche Drittmittel vor allem der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Europäischen Union (EU) eingeworben. Zur weiteren Stärkung der wissenschaftlichen Vernetzung sollte das DAI gemeinsam mit Partnern künftig in größerem Umfang auch Drittmittel für thematisch ausgerichtete Verbundforschungsprojekte einwerben. Die Veröffentlichungen des DAI werden national und teilweise international breit rezipiert und haben in einzelnen Fällen Referenzstatuts erlangt. Wenngleich Deutsch in der Archäologie und den Altertumswissenschaften nach wie vor eine der wichtigsten internationalen Wissenschaftssprachen ist, sollte das DAI den Anteil an Publikationen in englischsprachigen referierten Fachzeitschriften weiter erhöhen, um einen noch breiteren Adressatenkreis zu erreichen. Die Einführung von Begutachtungsverfahren für alle Buch- und Zeitschriftenreihen des DAI wird als Maßnahme der Qualitätssicherung begrüßt. Die Doppelstrategie, gestalterisch hochwertige Printpublikationen zu veröffentlichen und diese nach zwei Jahren digital frei zugänglich zu machen, überzeugt. Künftig sollte das DAI die Möglichkeiten des *open access* noch besser ausschöpfen und hierbei die Publikation von Texten eng mit der Veröffentlichung der zugrundeliegenden Daten verbinden. Indem das DAI seine hierfür bereits bestehenden guten Ansätze weiterentwickelt, kann es eine Vorreiterrolle für die Geistes- und Kulturwissenschaften übernehmen und wichtige Impulse setzen.

Von herausragender Bedeutung ist das Engagement des DAI in der Lehre und insbesondere in der Förderung des archäologischen und altertumswissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland und einzelnen Gastländern. Die Auslands- und Forschungsstipendien des DAI gehören zu den national wichtigsten Förderformaten für Nachwuchskräfte in diesen Fachgemeinschaften. Vorbild-

|⁶ Besonders hervorzuheben sind das Exzellenzcluster *TOPOI. The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations* sowie zwei DFG-Schwerpunktprogramme.

lich ist die Beteiligung des DAI an sechs strukturierten Doktorandenprogrammen in Deutschland, darunter vier im Rahmen der Exzellenzinitiative geförderte Graduiertenschulen und zwei DFG-Graduiertenkollegs. Allerdings erweist sich an den Auslandsstandorten des DAI die Einbindung der promovierenden Beschäftigten in strukturierte Promotionsprogramme vielfach als schwierig. Angesichts der großen Verantwortung, die das DAI für seine promovierenden Beschäftigten übernimmt, ist die Einrichtung aufgerufen, deren enge Anbindung an eine Universität in Deutschland, dem Gastland oder – wo möglich und sinnvoll – einem dritten Land mit hohen Standards in der Nachwuchsförderung sicher zu stellen. Geprüft werden sollte in diesem Zusammenhang insbesondere, ob Auslandsabteilungen des DAI gemeinsam mit einer deutschen und/oder einer Universität des Gastlandes ein Graduiertenkolleg oder ein vergleichbares Programm einrichten und hierfür Drittmittel einwerben könnten.

Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass einzelne Organisationseinheiten des DAI fest in Studiengänge an Universitäten in Deutschland oder im Gastland eingebunden sind. Insgesamt sollte die Beteiligung von wissenschaftlichen Beschäftigten des DAI an der Hochschullehre weiter ausgebaut werden. Von großer Bedeutung ist dieses Engagement auch für den Erhalt einiger sog. „Kleiner Fächer“ im Bereich der Archäologie und der Altertumswissenschaften, die an deutschen Universitäten nur noch in geringem Umfang vertreten sind; dies gilt bspw. für die Islamische Archäologie und die Historische Bauforschung. Auch um die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass es selbst langfristig über Nachwuchskräfte mit den entsprechenden, für die Arbeit des Instituts unverzichtbaren fachlichen Kompetenzen verfügen kann, sollte das DAI besonders in diesen Fächern sein Engagement in Lehre und Nachwuchsförderung noch intensivieren. Allerdings kann das DAI allein den Erhalt dieser „Kleinen Fächer“ nicht sicherstellen. Der Wissenschaftsrat appelliert daher erneut nachdrücklich an Bund und Länder, sich länderübergreifend auf geeignete Maßnahmen zu verständigen. |⁷

Forschungsinfrastrukturen und wissenschaftliche Serviceleistungen

Mit IANUS entsteht unter Federführung des DAI und unter Beteiligung zahlreicher universitärer und außeruniversitärer Kooperationspartner *die* zentrale digitale Informationsinfrastruktur für die Archäologie und die Altertumswissenschaften. Das weltweit einzigartige Forschungsdatenzentrum (FDZ), das zugleich als Langzeitarchiv und virtuelle Forschungsumgebung dient, hat große

|⁷ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung und Förderung der Geisteswissenschaften in Deutschland, Köln 2006, S. 67 f.; Wissenschaftsrat: Übergreifende Stellungnahme zu geisteswissenschaftlichen Zentren, Potsdam 2010, S. 40.

Bedeutung für die Ermöglichung von Forschung, Lehre und Nachwuchsförderung. Es eröffnet auch Forschenden in denjenigen Regionen der Welt den Zugang zu wertvollen, mitunter auch sensiblen Daten, Informationen und Wissensbeständen, die selbst nicht über hochwertige Informationsinfrastrukturen verfügen. Hilfreich ist IANUS ferner für die Antiken- und Denkmalschutzbehörden insbesondere der Gastländer des DAI. Aufgrund der herausragenden Bedeutung von IANUS für die deutsche und internationale archäologische und altertumswissenschaftliche Forschung wie auch den internationalen Kulturgüterschutz ist eine institutionelle Verstetigung dieses FDZ nach Auslaufen der zweiten DFG-Projektphase Ende September 2017 zwingend erforderlich. Hierfür hat das DAI zusammen mit Kooperationspartnern ein überzeugendes Konzept erarbeitet, das in der derzeit laufenden zweiten Projektphase weiter konkretisiert und dann umgesetzt werden sollte. Die kalkulierten jährlichen Gesamtkosten für IANUS liegen einschließlich der Personalkosten bei weniger als 0,85 Mio. Euro und damit deutlich unterhalb der Kosten für die meisten anderen FDZ. Der Wissenschaftsrat appelliert an das Auswärtige Amt, die erforderliche institutionelle Grundfinanzierung von IANUS gemeinsam mit Kooperationspartnern dauerhaft sicherzustellen. Das Vorhaben, die Nutzerinnen und Nutzer von IANUS durch noch zu präzisierende Gebührenmodelle an den Kosten zu beteiligen, wird ausdrücklich unterstützt.

Das DAI unterhält in Deutschland und im Ausland exzellente Präsenzbibliotheken, Archive und Fototheken, die deutschen und ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern den Zugang zu wissenschaftlicher Literatur, Archivalien und Bildern eröffnen, die in vielen Gastländern sonst nur schwer oder gar nicht verfügbar sind. Zugleich fungieren diese Einrichtungen im besten Sinne als soziale Infrastrukturen, die auf der Basis persönlicher Begegnung einen internationalen wissenschaftlichen Austausch ermöglichen, aus dem sich vielfältige Kooperationen ergeben. Die (Retro-)Digitalisierung der Bestände ist an einzelnen Standorten zuletzt zwar gut vorangeschritten, verläuft insgesamt jedoch unsystematisch. Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem DAI, ein informationsinfrastrukturelles Gesamtkonzept zu entwickeln, das digitale und analoge Angebote integriert und neben der kooperativen Weiterentwicklung von IANUS einschließlich der wertvollen DAI-Datenbanken auch die zeitgemäße Weiterentwicklung der Bibliotheken, Archive und Fototheken umfasst. Ein Teil dieses Gesamtkonzepts sollte eine DAI-weite (Retro-)Digitalisierungsstrategie sein. Das Konzept sollte einen Aufgaben- und Ressourcenplan umfassen; dabei sollte zwischen Aufgaben unterschieden werden, die zwingend aus Haushaltsmitteln finanziert werden müssen, und solchen, für die Drittmittel eingeworben werden können. Auf der Grundlage dieses Konzepts sollte institutsübergreifend eine Priorisierung der Aufgaben vorgenommen werden. Dies könnte mittelfristig zu einer engeren Anbindung der Infrastrukturaufgaben an aktuelle Forschungsarbeiten und zu einer spürbaren

Entlastung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von Infrastrukturaufgaben zugunsten der Forschung führen.

Das in den vergangenen Jahren deutlich gewachsene Engagement des DAI im Bereich des *site management*, des Kulturerhalts sowie der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik und der Entwicklungszusammenarbeit ist nachdrücklich zu begrüßen und sollte – begleitet von einer kritischen Reflexion des eigenen Handelns – fortgeführt werden. In diesen Bereichen erbringt das DAI hervorragende Leistungen. Dies betrifft nicht nur Maßnahmen, die die Grabungs- und Forschungsstätten langfristig erhalten und schützen sollen, sondern auch umfassende Maßnahmen der Erschließung und Vermittlung dieser Stätten und ihrer Geschichte für die Öffentlichkeit. Sehr zu begrüßen sind auch das Engagement des DAI bei der Ausbildung einheimischer Kräfte im Bereich Kulturerhalt (*capacity building*) sowie die Aktivitäten, die das DAI in einzelnen Ländern gemeinsam mit Kooperationspartnern zum Aufbau von Denkmalregistern unternimmt, die als Grundlage für Maßnahmen zum Schutz der Denkmäler dienen. Die jüngsten Entwicklungen in Syrien und im Irak verdeutlichen, dass für einen effektiven Schutz der für die Geschichte der Menschheit vielfach zentralen Denkmäler in Krisenregionen allerdings wesentlich weiter reichende Maßnahmen erforderlich wären, auf die sich die internationale Gemeinschaft verständigen müsste. Das DAI kann hierzu beitragen, indem es das Auswärtige Amt und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien basierend auf seinen Erfahrungen und unterstützt durch sein weltweites Kontaktnetzwerk berät. Vor diesem Hintergrund begrüßt der Wissenschaftsrat auch das Vorhaben des DAI, ein international besetztes *Archaeological Heritage Network* deutscher und ausländischer Expertinnen und Experten einzurichten.

Organisation und Ausstattung

Der Wissenschaftsrat hält die Zuordnung des DAI zum Auswärtigen Amt für sinnvoll und für beide Seiten hilfreich. Insbesondere in Gefährdungslagen erleichtert es diese Ressortierung, das Personal des DAI rasch in Sicherheit zu bringen und weitere erforderliche Maßnahmen zu ergreifen. Auch bei schwierigen Verhandlungen mit einheimischen Behörden und Regierungsstellen über Grabungen profitiert das DAI erheblich von der Unterstützung der deutschen Auslandsvertretungen. Das DAI seinerseits leistet wertvolle Unterstützung für die deutsche Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik sowie die Entwicklungszusammenarbeit und trägt zu einem positiven Bild Deutschlands im Ausland bei.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt, die komplexen Organisationsstrukturen des DAI weiterzuentwickeln. Er spricht sich dafür aus, die drei in Deutschland an-

gesiedelten Kommissionen |⁸ – unter Beibehaltung ihres jeweiligen wissenschaftlichen Profils – als Inlandsabteilungen weiterzuführen und in die Satzung des DAI zu integrieren. Die Kommissionsbeiräte sollten aufgelöst werden. Die jetzigen Kommissionen sollten an ihren Standorten verbleiben, um ihre engen Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen der jeweiligen Region zu erhalten. Auch aus grundsätzlichen Erwägungen plädiert der Wissenschaftsrat für eine breite Inlandspräsenz des DAI, da eine Zentralisierung in Berlin zu einer weiteren Konzentration archäologischer und altertumswissenschaftlicher Forschung führen würde, die der Weiterentwicklung des deutschen Wissenschaftssystems nicht förderlich wäre.

Weiterhin empfiehlt der Wissenschaftsrat, eine detaillierte Prüfung der Beratungs- und Entscheidungsbedarfe vorzunehmen und auf dieser Grundlage eine Neustrukturierung der Gremien vorzunehmen. Die Zentraldirektion (ZD) sollte als wissenschaftlicher Beirat für das gesamte DAI weitergeführt und künftig ausschließlich mit Aufgaben der Beratung und Qualitätssicherung betraut werden. Die Zusammensetzung dieses Beirates sollte die gesamte fachliche Breite und internationale Ausrichtung des DAI widerspiegeln und auch Expertise im Bereich der Informationsinfrastrukturen einschließen. Ferner sollte auf eine ausgewogene Alters- und Geschlechterstruktur geachtet werden. Die bisherigen Entscheidungsbefugnisse der ZD sollten, sofern es sich um operative Aufgaben handelt, auf die Präsidentin bzw. den Präsidenten übertragen werden. Die Zuständigkeit für grundlegende Entscheidungen sollte hingegen auf ein neu einzurichtendes Aufsichtsgremium (z. B. Kuratorium) übertragen werden. Darin sollten neben dem Auswärtigen Amt auch das BMBF und ein kleiner Kreis renommierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vertreten sein, die nicht zugleich Mitglieder des Beirates sind; die wissenschaftliche Seite sollte über die Mehrheit in diesem Aufsichtsgremium verfügen.

Ogleich es immer wieder gelungen ist, hervorragend qualifizierte Persönlichkeiten als Präsidentin bzw. Präsident des DAI zu gewinnen, empfiehlt der Wissenschaftsrat nachdrücklich, dieses Amt künftig öffentlich auszuschreiben und für das Besetzungsverfahren eine mehrheitlich aus deutschen und ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern besetzte Kommission einzurichten.

Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass das DAI seine früher ablehnende Haltung bezüglich gemeinsamen Berufungen mit Hochschulen inzwischen modifiziert hat und diese in sog. „Kleinen Fächern“ als ein für alle Seiten wertvolles Instrument begreift. Darüber hinaus haben gemeinsame Berufungen jedoch die Funktion einer zusätzlichen Qualitätssicherung, die auch in denjenigen archä-

| ⁸ Römisch-Germanische Kommission (RGK), Frankfurt am Main; Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik (AEK), München; Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen (KAAK), Bonn.

ologischen und altertumswissenschaftlichen Fächern relevant ist, die an den Universitäten noch gut vertreten sind. Dem DAI wird daher erneut empfohlen, zumindest für seine in Deutschland angesiedelten wissenschaftlichen Leitungsfunktionen gemeinsame Berufungen durchzuführen. Für die Leitungsfunktionen an den Auslandsstandorten sollten Verfahren durchgeführt werden, die sich an universitären Berufungsverfahren orientieren.

Der Aufgabenzuwachs, den das DAI in den letzten Jahren insbesondere in den Bereichen Forschungsinfrastrukturen und Kulturerhalt erfahren hat, war nicht von einem entsprechenden Stellenzuwachs begleitet und ging daher zu Lasten der Forschungskapazitäten. Infolgedessen ist in einzelnen Abteilungen zusätzliche wissenschaftliche Kompetenz erforderlich, um das große wissenschaftliche Potential einer globalarchäologisch ausgerichteten Forschung angemessen nutzen zu können. Angesichts der Komplexität des DAI konnte eine Prüfung des Personalbedarfs nur in ausgewählten Organisationseinheiten stattfinden; dies kann eine systematische Personalbedarfsermittlung keinesfalls ersetzen. Der Wissenschaftsrat unterstützt daher das DAI in dem Vorhaben, im Rahmen einer Personalbedarfsermittlung von unabhängiger Seite feststellen zu lassen, wie viele Stellen im gesamten Institut zusätzlich dauerhaft eingerichtet werden müssen, damit das DAI seine vielfältigen und neuen Aufgaben auch zukünftig in gleichbleibend hoher Qualität wahrnehmen kann. Zusätzliche, zum Teil befristet bereit gestellte Stellen vor allem für die Weiterentwicklung der Informationsinfrastrukturen und die (Retro-)Digitalisierung sollten die wissenschaftlichen Beschäftigten des DAI möglichst rasch von diesen Aufgaben entlasten und ihnen mehr Freiraum für ihre Forschungsarbeiten verschaffen. Für den dauerhaften Betrieb von IANUS nach dem Ende der Projektförderung sind hingegen Dauerstellen erforderlich, die am DAI verankert werden sollten. Insgesamt ist hierfür von einem Bedarf im Umfang von zehn Stellen unterschiedlicher Wertigkeit auszugehen.

Angesichts der zunehmenden Aufgaben ist auch eine Erhöhung der Grundfinanzierung des DAI zwingend erforderlich. Der Wissenschaftsrat unterstützt das Auswärtige Amt in seinem Vorhaben, diese zu erreichen. Um steigende Personal- und Energiekosten auszugleichen, ist zudem ein jährlicher Haushaltsaufwuchs notwendig. Die zusätzlichen Haushaltsmittel sollten in erster Linie dazu verwendet werden, den Forschungsanteil am Tätigkeitsspektrum des wissenschaftlichen Personals wieder anzuheben und die Informationsinfrastrukturen des DAI basierend auf einem integrierten Gesamtkonzept weiterzuentwickeln. Dabei sollten auch die teilweise unzureichenden Bibliotheksetats überprüft und möglichst aufgestockt werden.

Schließlich appelliert der Wissenschaftsrat an das Auswärtige Amt, sich dafür einzusetzen, dass das DAI insgesamt angemessen räumlich ausgestattet ist. Hier besteht an einzelnen Standorten noch Verbesserungsbedarf. Bei den anstehenden Renovierungsarbeiten am Standort Rom ist zu berücksichtigen, dass

der Stammsitz dieser Abteilung auch künftig als Forschungseinrichtung genutzt werden und für die Ausrichtung größerer internationaler Tagungen geeignet und zugelassen sein sollte.

Der Wissenschaftsrat bittet das Auswärtige Amt zeitnah, spätestens in drei Jahren, über die Umsetzung der Empfehlungen zu berichten.

Anlage: Bewertungsbericht
zum **Deutschen Archäologischen Institut (DAI)**,
Berlin

2015

Drs.4667-15
Köln 02 09 2015

Vorbemerkung	25
A. Ausgangslage	26
A.I Entwicklung und Aufgaben	26
I.1 Entwicklung	26
I.2 Aufgaben	28
I.3 Positionierung der Einrichtung im fachlichen Umfeld	29
A.II Arbeitsschwerpunkte	31
II.1 Forschung und Entwicklung	32
II.2 Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen, Beratungs- und Informationsleistungen	51
II.3 Qualitätssicherung	54
A.III Organisation und Ausstattung	56
III.1 Organisation	56
III.2 Ausstattung	59
A.IV Künftige Entwicklung	63
B. Bewertung	66
B.I Zur Bedeutung	66
B.II Zu Forschung und Entwicklung	69
II.2 Zu den Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkten	71
II.3 Forschungsinfrastrukturen und wissenschaftliche Serviceleistungen	88
II.4 Zur Qualitätssicherung	92
B.III Zu Organisation und Ausstattung	94
III.1 Zur Organisation	94
III.2 Zur Ausstattung	98
B.IV Zentrale Empfehlungen zur Weiterentwicklung des DAI	100
Anhang	103

Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zum Deutschen Archäologischen Institut (DAI), Berlin, ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit den Einrichtungen und den Zuwendungsgebern abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.

A. Ausgangslage

A.1 ENTWICKLUNG UND AUFGABEN

I.1 Entwicklung

Das Deutsche Archäologische Institut (DAI) ist ein Forschungsinstitut, das als Bundesanstalt zum Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes (AA) gehört. Es hat seinen Sitz in Berlin und umfasst insgesamt elf größere Zweiganstalten |⁹, fünf kleinere Außenstellen |¹⁰ sowie zwei nicht immer besetzte Forschungsstellen. |¹¹ Seit 2005 ist überdies das Deutsche Evangelische Institut (DEI) in Jerusalem und Aman zugleich Forschungsstelle des DAI.

Das DAI geht auf das im Jahr 1829 in Rom von einem Freundeskreis aus Künstlern, Gelehrten und Diplomaten gegründete *Instituto di corrispondenza archeologica* zurück, das darauf zielte, archäologisches Fundmaterial systematisch zu sammeln und zu publizieren und dadurch eine umfassende Denkmälerkunde des Altertums zu betreiben. Im Jahr 1833 wurde die Leitung dieses Instituts nach Berlin verlegt. 1871 wurde das Institut preußische Staats-, 1874 dann Reichsanstalt im Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes. |¹² Mit dieser Ressortzuordnung wollte Bismarck die Bedeutung des Instituts für die auswärtige Kulturpolitik sowie die Internationalität der archäologischen Wissenschaft unterstreichen.

Seither wurde die Einrichtung schrittweise institutionell erweitert: Noch im Jahr 1874 erfolgte die Gründung der Abteilung Athen und 1902 die der Römisch-Germanischen Kommission (RGK) in Frankfurt/Main, die das Forschungsfeld auf das Europa nördlich der Mittelmeerländer ausweitete. 1929 wurden die Abteilungen Istanbul und Kairo gegründet, um die archäologische Forschung in Kleinasien und Ägypten zu unterstützen. Zur Erforschung des

|⁹ Zentrale in Berlin, Abteilungen Rom, Athen, Kairo, Istanbul und Madrid, Orient-Abteilung und Eurasien-Abteilung in Berlin, Römisch-Germanische Kommission in Frankfurt/Main, Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik in München und Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen in Bonn.

|¹⁰ Bagdad, Damaskus, Peking, Sana'a und Teheran.

|¹¹ Lissabon und Ulaanbataar.

|¹² Damit war das DAI die erste aus dem Reichsetat finanzierte Forschungseinrichtung.

westlichen Mittelmeerraums und insbesondere der Iberischen Halbinsel wurde 1943 der Grundstein für die Abteilung Madrid gelegt. Seit Mitte der 1950er Jahren erfolgte eine Reihe von Abteilungsgründungen in Vorderasien: Bagdad (1955), Teheran (1961), Sana'a (1978) und Damaskus (1980). Aufgrund anhaltender politischer und zum Teil kriegerischer Auseinandersetzungen wurde allerdings eine Neuorganisation der Orient-Archäologie am DAI erforderlich, die 1996 zur Gründung der Orient-Abteilung in Berlin führte, der die Organisationseinheiten in Bagdad, Damaskus und Sana'a als Außenstellen zugeordnet wurden. Durch diese Neuorganisation kann das DAI nach eigenem Bekunden flexibel und ohne auf ein Land fixiert zu sein an übergreifenden Fragestellungen ausgerichtete Forschung in den durch starke Umbrüche geprägten Ländern durchführen.

Mit der institutionellen Erweiterung ging zunehmend die Einsicht einher, dass die Einbeziehung der ausgegrabenen Schriftquellen für die archäologische Forschung unerlässlich ist. Daher wurde im Jahr 1967 die Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik (AEK) in München |¹³ an das DAI angegliedert. Auf Anregung der Bundesregierung erfolgte 1979 die Gründung der Kommission für Allgemeine und Vergleichende Archäologie in Bonn, die Projekte in Entwicklungs- und Schwellenländern Südasiens, Afrikas und Lateinamerikas betreut und sich entsprechend dieser Aufgabenstellung inzwischen in Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen (KAAK) umbenannt hat. Nach dem Fall der Mauer und der Auflösung der Sowjetunion entstand 1995 aus Teilen der Akademie der Wissenschaften der DDR die Eurasien-Abteilung in Berlin, deren Forschung sich von der Ukraine und Russland über Mittelasien bis China erstreckt. Dieser Abteilung ist auch die Außenstelle Teheran zugeordnet, die nach langer Unterbrechung infolge der Islamischen Revolution 1979 als erste westliche Einrichtung im Jahr 2000 ihre Arbeit wieder aufnehmen konnte; sie ist innerhalb des DAI für die archäologische Forschung in Zentralasien (Afghanistan, Pakistan und mittelasiatische Staaten) zuständig. Nach der Jahrtausendwende wurden Forschungsstellen in Ulaanbataar (2007) und Lissabon (2009) sowie eine Außenstelle in Peking (2009) eingerichtet. Zudem wurde 2005 die Kooperation mit dem Deutschen Evangelischen Institut (DEI) in Jerusalem und Amman institutionalisiert; seither ist das DEI zugleich Forschungsstelle des DAI. |¹⁴ Auf Wunsch Äthiopiens und Qatars wurden zudem in Axum und

| ¹³ Die Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik war bereits 1951 von Althistorikern der LMU München gegründet worden.

| ¹⁴ Das 1900 gegründete DEI ist eine kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts und verfolgt nach eigenen Angaben das Ziel, die Geschichte und Kulturgeschichte des Heiligen Landes unter besonderer Berücksichtigung der biblischen Epochen und der Entstehung des Christentums wissenschaftlich zu untersuchen. Hierzu führt das DEI eigene Projekte oder Ausgrabungen durch und unterstützt andere deutsche Vorhaben, wobei die Forschungsergebnisse insbesondere auf dem Gebiet der Archäologie und Landeskunde an Theologie und Kirche vermittelt und wissenschaftlich diskutiert werden. Vgl. <http://www.deiah.de/geschichte.html> (zuletzt aufgerufen: 16.04.2014).

Doha gemeinsame Büros eingerichtet, die von den Gastländern zur Verfügung gestellt werden. Die Bitten mehrerer Länder um Eröffnung von Zweigstellen in Addis Abeba, Baku, Tunis, Rabat und an weiteren Orten konnten im Rahmen der bisherigen Ausstattung bislang nicht realisiert werden, wenngleich dies laut DAI in einzelnen Fällen wissenschaftlich wünschenswert gewesen wäre.

Um die Forschung intern zu vernetzen und Impulse für die regionenbezogenen Forschungen der Abteilungen zu geben, hat das DAI im Jahr 2006 fünf Forschungscluster zu übergreifenden kulturwissenschaftlichen Fragen eingerichtet (vgl. A.II.1.b). Unter anderem durch deren Arbeit angeregt, hat in jüngster Zeit die überregionale Vernetzung der Arbeit des DAI an Bedeutung gewonnen, die ausgehend von einem Schwerpunkt auf dem circumsaharischen Afrika in den kommenden Jahren auch für andere Regionen diskutiert werden soll. Nach Aussagen des DAI haben überdies die zunehmende Komplexität archäologischer Forschung, ihre vermehrt naturwissenschaftliche Ausrichtung und moderne Prospektionstechniken das Forschungsdesign der Projekte verändert und das Erfordernis zur Kooperation mit Forschenden unterschiedlicher Spezialdisziplinen verstärkt. Als weiterer zentraler Aufgabenbereich ist in jüngerer Zeit die Entwicklung einer digitalen Forschungsumgebung mit einer kuratierten Langzeitsicherung von Daten hinzugekommen. Auch die Bearbeitung der einzelnen Forschungsprojekte hat sich laut DAI in den letzten Jahren verändert; aufgrund rechtlich definierter Standards muss ein Projekt inzwischen in seinen gesamten Konsequenzen geplant und durchgeführt werden: vom Umgang mit älteren Archivalien und neuen Daten über den Umgang mit dem ausgegrabenen Platz (Kulturerhalt und *site management*), dessen Vermittlung für unterschiedliche Adressatengruppen sowie der Aus- und Weiterbildung bis hin zur touristischen Vermittlung und Wirtschaftsförderung. Dies hat dem DAI zufolge zu einem deutlichen Kostenanstieg geführt. Das Institut ist nach eigenen Angaben seit 2010 dabei, auf der Basis von Evaluationen seiner grundlegenden Infrastrukturen (IT, Redaktion, Medien des Wissenstransfers, Verwaltung, Bibliotheken) und im Rahmen seiner derzeitigen Ressourcen Konzepte zu entwickeln und Lösungen umzusetzen, um seine Strukturen bestmöglich auf die geänderten Aufgaben auszurichten; dieser Prozess soll bis 2017 abgeschlossen werden.

1.2 Aufgaben

Gemäß §1 Abs. 1 seiner Satzung vom 1. Januar 2005 hat das DAI die Aufgabe, „Forschungen auf dem Gebiet der Archäologie und ihrer Nachbarwissenschaften, vorzugsweise in den Ländern der antiken Kulturen, durchzuführen, zu fördern und zu veröffentlichen.“ Mit dieser Forschung soll das DAI „europa- und weltweit zum Erhalt des kulturellen Erbes und zur Pflege der kulturellen Identität in seinen Gast- und Partnerländern“ beitragen. Zu den Aufgaben des DAI gehört zudem das Unterhalten von Bibliotheken, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus aller Welt offen stehen, und das Bemühen „um die

Einheit der deutschen archäologischen Wissenschaft im Zusammenhang mit der gesamten Altertumswissenschaft, um weltweite Beziehungen zur internationalen Wissenschaft und um die Förderung des Gelehrtennachwuchses.“ Mit der Wahrnehmung dieser Aufgaben dient das DAI laut Satzung auch der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik.

1.3 Positionierung der Einrichtung im fachlichen Umfeld

Nach Auskunft des DAI gibt es keine andere Einrichtung, die ein vergleichbares Aufgabenspektrum in einer weltweiten institutionellen Repräsentanz unter übergreifenden Forschungsfragen integriert. Es gebe allerdings Forschungseinrichtungen, die in Teilbereichen ähnlichen Aufgabenstellungen nachgingen und auch Auslandsstandorte aufwiesen.

Im Vergleich zur universitären, in Fakultätsstrukturen eingebundenen Forschung könne das DAI in den einzelnen Forschungsregionen eine regionalwissenschaftlich ausgerichtete Form der Interdisziplinarität realisieren, die unterschiedliche historische Spezialisierungen der Archäologie und unterschiedliche materialbezogene Ansätze (Archäologie, Bildwissenschaft, Epigraphik, Philologie) zusammenführe. Das Zusammenwirken der Abteilungen und Projekte ermögliche es dem DAI, weltweit vergleichende Archäologie und komparative Kulturwissenschaft zu betreiben. Dabei wirke das DAI auf die deutsche Forschungslandschaft zurück, indem es universitäre Forschung im Ausland unterstütze, in seinem Forschungsnetzwerk Anknüpfungspunkte an interdisziplinäre Diskurse biete und dem wissenschaftlichen Nachwuchs eine fachliche und akademische Sozialisation im Ausland ermögliche. Die Strukturen des DAI seien insgesamt komplementär zur universitären Forschung.

Eine Reihe von Ländern unterhalte eher kleine, eigenständige Auslandseinrichtungen, die insbesondere in Rom, Athen und Kairo archäologische und altertumswissenschaftliche Forschung betrieben. Dies gelte etwa für Spanien, Italien, die Schweiz, die Niederlande, Polen und die skandinavischen Länder. Dem DAI hinsichtlich Struktur und Aufgabe ähnlich, aber ebenfalls wesentlich kleiner sei das Österreichische Archäologische Institut (ÖAI), das in Athen und Kairo über Zweigstellen verfüge und mit dem das DAI kooperiere. Von besonderer Bedeutung seien die Einrichtungen Frankreichs, Großbritanniens und der USA. Dem französischen Bildungs- und Forschungsministerium unterstehe das Netz der *Écoles françaises à l'étranger*, dem die *École française d'Athènes*, die *École française de Rome*, die *Casa de Velázquez* in Madrid, das *Institut française d'archéologie orientale du Caire* und – mit mehreren Außenstellen in Süd- und Südostasien – die *École française d'Extrême-Orient* angehörten. Diese Einrichtungen wiesen eine ähnliche Ausrichtung auf wie das DAI, betrieben jedoch kaum die einzelnen Forschungsstandorte vernetzende Forschungen und seien breiter historisch-sozialwissenschaftlich orientiert. Darüber hinaus unterstütze das französische Außenministerium über die *Commission consultative des recherches archéologiques à l'étranger* unter anderem zehn archäologische Forschungsinsti-

tute im Ausland, wie etwa das *Institut français d'études anatoliennes* in Istanbul und das *Centre d'études mexicaines et centreaméricaines*, und finanziere darüber hinaus 181 sogenannte archäologische Missionen in 65 Ländern (Stand: 2011), bei denen es sich um kleinere Arbeitsgruppen handle. |¹⁵ Britische Institutionen im Arbeitsfeld des DAI seien das *British Institute at Ankara*, *British Institute in Eastern Africa* (Nairobi) und *British Institute of Persian Studies* (London und Teheran), die *British School at Athens*, *British School at Rome* sowie der *Council for British Research in the Levant* (Amman und Jerusalem). Diese Institute, die aus Mitteln der *British Academy* und privaten Spenden finanziert würden, seien jeweils eigenständig und betrieben keine regionen- und kulturübergreifende Forschung. Gleiches gelte für die ebenfalls jeweils eigenständigen und privat finanzierten amerikanischen Einrichtungen: die *American School of Classical Studies at Athens*, die *American Academy in Rome* und mehrere *American Schools of Oriental Research* (Jerusalem, Amman und Nikosia). Diese Einrichtungen wirkten primär als Gastgeber von Stipendiatinnen und Stipendiaten, führten nur in geringem Maße eigene längerfristige Forschungsprojekte durch und verfügten nicht über eine aufeinander abgestimmte Forschungsstrategie. Im Vergleich zu allen genannten Einrichtungen weise das DAI als Gesamtstruktur ein klarer konturiertes Forschungsprofil im Bereich der archäologischen und altertumswissenschaftlichen Forschung auf, die zudem in größerer geographischer und chronologischer Breite durchgeführt sowie durch Infrastrukturen unterstützt werde und intern vernetzt sei. Auch könne das DAI anders als die genannten Einrichtungen Leitungsstellen unbefristet besetzen und dadurch eine für die Forschung im Ausland förderliche Kontinuität herstellen. Andere Forschungseinrichtungen wie etwa das *Institute for the Study of the Ancient World* an der *New York University* forschten auf Gebieten und in Regionen, in denen auch das DAI tätig sei, verfügten jedoch nicht über Auslandsvertretungen mit entsprechenden Infrastrukturen. Das *Qatar-Sudan Archaeological Project* baue Forschungsinfrastrukturen (z. B. Grabungshäuser) auf, sei jedoch eher als Forschungsförderer internationaler Missionen und weniger als Forschungseinrichtung mit eigenen Forschungsfragen tätig.

Schnittmengen hinsichtlich der Fragestellungen und Methoden gebe es zwischen DAI und einigen großen Forschungsverbänden, die aus Mitteln der Exzellenzinitiative, der DFG und der Europäischen Union gefördert würden, wie z. B. dem Exzellenzcluster *TOPOI – The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations* an der Freien Universität (FU) und der Humboldt Universität (HU) Berlin, an dem das DAI seit Beginn beteiligt sei. Gleiches

| ¹⁵ Diese Missionen sind an Universitäten, am *Centre national de la recherche scientifique* (CNRS) oder in Museen in Frankreich angesiedelt (z. B. *Mission Archéologique Française en Asie Centrale*, *Délégation Archéologique Française en Afghanistan*).

gelte für die im Rahmen der Exzellenzinitiative geförderte Graduiertenschule *Human Development in Landscapes* an der Universität Kiel.

Aus dem Bereich der Forschungsmuseen stünden das Deutsche Bergbaumuseum (DBM) in Bochum, das Römisch-Germanische Zentralmuseum (RGZM) in Mainz sowie die Museen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK) dem DAI am nächsten. Die drei genannten Einrichtungen seien mit ihren spezifischen Aufträgen und Profilen auch in der Auslandsarchäologie tätig. Mit dem DBM, das weltweit an Fragen der Rohstoffgewinnung und -versorgung von der Urgeschichte bis zur Gegenwart arbeite, gebe es Schnittmengen in übergreifenden Fragen der Archäometrie, in denen beide Einrichtungen kooperierten. Das RGZM unterscheide sich vom DAI und der Römisch-Germanischen Kommission des DAI in Frankfurt durch seine Schwerpunktsetzung im Bereich der Sammlungen und Ausstellungen, die von einem bedeutenden Restaurierungslabor, Forschungsprojekten und Publikationen flankiert würden. Kooperationen zwischen den Einrichtungen gebe es insbesondere in Restaurierungsprojekten. Ausgehend von den Objekten und Beständen der SPK betrieben auch deren Museen archäologische Auslandsforschung und arbeiteten hierbei unter anderem mit dem DAI zusammen (z. B. in Milet). Anders als das DAI unterhalte keines der drei Museen permanente Auslandsvertretungen. Dieser grundlegende Unterschied zwischen dem DAI und den Forschungsmuseen gelte auch im weltweiten Vergleich, etwa mit dem Historischen Museum in Moskau, mit dem das DAI auf der Taman-Halbinsel zusammenarbeite.

A.II ARBEITSSCHWERPUNKTE

Für seine wissenschaftliche Arbeit sieht das DAI die folgenden vier Aspekte als leitend und prägend an:

- 1 – integrierende Themensetzungen, die im wechselseitigen Bezug zwischen theoriegeleiteten Fragestellungen und dichter empirischer Forschung in paradigmatischen Grundlagenforschungsprojekten entwickelt werden,
- 2 – partnerschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gemeinsamer Forschungsansätze mit den Gast- und Partnerländern,
- 3 – aufeinander bezogene Entwicklungen in den Bereichen Datengenerierung und -pflege, Forschung, Ausbildung und *site management* sowie
- 4 – einen von der wissenschaftlichen über die kulturelle bis zur politischen Ebene reichenden Gegenwartsbezug.

Auf der Grundlage einer systematischen Befragung aller Arbeitsbereiche schätzt das DAI den Anteil eigener Forschung an der Tätigkeit des gesamten wissenschaftlichen Personals auf maximal 40 - 50 %, während der Dienstleistungsanteil bei etwa 50 - 60 % liege; dabei gebe es zwischen den einzelnen Or-

ganisationseinheiten erhebliche Unterschiede (zwischen 20 und 90 % Forschungsanteil). |¹⁶

II.1 Forschung und Entwicklung

Die Arbeitsfelder der Abteilungen und Kommissionen des DAI sind im Kern durch geographische Zuständigkeiten definiert. Diese orientieren sich an antiken Kulturräumen, deren Konturen einem historischen Wandel unterlagen und die daher nach Auskunft des DAI vielfach in abteilungs- und kommissionsübergreifender Kooperation bearbeitet werden. Mit der geographischen Strukturierung geht zum einen eine fachliche Spezialisierung einher (z. B. Klassische Archäologie, Ägyptologie, Vorderasiatische Archäologie). Zum anderen erfolgt die Erforschung der jeweiligen geographischen Kulturräume laut DAI in Form einer regionenbezogenen Interdisziplinarität, die unterschiedliche historische und methodische Spezialisierungen der archäologisch-kulturhistorischen Disziplinen verbindet. Demgegenüber ist das Profil der Berliner Zentrale durch disziplinär ausgerichtete Schwerpunkte gekennzeichnet (historische Bauforschung, Naturwissenschaften, wissenschaftliche IT sowie Kulturgüterschutz und *site management*). Chronologisch erstreckt sich die Forschung des DAI auf alle Phasen der frühen Menschheitsgeschichte mit Erweiterungen der Perspektive bis in die Gegenwart. Der Schwerpunkt liegt auf der Phase von der beginnenden Neolithisierung (um 10.000 v. Chr.) bis in die Spätantike und das Frühmittelalter (3.-7. Jh. n. Chr.). Methodisch umspannt die Forschung des DAI ein Spektrum von der klassischen Grabung, dem *Survey* |¹⁷ und der Bauaufnahme über Editionen von Schriftzeugnissen und Münzen sowie naturwissenschaftliche Untersuchungen bis hin zu Forschung und Entwicklung im Bereich der digitalen Informationsinfrastruktur und des *site managements*.

II.1.a Forschungsplanung und -koordinierung

Grundlegende Eckpunkte für die Arbeit der Abteilungen und Kommissionen sind in Zielvereinbarungen mit mehrjähriger Laufzeit zwischen der Präsidentin bzw. dem Präsidenten und den Direktorinnen und Direktoren festgelegt. Als Ziele sind insbesondere die Erstellung eines Forschungsplans, die Intensivierung der vernetzten Forschung in den DAI-Forschungsklustern (vgl. A.II.1.b) und die Zusammenarbeit mit Verbundforschungsprojekten vereinbart. Mögliche neue Themen für die Forschungsschwerpunkte der Abteilungen und Kommissionen werden in den Abteilungskonferenzen mindestens halbjährlich beraten, über Tagungen in größeren Forschungskontexten reflektiert und dann in den wissenschaftlichen Beratungsgremien diskutiert. Anschließend

| ¹⁶ Bei der letzten Evaluation durch den Wissenschaftsrat im Jahr 2008 hatte das DAI das prozentuale Verhältnis von Forschungs- zu Dienstleistungsaufgaben noch auf etwa 80 : 20 geschätzt.

| ¹⁷ Darunter sind in der Archäologie eine Geländeerkundung sowie die Kartierung eines Geländes zu verstehen.

werden die Forschungsschwerpunkte und -programme in einem auf drei Jahre angelegten Forschungsplan zusammengeführt, der dann insgesamt im Direktorium und in der Zentralkommission (ZK) (vgl. A.III.1.b) beraten und verabschiedet wird.

Die im Jahr 2006 eingerichteten, an übergreifenden Fragestellungen orientierten Forschungscluster wurden im Frühjahr 2012 im Rahmen eines Kolloquiums durch die wissenschaftlichen Beiräte evaluiert.^{|18} Darauf aufbauend überprüften die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Clustern die Konzeption und entwickelten neue Fragen und Konzepte, die Ende 2012 mit den Mitgliedern der Beiräte in einem Ideenkolloquium diskutiert wurden. Die Entscheidung über die Fortsetzung und die Neueinrichtung von Clustern lag bei den Mitgliedern der ZK und der Kommissionen. Entscheidende Kriterien waren die theoretische Fundierung, das Potential der Themen für den (regionalen und/oder zeitlichen) Vergleich, das Vernetzungspotential innerhalb des DAI und mit internationalen Forschungsverbänden sowie die Frage, wie innovativ das jeweilige Thema innerhalb der internationalen Altertumswissenschaften und für die Forschungsarbeit des DAI ist.

Impulse für die Gestaltung des Forschungsplans und der Cluster erhält das DAI nach eigenen Angaben aus der Einbindung in nationale und internationale Forschungsk Kooperationen und Fachdiskurse sowie in den letzten Jahren zunehmend aus der vernetzten Forschung innerhalb des DAI. Darüber hinaus gebe es externe Einflussfaktoren wie insbesondere politische und/oder rechtliche Rahmenbedingungen in den Gast- und Partnerländern sowie Erwartungen von Kooperationspartnern in diesen Ländern.

Seit 2011 arbeitet das DAI nach eigenen Angaben systematisch an einer Verbesserung der Forschungsplanung und Projektstrukturierung (zur Projektstruktur vgl. Anhang 8).

II.1.b Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte

Forschungscluster

Alle Cluster arbeiten überregional vergleichend und überwiegend interdisziplinär. Sie decken zumeist große Zeiträume von der Prähistorie bis zur Spätantike ab, beziehen jeweils mehrere Projekte aus den Abteilungen, Kommissionen, Außenstellen und der Zentrale sowie teilweise auch von externen Kooperationspartnern mit ein und werten diese unter konzeptionellen Fragestellungen neu aus. Leitende Fragestellungen werden im Rahmen von Arbeits-

^{| 18} In die Evaluation der Forschungscluster wurde die gesamte ZK einbezogen. Um eine fachliche Breite entsprechend den in den Clustern vertretenen Projekten zu gewährleisten, wurden zudem jeweils ein bis zwei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Kommissionen des DAI hinzugezogen.

treffen vertiefend diskutiert. Um die Ergebnisse aus der Cluster-Arbeit mit den wissenschaftlichen Fachgemeinschaften zu diskutieren, veranstalten die Cluster - allein oder in Kooperation mit externen Partnern - wissenschaftliche Tagungen und Konferenzen. Darüber hinaus ist der Cluster-Forschung eine eigene Buchreihe des DAI gewidmet. Die Cluster 1 - 5 wurden im Jahr 2006 eingerichtet und im Anschluss an eine Evaluation im Jahr 2012 – teilweise mit veränderter Schwerpunktsetzung – fortgeführt. Zwei Cluster (6 und 7) wurden 2012 neu eingerichtet. In der ersten Phase bis 2010 wurden die Cluster mit Sondermitteln der Bundesregierung für Forschung und Entwicklung finanziert. Seither erfolgt die Finanzierung über den Forschungsetat des DAI.

Cluster 1: Von der Sesshaftigkeit zur komplexen Gesellschaft: Siedlung, Wirtschaft, Umwelt, Kult (seit 2006): Das wesentliche Ziel dieses Clusters ist es, das Umfeld und die Rahmenbedingungen der Sesshaftwerdung des Menschen in den unterschiedlichsten Natur- und Kulturräumen der Alten und Neuen Welt vergleichend zu untersuchen und die wesentlichen Schritte zur Ausbildung komplexer Gesellschaftsformen nachzuvollziehen. |¹⁹ Dabei liegt der Fokus auf dem Entstehungsprozess permanenter Niederlassungen und der gezielten Untersuchung der für die Anlage frühester Siedlungen ausschlaggebenden Faktoren (z. B. Nahrungsgrundlagen, Ressourcenzugang, Standort- und Klimafaktoren). Die kulturellen Phänomene werden unter siedlungsarchäologischen, wirtschaftlichen, religiösen und Umweltaspekten analysiert. Mit dieser weltweit vergleichend angelegten Forschung soll auch ein Beitrag zur Diskussion über die Anfänge des Neolithikums in Vorderasien und Alteuropa sowie zu einer kritischen Neubewertung bisheriger Modelle und Hypothesen geleistet werden.

Cluster 2: Innovationen: technisch sozial (seit 2006): Das Cluster befasst sich in drei Arbeitsgruppen in einer vergleichenden Perspektive mit den Bedingungen und Auswirkungen technischer und sozialer Innovationen von der Prähistorie bis in die Antike. |²⁰ In Arbeitsgruppe 1 „Metallurgie – Blei und Silber“ werden am Beispiel von Kupfer, Silber und seit 2014 auch Zinn die regional sehr unterschiedlichen Wege in der Entwicklung und Adaption bzw. Ablehnung metallurgischer Techniken und ihrer Einbettung in gesellschaftliche Prozesse untersucht; dabei werden Vorderasien und Europa vergleichend betrachtet. Darüber hinaus soll eine differenzierte Rekonstruktion alter Wirtschaftssysteme und der Bedeutung von Metallen hierfür erfolgen. Arbeitsgrup-

|¹⁹ Die Leitung des Clusters liegt bei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der KAAK, des Präsidialbereichs, der Außenstelle Damaskus und der Orient-Abteilung.

|²⁰ Die Leitung des Clusters liegt bei Wissenschaftlern der Orient- und der Eurasien-Abteilung sowie des AEK. Für die AG 1 „Metallurgie – Blei und Silber“ liegt die Verantwortung bei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Außenstelle Teheran und der Abteilung Madrid. Die AG 2 „Wasserwirtschaft“ wird von Wissenschaftlern der Orient-Abteilung und des AEK geleitet, die neue AG 3 „Konflikt und Innovation: Kriegstechnik im Altertum“ von Wissenschaftlern der Orient- und der Eurasien-Abteilung sowie der RGK.

pe 2 „Wasserwirtschaft“ hat auf der Grundlage einer selbst erarbeiteten Klassifikation ein Bewertungsraster erstellt, um die Komplexität von Bewässerungstechniken sowie ihre gesellschaftliche Einbettung zu bestimmen und überregional und epochenübergreifend zu vergleichen. Um Instrumente zu erarbeiten, welche die technischen und organisatorischen Merkmale hydraulischer Bauten transparenter machen und zu einer Verfeinerung der vergleichenden Ansätze innerhalb des Clusters beitragen können, setzt sich die Arbeitsgruppe seit 2013 mit dem Konzept der *chaîne opératoire* und mit Kognigrammen auseinander. |²¹ Die Arbeitsgruppe 3 „Konflikt und Innovation. Kriegstechnik und Altertum“ hat ihre Arbeit erst 2013 aufgenommen.

Cluster 3: Orte der Herrschaft (2006 - 2012: Politische Räume): Im Sinne des *spatial turn* werden in diesem Cluster Orte der Herrschaft von der Prähistorie bis in die Spätantike als Interaktionsrahmen und Produkt der kontinuierlichen Neuverhandlung sozialer Realität verstanden und untersucht. |²² In den Jahren 2006 bis 2012 konzentrierte sich die Arbeit dieses Clusters auf die folgenden vier Schwerpunktthemen: „Erschließung und Nutzung politischer Räume“, „Grenzen politischer Räume“, „Urbane Räume“ und „Orte der Herrschaft“. Während in dieser Phase das Konzept des Raumes als soziales Konstrukt die Herangehensweise bestimmte, soll in der zweiten Clusterphase bis 2015 das Raumkonzept als solches mit einer Fokussierung auf Orte der Herrschaft stärker ins Zentrum rücken. Dabei sollen sich die jährlichen Arbeitstreffen an der doppelten Begriffstrias „Konstruktion – Rekonstruktion – Dekonstruktion“ einerseits und „räumliche Praxis – Repräsentation des Raumes – Räume der Repräsentation“ andererseits orientieren.

Cluster 4: Heiligtümer – Kulttopographie und Kommunikationsformen im sakralen Kontext (2006 - 2012: Heiligtümer - Gestalt und Ritual. Kontinuität und Veränderung): Das Ziel dieses Forschungsclusters ist es, die verbalen und nonverbalen Kommunikationsformen religiöser Praxis in antiken Gesellschaften zu analysieren. |²³ Dabei steht das Wechselverhältnis von Kulttopographie und Kommunikationsformen im Zentrum der Aufmerksamkeit. Heiligtümer und ihr Umfeld werden als komplexe Systeme der Kommunikation verstanden, in denen theologische sowie politische, ökonomische und andere Botschaften medial vermittelt werden, etwa über sprachliche, bildliche oder naturräumli-

|²¹ Das Konzept der *chaîne opératoire* geht auf den französischen Archäologen André Leroi-Gourhan zurück. Vereinfacht gesagt, soll es als analytisches Instrument dazu dienen, technische Prozesse und damit verbundene soziale Handlungen bei der schrittweisen Herstellung, Nutzung und möglichen Ablehnung von Artefakten zu untersuchen. Kognigramme (Gedankenfahrpläne) halten alle für eine komplexere Handlung erforderlichen Gedankenschritte fest.

|²² Die Leitung des Clusters liegt bei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Abteilungen Rom und Athen.

|²³ Das Cluster wird von Wissenschaftlerinnen der Außenstelle Sana'a, der Eurasien-Abteilung und der Abteilung Athen geleitet.

che Träger. Grundsätzlich wird dabei von zwei Kommunikationsrichtungen ausgegangen: einer vertikalen zwischen Mensch und übernatürlichen Mächten und einer horizontalen, welche die soziale Wirkung der Rituale auf die Akteure einschließt. In der gegenwärtigen zweiten Phase des Clusters soll insbesondere die Topographie von Kultorten im Fokus stehen. Hierbei soll vornehmlich folgenden Aspekten nachgegangen werden: sakrale Raumwahrnehmung durch den Menschen, gesellschaftliche Konstruktion von heiligem Raum, Einbindung des sakralen Raums in die Landschaft sowie die Rekonstruktion der „antiken Kultlandschaften“. Überdies soll die Reichweite der sakralen Kommunikation von Heiligtümern („Kommunikationsradius“) untersucht werden. |²⁴

Cluster 5: Geschichte der Archäologie (2006 - 2012: Geschichte des Deutschen Archäologischen Instituts im 20. Jahrhundert): Das Cluster will in seiner derzeitigen zweiten Forschungsphase international vergleichend Einsichten in die Geschichte der Archäologie ermöglichen, die sich im Spannungsfeld zwischen gemeinsamer Tradition und unterschiedlichen Wissenschaftskulturen entwickelt hat. |²⁵ Prägend für die unterschiedliche fachliche und institutionelle Entwicklung der Archäologie in Europa während des 19. und 20. Jahrhunderts waren sowohl wissenschaftsexterne (insbesondere politische) Faktoren als auch fachimmanente Prozesse. In das Cluster werden auch Vorhaben zur Geschichte der Visualisierung von archäologischen Forschungsobjekten und des *site managements* einbezogen. Grundlegend für die Arbeit in diesem Cluster ist die Zusammenarbeit mit Historikerinnen und Historikern der Neueren und Neuesten sowie der Zeitgeschichte. Der Fokus der ersten Forschungsphase (2006-12) lag auf der Geschichte des DAI und einzelner seiner Abteilungen sowie auf einzelnen Vertretern der Altertumswissenschaft und der Archäologie im 20. Jahrhundert mit einem Schwerpunkt auf der Zeit des Nationalsozialismus. Zugleich wurde das Ziel verfolgt, die Erschließung, den Bestandserhalt und Maßnahmen der Digitalisierung der Archivalien des Instituts mit dem Aufbau einer einschlägigen Informationsinfrastruktur zu verbinden.

Cluster 6: „Connecting Cultures“. Formen, Wege und Räume kultureller Interaktion (seit 2012/13): Das Cluster strebt eine systematische Beschreibung und vergleichende Betrachtung unterschiedlicher kultureller Kontakte in der Vergangenheit an. Diese umfassen die Akteure, die geographischen und die Handlungsräume und die Folgen von Kulturkontakten hinsichtlich sozialer Entwicklungen, des Wissens- und Technologietransfers sowie der Übernahme von Innovationen und der Adaption an neue Kulturtechniken. Dabei sollen antike und moderne Konzeptionen der Beschreibung und Untersuchung von Kul-

|²⁴ In der ersten Projektphase (2006-12) hatten die Forschungsfelder (1) Kontinuität und Brüche von Heiligtümern, (2) Gestalteter Raum und (3) Motiv und Ritual die Arbeit strukturiert.

|²⁵ Die Leitung dieses Clusters liegt bei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Abteilung Rom, der Zentrale sowie der Universität Münster.

turkontakten mit in den Blick genommen werden. Die Thematik wird in vier Arbeitsgruppen bearbeitet: (1) Mobilität und Migration, (2) Zonen der Interaktion, (3) Geld eint – Geld trennt. Spezifische Grundlagen von kultureller Interaktion und Mobilität: Geldverkehr und Währungsräume sowie (4) Lokale Traditionen und römische Herrschaft im Wandel. |²⁶ Im Jahr 2014 wurde eine weitere Arbeitsgruppe zum Thema „Hafenorte“ bewilligt.

Cluster 7: Lebensrealitäten in der Spätantike (seit 2012/13): Das Cluster zielt darauf, ausgewählte Fragen des spätantiken Alltagslebens zu untersuchen und dabei zum einen bislang unbearbeitete dokumentarische Quellen (z. B. papyrologische, epigraphische) zu nutzen und mit besser bekannten Schriftquellen und archäologischen Kontexten zu vernetzen sowie in alltagshistorischer Perspektive neu auszuwerten. Die Spätantike soll dabei in ihrem Eigenwert gewürdigt und nicht auf eine Durchgangs- oder Niedergangphase verkürzt werden. In der Fokussierung auf die Lebensrealität der breiten Masse in verschiedenen Teilen des sich auseinander entwickelnden *Imperium Romanum* sollen zeitliche und regionale Unterschiede, langfristige Tendenzen und kurzfristige Brüche herausgearbeitet werden. Anders als bei den Clustern 1 – 6 sind mit diesem Cluster keine Projekte fest verbunden; vielmehr sind alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DAI über *Call for Papers* zur Beteiligung an den Konferenzen aufgerufen. Die erste Konferenz 2013 in Trier war dem religiösen Alltag in der Spätantike gewidmet. |²⁷

Überregionale Schwerpunkte

Nordafrika und das subsaharische Afrika: Mit dem Ziel einer Stärkung der überregionalen Vernetzung der Arbeit des DAI haben sich seit 2009 die mit dem komplexen circumsaharischen Kulturraum befassten internen Arbeitsbereiche und Disziplinen zusammengefunden, um die laufenden Projekte als paradigmatische Einzelstudien zu den vielfältigen Kontakt-, Austausch- und Formationsprozessen in diesem Raum zu diskutieren und übergreifende Themen zu definieren, die zu seinem Verständnis beitragen (z. B. Umwelt, Ökonomie, Interaktion, Verkehr und Transport, Wandel). |²⁸ Das DAI strebt an, diese

| ²⁶ Die Gesamtleitung des Clusters liegt bei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Abteilung Madrid, der Eurasien-Abteilung und der RGK. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus folgenden Organisationseinheiten leiten die Arbeitsgruppen: AG 1: Abteilungen Madrid, Rom, KAAK; AG 2: Eurasien-Abteilung; AG 3: RGK, AEK; AG 4: Abteilung Madrid, DIE Jerusalem.

| ²⁷ Die Clusterleitung obliegt Wissenschaftlern der AEK und der DAI-Zentrale.

| ²⁸ Die Koordination liegt beim Generalsekretär des DAI. Beteiligt sind die Zentrale, die Abteilungen Rom, Madrid und Kairo, die Orient-Abteilung, die KAAK sowie das Friedrich-Hinkel-Forschungszentrum (vgl. A.IV), das gemeinsam von der Zentrale, der Orient-Abteilung und der Abteilung Kairo in Kooperation mit dem *Qatar-Sudan Archaeological Projekt* (QSAP) getragen wird. Das QSAP wird von der *Qatar Museums Authority* finanziert mit dem Ziel, archäologische Feldarbeit, Forschung und Veröffentlichung von Missionen im Nordsudan ebenso zu fördern wie den Kulturerhalt, die Konservierung und touristische Präsentation der Fundstätten.

Themen zunächst weiter zu profilieren und für andere übergreifende regionale Zusammenhänge zu diskutieren, um im Anschluss daran die nationale und internationale Vernetzung zu stärken.

Schwerpunkte der Abteilungen und Kommissionen

In der Zentrale, den Abteilungen und Kommissionen führt das DAI derzeit eigenständig oder in Kooperation mit Partnern aus den Gast- und Partnerländern, aus Deutschland und/oder anderen Ländern knapp 400 laufende Projekte durch (Stand: März 2014). Die Schwerpunkte der Kommissionen sind durch ihren satzungsgemäßen Auftrag festgeschrieben, die Arbeit in den Abteilungen orientiert sich an den regionalen Zuständigkeiten. Alle Abteilungen und Kommissionen sind mit mehreren Forschungsprojekten in Forschungscluster des DAI eingebunden. Die Leitungen der Abteilung Athen und der RGK wurden nach längerer Vakanz 2014 bzw. 2013 wiederbesetzt, weshalb das DAI perspektivisch mit einer Veränderung der Forschungspläne dieser Organisationseinheiten rechnet. Ebenfalls neu besetzt wurde 2014 die Leitung der Abteilung Rom.

Zu den Arbeitsschwerpunkten der einzelnen Organisationseinheiten:

Zentrale (84 laufende Projekte): Zu den drei fachwissenschaftlichen und disziplinär definierten Referaten im Bereich der antiken Bauforschung, der naturwissenschaftlichen Untersuchungen an archäologischem Material und der wissenschaftlichen Informationstechnologie ist 2012 ein Referat für Kulturgüterschutz und *site management* hinzugekommen, das sich derzeit noch im Aufbau befindet. An diesen vier Referaten sind Grundlagenforschungsprojekte ebenso angesiedelt wie Forschungsprojekte zur Unterstützung anderer DAI-Projekte. Im Architekturreferat soll in den nächsten Jahren das Profil der übergreifenden Schwerpunkte (1) Semantik der Architektur der Herrschaft und (2) Konstruktiv-operatives Wissen in Bauforschung und Denkmalpflege mit neuen Forschungsprojekten weiterentwickelt werden. Den Kern des Referates Naturwissenschaften bilden die Disziplinen Archäozoologie, Archäobotanik, Dendrochronologie und Prähistorische Anthropologie. Die Forschungsprojekte des Referates orientieren sich an drei Schwerpunkten: (1) Entstehung und Entwicklung der Agrarwirtschaft in ausgewählten Natur- und Kulturräumen der Alten Welt, (2) Ernährung, Handel und Handwerk im Mittelalter Zentraleuropas sowie (3) Textile Revolution und Kleidung als Kommunikationsmittel. Darüber hinaus führt die Abteilung einige Grundlagenforschungsprojekte im Bereich der systematischen Datenerschließung durch. Hierzu gehört bspw. ein Kooperationsprojekt mit dem *Groningen Instituut voor Archeologie*, das darauf zielt, mittels Bildverarbeitung und -analyse einen weltweit gültigen Standard zur Materialbestimmung in der Archäobotanik zu schaffen. Aufgabe der wissenschaftlichen Informationstechnologie im IT-Referat ist es, nachhaltige Strukturen einer digitalen Forschungsumgebung für die Archäologie und Al-

tertumswissenschaften zu entwickeln. Dabei werden drei ineinandergreifende Schwerpunkte verfolgt: (1) Projekte zur Digitalisierung mit dem Ziel, Informationen zu sichern und auch für Maßnahmen des Kulturerhalts in den Gast- und Partnerländern zugänglich zu machen (*open access*), (2) Projekte zur Entwicklung digitaler und interoperabler Wissensstrukturen mit dem Ziel, neue Zugänge und Prozessierungen divergierender Datenbestände zu schaffen (*data driven science/knowledge discovery*) sowie (3) Projekte zur Entwicklung nachhaltiger Strukturen zur Langzeitsicherung, Administration und Lesbarkeit von Daten mit dem Ziel, ein Forschungsdatenzentrum für die Altertumswissenschaften (DFG-Projekt IANUS) einzurichten. Das Referat Kulturgüterschutz und site management verfolgt gegenwärtig Projekte zu den Schwerpunkten (1) Kulturgüterschutz und *site management* sowie (2) Entwicklung und Anwendung zerstörungsfreier Prospektionsmethoden. Um hierbei internationalen Ansprüchen genügen zu können, entsteht derzeit am DAI ein *Heritage Network* mit Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland. Dieses Netzwerk soll einerseits die Arbeit des DAI vor dem Hintergrund anderer Forschungs- und Konservierungstraditionen im Ausland reflektieren und so den Prozess des Dialogs zum *Heritage Management* stimulieren. Andererseits soll eine Basis für eine Vernetzung zur Durchführung von Projekten mit in- und ausländischen Partnern im Bereich der Denkmalpflege, des *capacity building* und der digitalen Archivierung geschaffen werden. Weitere Forschungsschwerpunkte der Zentrale liegen in den Bereichen (1) Skulptur und Ikonographie, (2) Circumsaharisches Afrika, (3) Lebensrealitäten in der Spätantike, (4) Handwerk und Wirtschaft sowie (5) Formation und Transformation von Räumen.

Abteilung Rom (30 laufende Projekte): Neben Italien (Rom, Latium und Südetrurien, Unteritalien und Sizilien) umfasst das kulturgeographische Forschungsgebiet dieser Abteilung auch Nordafrika (Tunesien, Algerien) und die Adria. Die Schwerpunkte der gemeinsam mit Kooperationspartnern vornehmlich aus Italien und Deutschland bearbeiteten Forschungsprojekte liegen auf den Gebieten (1) Genese und Entwicklung regionaler Siedlungsstrukturen, (2) Gestaltung urbaner Lebensräume, (3) Kulturelle Kontaktzonen und (4) Forschungs- und Wissenschaftsgeschichte und umfassen einen Zeitraum von der Kupferzeit bis zum Frühmittelalter. Bearbeitet werden diese Schwerpunkte mit einem Methodenspektrum, das von non-invasiven Surveymethoden |²⁹ und Geoinformationssystemen bis hin zur Bildforschung reicht. Die Abteilung ist auch an Restaurierungs-, Kulturerhalt- und *site management*-Projekten beteiligt, so bspw. seit 2008 an der Restaurierung der *Domus Aurea* in Rom und an *capacity building*-Maßnahmen in Tunesien (Chimtou und Kartha-

| ²⁹ Geophysik, Georadar, UAV-Scanning (UAV = *unmanned aerial vehicle*), LiDAR-Scans (LiDAR = *Light detection and ranging*) etc.

go). |³⁰ Als neuer Arbeitsbereich ist in den letzten Jahren die Erschließung digitaler Infrastrukturen hinzugekommen, die mit Drittmitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert wird. |³¹ Überdies sollen im Rahmen von Kooperations- und/oder Drittmittelprojekten die Grabungs- und Bildarchiv und die dem DAI überlassenen Nachlässe digital erschlossen werden. Weiterhin prüft das DAI derzeit, wie unter Koordinierung der Abteilung Rom die bibliographische Metadatenverarbeitung weiterentwickelt werden kann, um über in der „Archäologischen Bibliographie“ verschlagwortete Literaturtitel und Textpassagen eine Grundlage für eine automatisierte Textanalyse zu schaffen.

Abteilung Athen (30 laufende Projekte): Das Arbeitsgebiet der Abteilung erstreckt sich geographisch auf Griechenland und die angrenzenden Gebiete und zeitlich vornehmlich auf die Spanne zwischen der Bronzezeit und der Spätantike. Derzeit ist die Abteilung für die Pflege von fünf Grabungsstätten zuständig und führt dort in einer bis in das 19. Jahrhundert zurückreichenden Tradition Projekte durch: das Heiligtum von Olympia, die mykenische Burg und Siedlung von Tiryns, der Kerameikos in Athen, das Heiligtum von Hera auf Samos und das Orakel-Heiligtum des Apollon von Abai in Kalapodi (Phokis). Die in umfangreichere externe Vorhaben eingebundenen Forschungsprojekte konzentrieren sich auf die Schwerpunkte (1) Topographie, urbane Strukturen und Orte der Herrschaft, (2) Heiligtümer und Ritualforschung sowie (3) Nekropolen, Bestattungsriten und Gesellschaftsstrukturen. Ein weiterer, kleiner dimensionierter Schwerpunkt zum römischen Griechenland befindet sich derzeit im Aufbau.

Römisch-Germanische Kommission (RGK) (37 laufende Projekte): Laut Satzung hat die RGK den Auftrag, Vor- und Frühgeschichtsforschung zu betreiben, zu fördern, zu veröffentlichen sowie nationale und internationale Forschungsnetzwerke zu knüpfen. Konzentriert auf „Alt-Europa“ (Carl Schuchhardt) einschließlich der römischen Provinzen erstreckt sich das Arbeitsgebiet in zeitlicher Hinsicht von den frühesten Phasen menschlicher Kulturentwicklung bis ins Mittelalter. Die diversen Einzelprojekte an exemplarischen Orten weisen folgende übergreifende Schwerpunkte auf: (1) *Marginal zones – contact zones: The interaction between the Balkans and Central Europe in the 6. - 3. Mill. BC* und (2) *Crossing Frontiers in Iron Age and Roman Europe (CROSSFIRE)*. Als dritten, insbesondere

|³⁰ Im Rahmen des vom AA finanzierten Sonderprogramms „Deutsch-Arabische Transformationspartnerschaft“ führt das DAI in Tunesien und in Ägypten themenbezogene Workshops sowie Sommerschulen durch, bietet Stipendien zur wissenschaftlichen Fortbildung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern an und organisiert Praktika im Bereich der Grabungstechnik, der Bauforschung und digitalen Dokumentation. In Chimtou werden zudem Steinmetze ausgebildet, die in Konservierungs- und Restaurierungsprojekten tätig werden können.

|³¹ Erschließung und Digitalisierung der Fototheksbestände, historischen Handzeichnungen des Archivs und Planzeichnungen der Architekturabteilung.

im Rahmen von EU-Projekten realisierten Schwerpunkt, nennt die RGK transnationale Forschungsk Kooperationen und Management des kulturellen Erbes. In ihrer Forschung verbindet die RGK traditionelle archäologische Methoden mit unterschiedlichen naturwissenschaftlichen Untersuchungen (u. a. DNA- und Isotopen-Analysen) und verknüpft diese mit theoretischen Analysen und Modellbindungen. Von besonderer Bedeutung für die Methodenentwicklung ist das EU-Projekt „*ArcheoLandscapes Europe (ArcLand)*“.

Abteilung Kairo (29 laufende Projekte): Die Abteilung ist geographisch auf das ägyptische Niltal konzentriert und schließt die angrenzenden Wüstengebiete der Ostsahara mit den Oasen der libyschen Wüste, die Wüstengebirge zwischen dem Niltal und dem Roten Meer sowie die Sinai-Halbinsel ein. Zeitlich erstreckt sich die Arbeit der Abteilung von der Prähistorie bis in das muslimische Mittelalter und die frühe Neuzeit. Die Grabungsplätze, an denen ein langfristiges Engagement der Abteilung besteht, repräsentieren unterschiedliche Phasen der ägyptischen Geschichte. Die Auswahl folgt dem Ziel, historisch wie funktional komplexe und größerformatige Kontexte auch in ihrer naturräumlichen Einbettung zu erfassen, um so die Vielfalt der historisch-kulturellen Wirklichkeit und ihrer Transformation in den Blick zu nehmen. Dabei stehen alte Stadtanlagen (z. B. Elephantine, Buto) typologisch neben Monumentalnekropolen (z. B. Dachschr, Saqqara, Abydos, Luxor), Tempelanlagen (Totentempel Amenophis‘ III.) sowie Werkplätzen und Wegstationen (z. B. Felsbild- und -inschriftenplätze im Aswâner Raum). Die Forschungsprojekte der Abteilung sind um vier Schwerpunktthemen gruppiert: (1) Siedlungen, Siedlungsnetzwerke, Raumerschließung und Landschaftsgeschichte; (2) Kultorte, sakrale Räume und Rituale – ihre mediale Gestaltung und sozio-politische Funktion, (3) Rekonstruktion von Lebenswelten und Lebenswirklichkeiten – Horizonte der Erfahrung und der Handlungskompetenz sowie (4) Kontinuitäten, Transformationen, Innovationen und Umbrüche der Kulturgeschichte Ägyptens in langfristiger, traditionelle Epochengrenzen überschreitender Perspektive.

Abteilung Istanbul (44 laufende Projekte): Die Abteilung hat die Aufgabe, Forschung von der Urgeschichte Anatoliens und Thrakiens bis zur osmanischen Epoche zu betreiben. Dabei ist die Forschungstätigkeit insbesondere geprägt durch langfristige Grabungsaktivitäten in Hattuša-Boğazköy und Pergamon, deren Leitung bei der Abteilung liegt, sowie auf dem Göbekli Tepe, in Milet und Didyma, die von einem Mitarbeiter der Orient-Abteilung bzw. zwei Hochschullehrern geleitet werden und an denen Beschäftigte der Abteilung beteiligt sind. Das DAI strebt an, diese Langfristprojekte in Forschungszentren mit starker türkischer Beteiligung umzugestalten. Die Forschung der Abteilung ist an vier zentralen Fragen orientiert: (1) Hierarchisierung und Zonierung urbaner und sakraler Räume, (2) Verhältnis zwischen Naturraum bzw. Landschaft, Stadt und Heiligtum, (3) Einbindung von Städten und Heiligtümern in übergeordnete, geographische, kulturelle, soziale und wirtschaftliche Netzwerke sowie (4) Technologische, ökonomische und symbolische Aspekte von Architek-

tur im städtischen und sakralen Kontext. Darüber hinaus haben die Entwicklung und Realisierung von Konservierungs- und Restaurierungsprojekten und Maßnahmen des *site management* bis hin zur Beteiligung an Nominierungsanträgen für UNESCO-Welterbestätten in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen.

Abteilung Madrid (15 laufende Projekte): Die Abteilung erforscht – auch eingebunden in größere deutsche und internationale Kooperationsprojekte – die Kulturräume der Iberischen Halbinsel und des Maghreb sowie ihre Kontakte mit anderen Regionen in einer zeitlichen Spanne vom Neolithikum bis in das islamische Mittelalter hinein. In enger Vernetzung mit DAI-Forschungsclustern hat die Abteilung drei thematische Schwerpunkte definiert: (1) Migration und Kontaktzonen, (2) Zentrum und Territorien sowie (3) Wirtschaftsweise und Technologie. Derzeit werden neun Projekte abgeschlossen, die im Forschungsplan nicht mehr als laufende Projekte aufgeführt sind.

Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik (AEK) (19 laufende Projekte): Die AEK hat laut Satzung den Auftrag, Forschungen „auf den Gebieten der griechischen und lateinischen Epigraphik, der Numismatik, der Papyrologie und der historischen Topographie“ zu betreiben und dabei eine Brücke zwischen Alter Geschichte und Archäologie zu schlagen. Im Zentrum der Arbeit stehen epigraphische *Surveys* und die Edition daraus resultierender Neufunde sowie die Erschließung von altertumswissenschaftlich besonders bedeutsamen Materialgruppen in thematischen oder geographischen Corpora. Mit regionalem Fokus auf die Iberische Halbinsel und Kleinasien konzentriert sich die Forschung thematisch auf folgende Schwerpunkte: (1) Zwischenstaatliche Beziehungen in der Antike, (2) Strukturen römischer Herrschaft, (3) Griechische *Poleis* zwischen Hellenismus und Kaiserzeit: Epigraphische und numismatische Grundlagenforschung in Kleinasien sowie (4) Epigraphik und Naturwissenschaft.

Orient-Abteilung (31 laufende Projekte): Die Abteilung mit Hauptsitz in der Berliner Zentrale befasst sich mit den Ländern Südwestasiens südlich der Türkei und westlich des Iran, einschließlich der Arabischen Halbinsel; in den letzten Jahren sind Projekte in Äthiopien, Katar, Nordirak und im Sudan hinzugekommen. Der Abteilung sind Außenstellen in Bagdad, Damaskus und Sana'a zugeordnet, in denen archäologische Forschungsaktivitäten teilweise nur eingeschränkt möglich oder derzeit unterbrochen sind. Gegenstand der Forschung sind die kulturellen und politischen Systeme des Alten Vorderen Orients, wobei insbesondere Methoden der Subsistenzsicherung in ariden und semiariden Regionen sowie die dort praktizierten Formen der Organisation menschlichen Zusammenlebens untersucht werden. Die Schwerpunkte liegen auf folgenden Gebieten: (1) Formen der Sesshaftigkeit und ihr gesellschaftlicher Kontext, (2) Kulturtransfer zwischen dem Vorderen Orient und angrenzenden Regionen sowie (3) Wirtschaftsraum Arabische Halbinsel. Die Abteilung führt gegenwärtig

tig drei Langfristprojekte durch: das Forschungsprojekt Uruk-Warka im Irak, dessen Forschungspotential das DAI als so groß einschätzt, dass die nunmehr seit einhundert Jahren durchgeführte Grabung weiter fortgeführt werden soll, sowie zwei von der DFG als Langzeitprojekte geförderte Ausgrabungen in Tayma/Saudi-Arabien (seit 2004) und in Göbekli Tepe/Südosttürkei (seit 2010). Darüber hat das Engagement der Abteilung im Bereich der Schutz- und Sicherungsmaßnahmen für gefährdete Kulturdenkmäler sowie der Entwicklungs- und Kulturpolitik (v. a. Aus- und Weiterbildung von Angestellten der Antikenbehörden und Studierenden) in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen.

Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen (KAAK) (24 laufende Projekte): Gemäß ihrer Satzung hat die Kommission die Aufgabe, archäologische Forschungen in Asien, Afrika, Amerika, Australien und Ozeanien zu betreiben, zu fördern und zu publizieren. Dabei werden bisweilen die Grenzen zwischen Archäologie und kulturanthropologisch ausgerichteter Ethnologie überschritten. Im Zentrum der Forschung stehen die komplexen Beziehungen von Gesellschaften vergangener Zeiten in spezifischen Umweltbedingungen und in ihrer Nutzung bestehender Ressourcen. Dabei verfolgt die KAAK drei grundlegende Schwerpunktthemen: (1) Von frühen zu komplexen Formen der Sesshaftigkeit, (2) Ressourcenzugang und -nutzung vormoderner Gesellschaften sowie (3) Netzwerke des Austausches und Handels. Hinzu kommen Projekte im Bereich des Kulturerhalts (Restaurierung und Unterstützung bei touristischen Erschließungen) und der Wissensvermittlung (u. a. Ausbildung von Restauratoren in Kambodscha und der Mongolei; Ausstellungsprojekt Archäologie Vietnams) sowie ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördertes Grundlagenprojekt an der Schnittstelle von Archäologie und Informatik („MayaArch3D: ein webbasiertes 3D-GIS zur Analyse der Archäologie von Copan, Honduras“). |³²

Eurasien-Abteilung (36 laufende Projekte): Der Arbeitsbereich umfasst einen in weiten Teilen archäologisch noch wenig erforschten geographischen Raum, zu dem die Länder der ehemaligen Sowjetunion (von Moldawien im Westen bis Sibirien im Osten unter Einschluss des Südkaukasus und der mittelasiatischen Länder), die Mongolei, Japan und Nordchina gehören; der Abteilung zugeordnet ist die Außenstelle in Peking. Mit der ebenfalls dieser Abteilung zugeordneten Außenstelle Teheran schließt das Arbeitsgebiet auch den Iran, Afghanistan, Pakistan und Nordindien bis zum Indus mit ein. Innerhalb dieses geographisch ausgreifenden Arbeitsgebiets hat die Abteilung sechs großregionale Schwerpunkte definiert, in denen durch eine Zusammenarbeit der Forschungsprojekte Synergien erzeugt werden sollen: nördlicher Schwarzmeer-

| ³² Das Ziel ist es, 3D-Modelle und Funktionen von Geographischen Informationssystemen (GIS) für die Dokumentation und Analyse archäologischer Fundstätten auf einer Internet-Plattform zusammenzuführen.

raum, Kaukasus, Iran, Mittelasien, Sibirien und Ostasien. Gegenstand der Forschung sind die Dynamiken in der Wechselwirkung zwischen sozialen Prozessen bzw. Organisationsformen und technischen Innovationen in den Alten Kulturen des Doppelkontinents. Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich dabei grundsätzlich vom Neolithikum bis zur Frühgeschichte. Die Forschungsprojekte der Abteilung konzentrieren sich derzeit auf drei Zeitabschnitte und gehen den folgenden Problemstellungen nach: (1) Entstehung der bäuerlichen Lebensweise, (2) Aufkommen einer entwickelten Metallurgie und (3) Interaktion zwischen Steppe und staatlichen Zentren. Im Rahmen des Exzellenz-Clusters TOPOI entwickelt die Abteilung einen „Digitalen Atlas der Innovationen“, der durch die Verknüpfung mehrerer Merkmale (z. B. Alter, technische Details) in einer Karte sichtbar machen soll, welche Techniken und Wissensbestände in einzelnen Regionen verfügbar und miteinander verbunden waren und möglicherweise aufeinander aufbauten.

Forschungsstellen in Amman und Jerusalem (Deutsches Evangelisches Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes) (14 laufende Projekte): Die beiden gemeinsamen Forschungsstellen des DAI und des Deutschen Evangelischen Instituts forschen mit regionalem Schwerpunkt auf der südlichen Levante in den Ländern Israel/Palästina und Jordanien. Dabei werden zwei Forschungsschwerpunkte verfolgt: (1) Landschaftsarchäologie und Siedlungsgeschichte im Norden Jordaniens – das „*Gadara Region Project*“ und (2) Stadtgeschichte Jerusalems.

II.1.c Publikationen und wissenschaftliche Tagungen

Im Zeitraum von 2011 bis 2013 haben die wissenschaftlichen Beschäftigten des DAI insgesamt 1.167 Publikationen veröffentlicht. Darunter waren 55 Monographien sowie 223 Aufsätze in referierten und 184 Aufsätze in nicht referierten Zeitschriften. Den größten Anteil hatten Beiträge zu Sammelbänden im Fremdverlag (455) und im Eigenverlag (243). Hinzu kamen fünf referierte und zwei nicht referierte eigenständige Internetpublikationen. Unabhängig davon hat das DAI im genannten Zeitraum 40 interne Stellungnahmen bzw. Politikpapiere erarbeitet, die nicht veröffentlicht wurden (vgl. Anhang 6). Die neben den Clusterpublikationen vom DAI als die fünf wichtigsten Publikationen des Begutachtungszeitraums genannten Veröffentlichungen sind in Anhang 7 aufgeführt.

Gegenwärtig gibt das DAI 81 Zeitschriften und Reihen mit einer durchschnittlichen Auflagenzahl von 300 - 500 Exemplaren heraus. Im Anschluss an zwei externe Evaluationen der Redaktion des DAI wurde eine Reduzierung der An-

zahl der bisher fast 40 Reihen beschlossen. |³³ Ergänzend werden digitale Publikationsorgane (zwei digitale Zeitschriften, e-Forschungsberichte und zitierbare Datenbanken) aufgebaut.

Das DAI verfolgt nach eigenen Angaben seit längerem die Strategie mehrsprachiger Publikationen und sieht sich überdies zunehmend mit der Erwartung von Gast- und Partnerländern konfrontiert, Publikationen außer in Deutsch und Englisch auch in den jeweiligen Landessprachen vorzulegen. Gefördert durch das AA erarbeitet das DAI derzeit ein multilinguales Online-Lexikon archäologischer Fachterminologie, das gleichzeitig als ein zentraler Thesaurus für den Datenbankzugang zu nutzen ist und mittels seiner linguistisch-semantischen Strukturiertheit die automatisierte Textanalyse (*Textmining*) unterstützen soll.

In den letzten Jahren hat sich das DAI nach eigenen Angaben intensiv darum bemüht, über Gespräche mit Projektverantwortlichen und koordinierendes Eingreifen den Abschluss von Projekten zu befördern, und dafür auch eigene Mittel bereit gestellt (z. B. Stipendien zur Aufarbeitung von Materialbeständen). Seit 2012 vereinbart es überdies im Rahmen von Verträgen Bearbeitungszeiträume mit externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und verpflichtet diese zur Rückgabe von Material, sofern Publikationen nicht in den vereinbarten Fristen vorgelegt werden. Um die Planungssicherheit für Projekte des DAI zu erhöhen und deren sachgemäß zeitigen Abschluss zu erleichtern, strebt das DAI an, Projektplanung, -beantragung und -controlling zu verbessern. Die Erarbeitung von Publikationen werde allerdings durch das Fehlen von Freiräumen in Folge einer Überlastung mit Dienstleistungsaufgaben oder in Folge der zu knappen zeitlichen Befristung von Qualifikationsstellen erschwert. Mittels einer grundlegenden Neustrukturierung der Aufgabenverteilung mit verbindlicher Festschreibung von Qualifikationszeiten und einer angemesseneren Verteilung von Dienstleistungen unter den Beschäftigten einer Organisationseinheit möchte das DAI dieser Situation begegnen. Auch wurde für alle Beschäftigten die Möglichkeit der Telearbeit geschaffen, um konzentrierte Schreibphasen zu ermöglichen. Als ein weiteres Hindernis für zeitige Projektabschlüsse nennt das DAI die aufgrund forschungsmethodischer Entwicklungen und neuer wissenschaftlicher Fragestellungen zunehmend aufwendiger werdende Fundbearbeitung, für die in der gängigen Projektförderung keine ausreichenden Mittel vorgesehen seien.

|³³ Aufgrund der neuen Vergabeordnung des Bundes (VOL) wird das DAI – beginnend mit der Zentrale – konsequent die Ausstattungsmerkmale der Publikationen auf zwei Grundformate reduzieren und damit standardisieren. Die Publikationen zu einem bestimmten Grabungsplatz erscheinen weiterhin unter dem Reihennamen (z. B. Tiryns, Samos oder Milet), sind aber formal vereinheitlicht und damit auch leichter als DAI-Publikationen erkennbar.

Von 2011 bis 2013 haben wissenschaftliche Beschäftigte des DAI 1.964 Vorträge gehalten, darunter 213 referierte Konferenzbeiträge. Im selben Zeitraum hat das DAI eigenständig oder in Kooperation mit anderen Einrichtungen 138 wissenschaftliche Veranstaltungen (Konferenzen, Tagungen, Workshops etc.) organisiert und durchgeführt; davon fanden 61 im Ausland statt. Zudem war das DAI in dieser Zeit maßgeblich an der Konzeption und Realisierung von 42 Ausstellungen beteiligt. Das Spektrum reicht von kleineren dauerhaften bis hin zu großen Ausstellungen. |³⁴

II.1.d Drittmittel

Von 2011 bis 2013 hat das DAI Drittmittel im Umfang von insgesamt 14,9 Mio. Euro verausgabt. Davon stammten rund 73 % von der DFG, 13 % von der Europäischen Union (EU), 6 % von Stiftungen und knapp 4 % vom Bund. Weitere 3 % kamen von sonstigen Drittmittelgebern, insbesondere von *Qatar Museums*, der Chinesischen Regierung, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und knapp 1 % von Seiten des Landes/der Länder (vgl. Anhang 5).

Im Begutachtungszeitraum war das DAI teilweise in koordinierender Funktion an einigen Verbundforschungsprojekten beteiligt, darunter fünf EU-Projekte, das BMBF-Projekt DARIAH-de, zwei DFG-Schwerpunktprogramme, das DFG-Projekt zur Einrichtung des Forschungsdatenzentrums IANUS sowie das Exzellenzcluster 264 „TOPOI – *The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations*“. |³⁵

Nach eigenen Angaben erschließt das DAI neue Drittmittelgeber für Bereiche, für die notwendige Fördergelder im Rahmen der Forschungsförderung nicht leicht einzuwerben sind (z. B. Kulturerhalt, Ausstellungen, Digitalisierung). Hierzu gehören u. a. private Stiftungen und Organisationen aus dem In- und Ausland, darunter die *American Friends of the DAI* sowie – mit zunehmender Bedeutung – *Qatar Museums* und das *Qatar-Sudan Archaeological Project*. |³⁶ Zudem ist das DAI ein zentraler Partner bei Projekten des AA zum Kulturerhalt.

|³⁴ Kleine Dauerausstellungen hat das DAI z. B. im Nationalmuseum Phnom Penh und der Festungsanlage *Castillo de la Duquesa* in Manilva in der spanischen Provinz Málaga mitgestaltet, zu den größeren Ausstellungen gehören bspw. eine Ausstellung zu Alexander dem Großen in den Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim mit rund 176 Tsd. Besuchen und die Ausstellung „Uruk – 5000 Jahre Megacity“ im Museum für Vorderasiatische Kunst in Berlin mit ca. 440 Tsd. Besuchen.

|³⁵ EU-Projekte: *Cradles of European Culture* (2010-15); *ArchaeoLandscapes Europe*; NEARCH – *New scenarios for a community-involved archaeology*; ROMP – *Rome's Mediterranean Ports* und ARIADNE – *Advanced Research Infrastructure for Archaeological Datasets Networking in Europe*; DFG-SPP 1400 – Frühe Monumentalität und soziale Differenzierung – Zur Entstehung und Entwicklung neolithischer Großbauten und erster komplexer Gesellschaften im nördlichen Mitteleuropa; DFG-SPP 1630 – Häfen von der römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter.

|³⁶ Zu den Stiftungen gehören z. B. die Theodor Wiegand Gesellschaft, die *Kaplan Foundation*, der *Global Heritage Fund* und die *Studiosus Foundation*.

Im Rahmen des sog. Innovationsfonds vergibt das DAI 10 % der Mittel aus den Programmpauschalen intern in einem wettbewerblichen Verfahren für innovative Projekte, um v. a. im Bereich des Einsatzes neuer Technologien und explorativer Risikoprojekte Anschubfinanzierungen zu ermöglichen. Jeweils die Hälfte der restlichen Summe geht an die einwerbende Kommission oder Abteilung bzw. wird zur Deckung zentral entstehender Kosten verwendet.

II.1.e Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses und Beteiligung an der Hochschullehre

Im Untersuchungszeitraum haben 23 Beschäftigte des DAI ihre Promotion abgeschlossen, weitere sieben wurden habilitiert; diese Qualifikationsverfahren fanden an deutschen Universitäten statt. Gegenwärtig arbeiten 48 wissenschaftliche Beschäftigte des DAI an ihrer Promotion und 18 an ihrer Habilitation. Darüber hinaus betreuen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DAI 116 Promotionen von externen Nachwuchskräften, von denen 41 aus dem überwiegend europäischen Ausland stammen.

Das DAI ist an sechs strukturierten Doktorandenprogrammen deutscher Universitäten beteiligt; dabei handelt es sich um vier im Rahmen der Exzellenzinitiative geförderte Graduiertenschulen in Berlin, Gießen, Kiel und München sowie zwei DFG-Graduiertenkollegs in Cottbus und Köln/Bonn. Vorwiegend für Promovierende und Habilitierende bietet die AEK jährlich Fachkurse an, die von Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland durchgeführt werden. Gemeinsam mit anderen Abteilungen des DAI organisiert diese Kommission zudem Seminare für Promovierte in Form von Exkursionen. Seit 2005 besteht zudem für Promovierende die Möglichkeit, mit dem international ausgeschriebenen Jacobi-Stipendium für zwei Monate in der Bibliothek dieser Kommission an ihren Projekten zu arbeiten und sich mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auszutauschen. |³⁷ Ebenfalls seit 2005 bietet die Abteilung Madrid gemeinsam mit der französischen *Casa de Velázquez* jährlich einwöchige Workshops an, die bis zu 20 Promovierenden aus Universitäten Europas und des Maghreb die Möglichkeit zur Präsentation und Diskussion ihrer Forschungsergebnisse geben. Überdies hat sich das gemeinsam mit der FU und der HU Berlin, den Universitäten Paris I und X sowie der Universität von Salerno zweimal an einem Doktorandenseminar beteiligt, das aus einem Zyklus von drei einwöchigen Seminaren bestand, die jeweils in einem der Gastländer stattfanden. Auch darüber hinaus führt das DAI internationale Sommer- und Winterschulen für Promovierende sowie Postdoktorandinnen und -doktoranden durch.

|³⁷ Finanziert wird dieses Stipendium von der Elise- und Annemarie-Jacobi-Stiftung und der Gerda Henkel Stiftung.

Kooperationspartner aus unterschiedlichen Fächern, die an Projekten des DAI mitwirken, bilden dort vielfach ihren wissenschaftlichen Nachwuchs aus (derzeit 46 Promotionsprojekte sowie zahlreiche Studien- und Abschlussarbeiten). Auf diese Weise unterstützt das DAI, das in der Regel selbst keine Lehrgrabungen durchführt, die entsprechende Ausbildung durch die Hochschulen. Darüber hinaus findet auch durch die Beschäftigung von Studierenden als Hilfskräfte und in Praktika bei Grabungen und in den Abteilungen des DAI eine Aus- und Weiterbildung statt (2013: 228 bezahlte Hilfskraftverträge sowie 32 unbezahlte Praktikumsverträge). Im Rahmen von Forschungsprojekten beteiligen sich wissenschaftliche Beschäftigte des DAI auch an der Betreuung von Abschlussarbeiten.

Nach eigenem Bekunden unterstützt das DAI eine Beteiligung seines wissenschaftlichen Personals an der Hochschullehre im In- und insbesondere im Ausland und strebt an, in den Tätigkeitsdarstellungen künftig eine Lehrkapazität im Umfang von zwei SWS festzuschreiben. Derzeit sind 32 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DAI im Rahmen formalisierter Lehrverpflichtungen vorwiegend an deutschen Universitäten in der Lehre engagiert. |³⁸ Insgesamt haben Beschäftigte des DAI im Begutachtungszeitraum 265 Lehrveranstaltungen zumeist an deutschen, aber auch an ausländischen Hochschulen durchgeführt. Über das bestehende Lehrangebot hinaus nehmen die Anfragen aus dem Ausland bezüglich einer Beteiligung des DAI an der Lehre zu (z. B. Iran, Äthiopien). In Reaktion darauf hat das DAI in einzelnen Fällen Kooperationen mit deutschen Hochschulen vermittelt. |³⁹

Unabhängig davon bietet das DAI teilweise extern finanzierte Kurse in Gast- und Partnerländern an, die der Weiterbildung von Archäologinnen und Archäologen aus Museen und Antikenbehörden (Äthiopien, Jemen, Jordanien, Saudi-Arabien) oder von Restauratorinnen und Restauratoren (z. B. China, Mongolei, Kambodscha) dienen. Mit der Ausbildung von und in Bauhütten (z. B. in Pergamon/Türkei, Resafa/Syrien, Yeha/Äthiopien) trägt das DAI nach eigenem Bekunden zur grundlegenden Ausbildung lokaler Arbeitskräfte und zum Transfer von Forschung in die Praxis bei; dieser führe wiederum zu neuen Erkenntnissen über die Bauten.

Das DAI vergibt Auslands- und Fortbildungsstipendien mit zweijähriger Laufzeit und Perspektive auf ein weiteres Jahr für Nachwuchskräfte nach der Promotion, im Fach Architektur nach dem Diplom, und zwölfmonatige Reisestipendien. Für Mitglieder des *Archaeological Institute of America* (AIA) hat das DAI

|³⁸ Diese Lehrverpflichtungen ergeben sich aus außerplanmäßigen, Honorar- und Gastprofessuren sowie Privatdozenturen.

|³⁹ So hat das DAI eine Kooperation der Universität Addis Abeba mit der Fakultät für Architektur der Ostbayerischen Technischen Hochschule in Regensburg vermittelt.

ein zweimonatiges Postdoc-Stipendienprogramm (*AIA-Fellowships*) eingerichtet. In Zusammenarbeit und gemeinsamer Finanzierung mit dem *Center for Hellenic Studies* (CHS) der *Harvard University* schreibt das DAI zudem jährlich international zwei Stipendien für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus, die zu Aspekten des antiken Griechenlands forschen. Die Dauer des Stipendiums entspricht einem Semester, das jeweils zur Hälfte am CHS und am DAI verbracht wird. Der gesamte Stipendentitel des DAI umfasst derzeit jährlich 0,6 Mio. Euro. Hinzu kommen Stipendien, die von Stiftungen finanziert werden; dabei handelt es sich um ein achtmonatiges Reisestipendium (Wülfing-Stipendium) sowie um Zuschüsse für Unterbringungskosten von Studierenden der Alten Geschichte, die von der Gerda Henkel Stiftung und der Annemarie Jacobi Stiftung für Alte Geschichte an der AEK finanziert werden.

Seit dem Jahr 2009 hat das DAI 13 Forschungs- und zehn Auslandsstipendien sowie 27 einjährige Reisestipendien vergeben. Hinzu kamen 39 Stipendien mit zumeist mehrmonatigen Laufzeiten zur Fertigstellung von Publikationen (Aufarbeitungsstipendien), acht *AIA-Fellowships*, sechs gemeinsam mit dem CHS vergebene Stipendien, fünf Wülfing-Stipendien und 26 Jakobi-Henkel-Stipendien der AEK.

Jüngere Personen aus Deutschland können im Rahmen des „kulturweit“-Freiwilligendienstes des AA ein Auslandspraktikum beim DAI absolvieren. Auch für Schülerinnen und Schüler aus den Gast- und Partnerländern bieten die Abteilungen und Kommissionen des DAI immer wieder Praktikumsmöglichkeiten an. In Zusammenarbeit mit einer deutschen, überwiegend von ägyptischen Schülerinnen und Schülern besuchten Schule in Kairo hat das DAI archäologische Unterrichtsmaterialien für mehrere Fächer entwickelt und erprobt. Inzwischen liegt eine Übersetzung ins Arabische vor. Das sächsische Kultusministerium hat die Materialien für den Unterricht an sächsischen Schulen empfohlen. Auch die Generalsekretärin der *Sri Lanka UNESCO National Commission - Ministry of Education* hat die Materialien angefordert.

II.1.f Kooperationen

Das DAI arbeitet weltweit in unterschiedlichen Kooperationsformen mit anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Einrichtungen aus 62 Ländern zusammen. Vertraglich gefasste Kooperationen unterhält das DAI mit

- _ 55 Hochschulen im Inland und 133 im Ausland,
- _ 34 deutschen und 141 ausländischen öffentlich finanzierten außeruniversitären Forschungseinrichtungen,
- _ 18 Forschungsmuseen sowie wissenschaftlichen Sammlungen und Archiven in Deutschland und 79 im Ausland

sowie mit zahlreichen weiteren Einrichtungen und Organisationen (z. B. Stiftungen, Regierungsorganisationen, private oder kirchliche Einrichtungen) im In- und Ausland. In den meisten Ländern sind Kooperationsverträge mit ein-

heimischen Einrichtungen zwingende Voraussetzung für die Arbeit im Land; Feldforschung ist dann nur in Kooperation möglich und nicht in eigener Lizenz. Darüber hinaus arbeitet das DAI auch ohne vertragliche Grundlage mit zahlreichen wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland und weltweit zusammen.

Mit dem Ziel, den Austausch und die Kooperation mit dem Gast- und Partnerland bereits über eine Internationalisierung der Lehre und den Austausch von wissenschaftlichen Nachwuchskräften aufzubauen, hat das DAI seine Zusammenarbeit mit ausländischen Universitäten nach eigenem Bekunden in den letzten Jahren ausgebaut. So seien etwa die Abteilungen Madrid, Rom und Istanbul in universitäre Netzwerke der Gastländer eingebunden. Auf Wunsch der Helwan Universität in Kairo wurde 2013 ein Kooperationsvertrag zur Unterstützung einer fundierten Ausbildung im *site management* abgeschlossen. |⁴⁰ An der Türkisch-Deutschen Universität in Istanbul beteiligt sich das DAI an der Entwicklung des Studiengangs „Archäologie“. In Kooperation mit dem *Archaeological Institute of America* und dem *Center for Hellenic Studies* der *Harvard University* wurden in den letzten Jahren Stipendienprogramme ausgebaut, die den wissenschaftlichen Austausch mit den Vereinigten Staaten von Amerika befördern sollen. Ein weiteres vom DAI und dem *Archaeological Institute of America* koordiniertes und finanziertes Programm, an dem vier amerikanische Universitäten beteiligt sind, soll insbesondere dem Austausch jüngerer wissenschaftlicher Nachwuchskräfte dienen und diesen ermöglichen, wesentliche Arbeiten abzuschließen. |⁴¹ Zudem ist das DAI Partner eines zunächst auf vier Jahre angelegten, von der VolkswagenStiftung und der *Andrew W. Mellon Foundation* geförderten Programms, das amerikanischen Postdoktorandinnen und -doktoranden einen einjährigen Forschungsaufenthalt in einer Zweiganstalt des DAI ermöglicht. Gemeinsam mit der Orient-Abteilung des DAI hat die Gerda-Henkel-Stiftung ein Sonderprogramm entwickelt, das es dem Institut und anderen Wissenschaftseinrichtungen ermöglicht, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Jemen nach Deutschland einzuladen. Der Stärkung der europäischen Vernetzung dient eine vertraglich basierte Kooperation mit dem *Collège de France*. Im außeruniversitären Bereich kooperiert das DAI zunehmend mit *Qatar Museums*, insbesondere bei der gemeinsamen Arbeit an der Digitalisierung des Friedrich Hinkel-Archivs und der Einrichtung des Friedrich Hinkel-Forschungszentrums in Berlin.

|⁴⁰ Die Ausbildung erfolgt im Zusammenhang mit dem vom DAAD geförderten Joint Master-Studiengangs „Cultural Heritage Studies“ der Helwan Universität Kairo und der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg.

|⁴¹ Bei den beteiligten amerikanischen Universitäten handelt es sich um die *University of California*, Los Angeles, die *University of Cincinnati*, Ohio, die *Brown University* und die *University of Pennsylvania*, Philadelphia.

Im Zeitraum 2011 - 2013 hielten sich insgesamt 616 Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler am DAI auf, darunter 88 Stipendiatinnen und Stipendiaten mit externer Finanzierung (davon 27 mit Stipendien der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) und 17 mit Stipendien des DAAD). Im gleichen Zeitraum waren 19 Beschäftigte des DAI zu Gastaufenthalten an wissenschaftlichen Einrichtungen des Auslandes (vorwiegend in Italien und den USA). Diese Aufenthalte dauerten überwiegend zwischen zwei Wochen und zwei Monaten.

Zur Stärkung der internationalen Vernetzung und Zusammenarbeit werden jährlich deutsche und ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu lebenslangen Mitgliedern des DAI gewählt – seit Gründung des DAI weit mehr als 8.000. Dabei ist zwischen Korrespondierenden Mitgliedern ohne direkte Aufgaben und Pflichten und Ordentlichen Mitgliedern, die Aufgaben im Auftrag des DAI wahrnehmen (z. B. Mitgliedschaft in der ZD und den Kommissionen), zu unterscheiden. Die Mitglieder beider Formen werden von der ZD und den Kommissionen gewählt. Herausragende Persönlichkeiten, die sich um das DAI verdient gemacht haben, werden mit einer Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet.

Zwischen 2011 und 2013 wurden fünf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DAI mit Ehrendoktorwürden und Akademiemitgliedschaften ausländischer Wissenschaftseinrichtungen und 13 weitere mit mehrheitlich wissenschaftlichen Preisen ausgezeichnet. Im selben Zeitraum erfolgten 147 neue Berufungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des DAI in wissenschaftliche und wissenschaftspolitische Gremien oder Organisationen. Diese traten zu den bereits zuvor bestehenden teilweise langjährigen Mitgliedschaften in Fachkollegien der DFG, wissenschaftlichen Beiräten und Verwaltungsräten wissenschaftlicher Einrichtungen, Berufungskommissionen an Universitäten, Herausgebergremien in- und ausländischer Fachzeitschriften etc. hinzu.

II.2 Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen, Beratungs- und Informationsleistungen

Das DAI entwickelt und betreibt grundlegende Forschungsinfrastrukturen und stellt sie den wissenschaftlichen Fachgemeinschaften zur Verfügung. Neben den Bibliotheken, Fototheken und Archiven (vgl. A.III.2.c) haben dabei in den vergangenen Jahren digitale Ressourcen und Forschungsinfrastrukturen erheblich an Bedeutung gewonnen. Gemeinsam mit zahlreichen Partnern in Deutschland entwickelt das DAI das Forschungsdatenzentrum für Archäologie und Altertumswissenschaften IANUS. Kernaufgaben von IANUS werden nach Auskunft des DAI die wissenschaftliche Kuratierung, langfristige Archivierung und offene Bereitstellung von Forschungsdaten sein. Zudem werde der interoperable Austausch und die Vernetzung von Daten und Informationen über die Grenzen von Institutionen, Ländern und Disziplinen angestrebt. Daneben führt das DAI seit mehreren Jahren in Kooperation mit dem *Cologne Digital Archaeology Laboratory* und weiteren Partnern mehrere Projekte zur Digitalisie-

rung und zum Aufbau digitaler Infrastrukturen durch. In Kooperation mit dem *Groninger Instituut voor Archeologie* werden die Referenzsammlungen des DAI im Bereich der Archäozoologie und Archäobotanik im Rahmen eines analogen und digitalen Publikationsprojektes systematisch erschlossen und international zugänglich gemacht (vgl. A.II.1.b). Laut DAI hat die Nachfrage nach seinen analogen und digitalen Informationsinfrastrukturangeboten in den letzten Jahren zugenommen.

An seinen Auslandsstandorten bietet das DAI Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern anderer Forschungseinrichtungen Unterstützung durch ortskundige Ansprechpersonen. An den Abteilungen und Außenstellen des DAI sind Forschungskollegs angesiedelt, die als soziale Forschungsinfrastrukturen temporäre Studienaufenthalte von Kooperationspartnern des Instituts ermöglichen und zugleich als Ausgangspunkte der deutschen universitären Forschung im Ausland dienen. Die Grabungshäuser und vergleichbare Infrastrukturen, die das DAI in zahlreichen Ländern weltweit unterhält, stehen auch externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland zur Nutzung zur Verfügung. Zunehmend gibt es laut DAI auch externe Nachfragen nach Nutzung von Forschungsgeräten. Mit Förderung des Bundeswirtschaftsministeriums hat das DAI ein geophysikalisches Gerät und die erforderliche Prozessierungssoftware weiterentwickelt und in eigenen Projekten großflächig getestet; dieses Gerät steht nun zur Anwendung bereit. |⁴² Ein Folgeantrag für eine Weiterentwicklung wurde 2014 bewilligt.

In den letzten Jahren hat das DAI in zunehmenden Maße Anfragen des Auswärtigen Amtes sowie von Bundestagsausschüssen (Kultur und Medien sowie Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik) nach Sachstandsdarstellungen insbesondere zu Krisengebieten erhalten. Zugleich haben auch die Beratungs- und Unterstützungswünsche in den Gast- und Partnerländern zugenommen; dabei übersteigen nach Auskunft des DAI die Nachfragen die verfügbaren Kapazitäten deutlich. Als Beitrag zur Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik beschreibt das DAI Dienstleistungen im Bereich des *capacity building* und unterstützt den Kulturerhalt, die touristische Erschließung und die Vermittlung in diesen Ländern. Hierzu gehört auch die *open access*-Bereitstellung digitaler Daten und Informationen über das kulturelle Erbe der Gast- und Partnerländer. Diese dienen unter anderem dem Aufbau von Denkmalregistern, um die Entwicklung von Maßnahmen zum Schutz der Denkmäler zu fördern. |⁴³ Zugleich sind diese Denkmalregister die Grundlage für alle raumbezogenen Analysen

|⁴² Dabei handelt es sich um Magnetometer: 5 Sonden- sowie 16 Sondengeräte.

|⁴³ Ein derartiges Denkmalregister wird gegenwärtig gemeinsam mit dem Museum für Islamische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin und der Stiftung Preußischer Kulturbesitz für Syrien aufgebaut, ein vergleichbares Projekt ist für den Sudan geplant.

der *Landscape Archaeology* und zentrale Bausteine für eine vernetzte digitale Forschungsumgebung.

Das DAI wird in Deutschland in Kulturkonsultationen, bei Verabschiedungen ausländischer Botschafterinnen und Botschafter, in die Vermittlung von Besuchsterminen von Delegationen in Berlin und entsprechende offizielle Veranstaltungen einbezogen. Im Rahmen der Akademie Auswärtiger Dienst beteiligt sich das DAI an der Ausbildung der Anwärterinnen und Anwärter des mittleren, gehobenen und höheren Auswärtigen Dienstes. Unabhängig davon veranstaltet es regelmäßig Vortragsreihen im AA.

II.2.a Transfer in die Praxis und die Öffentlichkeit

Seine Forschungsergebnisse präsentiert das DAI auf unterschiedliche Weise einer breiteren Öffentlichkeit. Die Erschließung und Vermittlung von Grabungsergebnissen vor Ort erfolgt durch die Konservierung der Monumente, das Anlegen von Besucherwegen, Aufstellen von Erklärungstafeln und Verfassen von Führern. Als Pilotprojekt wurde 2013 mit der Konzeption von Apps für Aswân und Milet begonnen, die der lokalen Bevölkerung, Touristen und dem wissenschaftliche Fachpublikum auf verschiedenen Rezeptionsebenen Zugänge zu den Ruinen eröffnen. Darüber hinaus hat das DAI im Berichtszeitraum für eine breitere Öffentlichkeit und Delegationen rund 300 sowie für Studierende und Fachkolleginnen und -kollegen etwa 250 Führungen durch Ausstellungen und an Grabungsplätzen veranstaltet.

Die derzeit erfolgende Neugestaltung der Homepage soll einen allgemeiner verständlichen Einstieg in die einzelnen Bereiche bieten und verfolgt eine Verdichtung und zunehmend wissenschaftliche Ausrichtung der Information. Auch die digitale Forschungsumgebung, die das DAI derzeit aufbaut, stellt zunehmend Angebote bereit, die sich nicht allein an die Fachwelt richten. So erarbeitet das DAI z. B. mit Wikipedia eine interaktive Karte sämtlicher *Limites des Imperium Romanum*. Gemeinsam mit der Chinesischen Akademie für Kulturerbe berichtet die Außenstelle Peking des DAI auf der Website „*Bridging Eurasia*“ über aktuelle Entdeckungen, Konservierungsarbeiten, Museumseröffnungen und neue archäologische Publikationen. Seit 2013 erscheint zudem das Printmagazin „Archäologie Weltweit“, das eine breitere Öffentlichkeit über die Arbeit des DAI informiert; für Interessierte aus den Gast- und Partnerländern steht neben der deutschsprachigen auch eine englischsprachige *open access*-Ausgabe zur Verfügung. Vorträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des DAI für ein breiteres Publikum werden möglichst aufgezeichnet und im Internet zur Verfügung gestellt. Zudem arbeitet das DAI zur Vermittlung seiner Forschung an Filmproduktionen mit, erklärt seine Arbeit über Internetportale Dritter (z. B. der Gerda Henkel Stiftung) und ist auf *facebook* und *youtube* präsent. Darüber hinaus beteiligt sich das DAI an Veranstaltungen wie dem Tag des offenen Denkmals, der Langen Nacht der Wissenschaften, „Deutschen Wochen“ im Ausland sowie Veranstaltungen in Botschaften.

Als übergeordneter wissenschaftlicher Beirat des DAI fungiert die Zentralkommission (ZD) (vgl. A.III.1.b). Aufgrund ihrer Spezialisierung haben die drei Kommissionen eigene wissenschaftliche Beiräte. Darüber hinaus verfügt das DAI über einen Stipendienausschuss, der die Vergabe von Stipendien vorbereitet. Der Baudenkmalausschuss betreut und berät Restaurierungsprojekte im Bereich der Grabungen. Zur Begutachtung der wissenschaftlichen Qualität von Publikationen hat das DAI mehrere Beiräte eingesetzt.

Darüber hinaus führt das DAI nach eigenen Angaben Leistungsbewertungen und Qualitätskontrollen intern sowie unter externer Beteiligung auf unterschiedlichen Ebenen durch:

1 – Satzungsgemäße und reguläre Qualitätssicherungs- und Planungsinstrumente: Jeweils zwei Mitglieder der ZD und ein externes Mitglied evaluieren regelmäßig die Abteilungen und Kommissionen und berichten der ZD. |⁴⁴ Nach drei Jahren nehmen die Direktorinnen bzw. Direktoren der evaluierten Einheiten sowie – seit 2013 – auch die Präsidentin bzw. der Präsident und die Verwaltungsleitung gegenüber der ZD zur Umsetzung der Empfehlungen Stellung. Über die Förderung von Vorhaben entscheiden die ZD und die Kommissionen auf der Grundlage allgemein üblicher Kriterien der wissenschaftlichen Leistungsbewertung; die Evaluation der Projekte erfolgt im Rahmen der Gesamtbegutachtung der Abteilungen und bei Langfristvorhaben auch auf Ebene der einzelnen Projekte. |⁴⁵ Das DAI erwägt, für Langfristprojekte künftig kleinere Kommissionen aus Mitgliedern der ZD und externen Spezialistinnen und Spezialisten zu bilden, die für ein Land oder eine spezifische Gruppe von Projekten sowohl die Anträge als auch in festgelegten Abständen den Fortschritt begutachten und gegenüber der ZD berichten sollen. Die Entscheidungsfindung liegt dann bei der ZD. Eine Qualitätskontrolle der Publikationen erfolgt durch *peer review*-Verfahren, die seit 2005 auf alle DAI-Publikationen angewendet werden. Im Personalbereich werden die gängigen Formate wie Personalführungsgespräche seit 2011/12 durch strukturierte Gespräche auf der Grundlage eines Fragebogens mit den einzelnen Arbeitseinheiten ergänzt.

|⁴⁴ 2008: Abt. Athen, 2009: Abt. Madrid, 2010: RGK, 2012: Abt. Kairo (ursprünglich für 2011 geplant und aufgrund des Arabischen Frühlings um ein Jahr verschoben), 2013: Außenstelle Peking, 2014: Wissenschaftliche Abt. der Zentrale. Für 2015 ist die Evaluation der Orient-Abt./DIE geplant.

|⁴⁵ Im Prinzip entscheidet die ZD im Rahmen der Diskussion und Verabschiedung des Forschungsplans auch über die Perspektiven für die Beantragung von Drittmittelprojekten, da diese sich in die Forschungsplanung einfügen müssen. Diskussionen über die Planung und die Durchführung von Drittmittelprojekten finden auch jährlich im Kontext der Berichte der Zentralkommission und der Kommissionen statt. Es ist aber nicht immer möglich, die Zeiträume der Ausschreibung von Programmen sowie die Termine für das Einreichen der Anträge mit den Diskussionen in der ZD und den Kommissionen abzustimmen. Daher entscheiden die Leiter der Abteilungen und Kommissionen in ihren Arbeitsbereichen über das Einreichen von Drittmittelanträgen, treten jedoch rechtzeitig in eine Diskussion mit der Präsidentin ein und informieren diese auch formalisiert über einen entsprechenden Anzeigebogen.

2 – Außerordentliche Evaluationen als Mechanismus der Qualitätskontrolle und Strukturentwicklung: Das DAI wurde in den vergangenen Jahren unter unterschiedlichen Aspekten und von unterschiedlichen Organisationen extern geprüft, darunter 2008 durch den Wissenschaftsrat, 2013 durch das Prüfungsamt des Bundes (Organisationsprüfung) und fast jährlich durch den Bundesrechnungshof. Die jeweiligen Stellungnahmen und Berichte sind laut DAI Grundlage für strukturelle Neuausrichtungen, die mit den Fachreferaten im AA abgestimmt werden. Darüber hinaus haben auf Veranlassung des DAI externe Prüfungen der Redaktion, des IT-Referates und der Bibliotheken sowie eine interne Evaluation der Verwaltung mit dem Ziel einer umfassenden Organisationsprüfung stattgefunden, die ebenfalls Umstrukturierungen zur Folge hatten und haben.

Für das DAI sind eine Reihe internationaler rechtlicher Regelungen und Vereinbarungen verbindlich, die zur Qualitätssicherung archäologischer Forschung beitragen. Hierzu gehört insbesondere das Europäische Übereinkommen zum Schutz des archäologischen Erbes |⁴⁶, das den Rahmen archäologischer Forschungs- und Kulturerhaltungsmaßnahmen beschreibt und zu einer Aufwertung von Maßnahmen des Kulturerhalts, der Vermittlung, Ausbildung und touristischen Erschließung in Verbindung mit der wissenschaftlichen Forschung geführt hat. Weiterhin gehören hierzu das 2011 in Nowosibirsk unterzeichnete Memorandum zur Qualitätssicherung archäologischer Grabungen sowie das gemeinsam von dem *Archaeological Institute of America*, dem Archäologischen Institut der Russischen Akademie der Wissenschaften und dem DAI getragene *Joint Statement of the Principle in the Protection of Archaeological Sites, Monuments and Museums* von 2007. Eine Erweiterung des bislang auf inländische Archäologie konzentrierten Grabungshandbuchs und Leitfadens des Verbands der Landesarchäologen um die Perspektive der Auslandsarchäologie des DAI ist gemeinsam mit dem Verband vorgesehen.

Im Mai 2012 hat das DAI eine für alle Publikationen des Instituts verbindliche Richtlinie verabschiedet, der zufolge keine Artefakte aus privaten oder öffentlichen Sammlungen publiziert werden dürfen, deren legale Herkunft nicht eindeutig nachgewiesen ist. |⁴⁷ Im Rahmen des Projektes IANUS wurden „Empfehlungen zum nachhaltigen Umgang mit Daten in den Altertumswissenschaften“ erarbeitet und veröffentlicht.

Über die ZD und die wissenschaftlichen Beiräte der Kommissionen sind die Nutzerinnen und Nutzer laut DAI in großem Umfang in Fragen der Bedarfser-

| ⁴⁶ *European Convention on the Protection of the Archaeological Heritage, signed at Valetta, 16.01.1992*; für Deutschland: Bundesgesetzblatt v. 15.10.2002.

| ⁴⁷ Ausnahmen können in Absprache mit den Herausgebern gemacht werden, wenn das Ziel der Publikation auch ist, den Verlust des archäologischen Kontexts zu thematisieren.

hebung, Planung, Durchführung und Auswertung von Maßnahmen einbezogen. Im Rahmen des DFG-Projektes IANUS wurde eine systematische Befragung von Nutzerinnen und Nutzern in Form von Stakeholderanalysen durchgeführt.

A.III ORGANISATION UND AUSSTATTUNG

III.1 Organisation

III.1.a Koordination zwischen Ressort und Institut

Das DAI ist eine Bundesanstalt im Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes und verfügt nach eigenem Bekunden über eine große Eigenständigkeit. Insbesondere genießt es laut Satzung das Recht der wissenschaftlichen Selbstverwaltung und ist frei in der Wahl seiner Forschungsgegenstände. Das AA ist mit Sitz und Stimme in die ZD und in die Kommissionen eingebunden. Im Rahmen der Fachaufsicht finden regelmäßige Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern des AA statt. Ende Januar 2015 wurde die Fachaufsicht mittels eines Erlasses neu strukturiert.

Die Zugehörigkeit des DAI zum Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes ist laut DAI seit jeher durch den ganz überwiegenden Auslandsbezug der Forschungstätigkeit des Instituts begründet. Gerade bei Aktivitäten in „schwierigen“ Ländern verleihe diese Zugehörigkeit dem DAI eine besondere Stellung auch gegenüber politisch sensiblen Partnern. In Krisensituationen werde das DAI intensiv von den deutschen Botschaften unterstützt; diese Hilfe sei für die Beschäftigten von existentieller Bedeutung. Besonders in den Ländern, in denen das DAI nicht über eigene Abteilungen oder Außenstellen verfüge, sei das Institut auf eine enge Anbindung an die deutschen Auslandsvertretungen angewiesen. Nach Angaben des DAI unterstützt die Anbindung an das AA die Forschungsarbeit des Instituts optimal. Zugleich sei diese Forschung ein wichtiger Baustein der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik, der Außenwissenschaftspolitik sowie der Entwicklungszusammenarbeit.

Das DAI gehört zum Kreis der Ressortforschungseinrichtungen, unterscheidet sich allerdings von den anderen Einrichtungen dieses Typs dadurch, dass es seine Forschung nicht mit dem Ziel betreibt, Dienstleistungen für die Politik oder Dritte zu erbringen. Durch Kabinettsbeschluss vom 2. Mai 2012 wurde es dem DAI wie allen Ressortforschungseinrichtungen ermöglicht, die Anwendung einzelner Paragraphen des Wissenschaftsfreiheitsgesetzes auf das Institut auszuhandeln; davon wurde insbesondere im Personalbereich Gebrauch gemacht. Haushaltsrechtliche Flexibilisierungen hatte das DAI für die Mehrzahl der Haushaltstitel bereits zuvor erreicht. Als Einrichtung im Geschäftsbereich des AA unterliegt es den Regelungen des Personalabbaus und der Etatkürzungen, die seit 2011 aufgrund der „Schuldenbremse“ wirksam wurden. Es parti-

zipiert nicht an den Aufwüchsen für außeruniversitäre Forschungseinrichtungen im Rahmen des Paktes für Forschung und Innovation.

III.1.b Aufbauorganisation und Leitung

Das DAI umfasst die Zentrale, sieben Abteilungen (darunter fünf im Ausland) und drei Kommissionen (vgl. Anhang 1). Die Zentrale besteht zum einen aus Querschnittsbereichen (Verwaltungen, Bibliotheken, Technische IT, Redaktionen und Öffentlichkeitsarbeit) sowie wissenschaftlichen Querschnittsreferaten (siehe A.II.1.b). An der Spitze des DAI steht die Präsidentin bzw. der Präsident, die bzw. der die kulturpolitische Abstimmung mit dem AA übernimmt, das Institut nach außen vertritt und nach Maßgabe der Satzung an die Beschlüsse der ZD gebunden ist. Sie bzw. er führt den Vorsitz in den zentralen Steuerungs- und Beratungsgremien des DAI: dem Direktorium, der ZD, der Generalversammlung und dem Engeren Ausschuss. Sie bzw. er wird von der Generalsekretärin bzw. dem Generalsekretär vertreten sowie in wissenschaftsorganisatorischen und wissenschaftspolitischen Aufgaben entlastet. Die Generalsekretärin bzw. der Generalsekretär leitet die wissenschaftliche Abteilung der Zentrale. Gemeinsam mit den leitenden Direktorinnen und Direktoren der Abteilungen und Kommissionen bilden die Präsidentin bzw. der Präsident sowie die Generalsekretärin bzw. der Generalsekretär das Direktorium, das mindestens zweimal jährlich tagt. Diesem obliegen die Erarbeitung übergreifender wissenschaftlicher Konzepte und strategischer Zielvorstellungen sowie die Entwicklung übergreifender organisatorischer Regelungen.

Der Präsidentin bzw. dem Präsidenten steht der Engere Ausschuss beratend zur Seite. |⁴⁸ Dieser bereitet auch die Wahl der Präsidentin bzw. des Präsidenten, der Generalsekretärin bzw. des Generalsekretärs sowie der Direktorinnen und Direktoren der Abteilungen vor.

Der ZD als dem übergeordneten wissenschaftlichen Beirat des DAI gehören neben der Präsidentin bzw. dem Präsidenten 15 (zur Zeitpunkt der Wahl nicht emeritierte oder pensionierte) Vertreterinnen und Vertreter der Archäologie der antiken Kulturen und ihrer Nachbarwissenschaften aus Universitäten, Museen und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen an. Ihre Wahl erfolgt für zweimal fünf Jahre nach dem Prinzip der Kooptation unter Vorgaben der disziplinären Verteilung. Darüber hinaus sind die Leitung der Abteilung Kultur und Kommunikation des AA sowie eine aus dem Kreis der Direktorinnen und Direktoren gewählte Vertretung mit Sitz und Stimme in der ZD vertreten. Von 2013-2015 nahm eine Vertretung des BMBF mit Gaststatus an den Sitzungen

|⁴⁸ Der Ausschuss besteht aus der Vertreterin bzw. dem Vertreter der Präsidentin bzw. des Präsidenten im Vorsitz der Zentralkommission, der Vertreterin bzw. dem Vertreter der leitenden Direktorinnen und Direktoren sowie drei weiteren von der Zentralkommission aus ihrer Mitte für drei Jahre gewählten Vertreterinnen und Vertretern.

teil, seit 2015 verfügt das BMBF über Sitz und Stimme im ZD. Die ZD beschließt auf der Grundlage eines Vorschlags der Präsidentin bzw. des Präsidenten über die Mittelverwendung für wissenschaftliche Zwecke und die Besetzung der Leitungsstellen unterhalb der Präsidentin bzw. des Präsidenten |⁴⁹ sowie die Leitung wissenschaftlicher Vorhaben und die Herausgeberschaft von Publikationen. Im Zusammenwirken mit dem Direktorium erarbeitet und beschließt die ZD übergreifende wissenschaftliche Konzepte sowie Zielvorstellungen und beschließt über wissenschaftliche Vorhaben und Veröffentlichungen des DAI. Zudem ist es ihre Aufgabe, für die Einhaltung der DFG-Empfehlungen zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis Sorge zu tragen.

ZD und Direktorium bilden zusammen die Generalversammlung. Ihr obliegt die Wahl der Präsidentin bzw. des Präsidenten. Zudem beschließt sie über Satzungsänderungen und legt sie dem AA zur Genehmigung vor. Das DAI beurteilt seine Leitungsstruktur als zweckmäßig.

Die Wahl der Präsidentin bzw. des Präsidenten erfolgt ohne Ausschreibung auf Vorschlag der scheidenden Amtsinhaberin bzw. des Amtsinhabers, des Engeren Ausschusses und des Direktoriums. Alle anderen Leitungsstellen werden ausgeschrieben. Zu den Voraussetzungen für die Wahl zur Direktorin bzw. zum Direktor gehören insbesondere die Habilitation bzw. eine vergleichbare wissenschaftliche Leistung in einer archäologischen oder alttumswissenschaftlichen Disziplin, die Durchführung internationaler Ausgrabungs- und *site management*-Projekte, die erfolgreiche Leitung von Forschungsprojekten einschließlich Drittmittelwerbung, Erfahrung in der internationalen Zusammenarbeit sowie Kompetenz in der Herausgabe wissenschaftlicher Publikationen und der Administration wissenschaftlicher Infrastruktur. Je nach Ausrichtung der Abteilung oder Kommission sind überdies fachliche Voraussetzungen zu erfüllen. Entscheidend sind laut DAI die wissenschaftliche Exzellenz, die Fähigkeit und das Konzept der Bewerberinnen und Bewerber für die Leitung der Abteilung oder Kommission sowie ein grundlegendes „diplomatisches“ Geschick. Eine temporäre Besetzung von Direktorenstellen ist möglich. Von Hausberufungen soll nach Maßgabe der Zielvereinbarungen möglichst abgesehen werden, um eine größere wissenschaftliche Flexibilität zu ermöglichen. In begründeten Einzelfällen kann von dieser Regel abgesehen werden. In den letzten Jahren hat das DAI Universitätsprofessorinnen und -professoren auf Direktorenstellen in Kairo und Rom berufen. Diese wurden von ihrer Hochschule für die Zeit der Tätigkeit am DAI beurlaubt. Gemeinsame Berufungen hat das DAI bislang nicht durchgeführt.

| ⁴⁹ Die Ernennung erfolgt dann durch das AA.

Für die Besetzung von Leitungsstellen unterhalb der Ebene der Direktorinnen und Direktoren werden Kommissionen eingesetzt. Alle Schritte von der Auswahl bis zur Einstellung bedürfen der Zustimmung der Präsidentin bzw. des Präsidenten.

III.2 Ausstattung

III.2.a Personal

Das DAI verfügte zum Stichtag am 31.12.2013 über 265,0 institutionelle Stellen, darunter 109,0 für wissenschaftliches Personal (vgl. Anhang 2). 48,0 der Stellen für wissenschaftliches Personal waren befristet besetzt, 2,0 waren nicht besetzt. Hinzu kamen 73,0 aus Drittmitteln finanzierte befristet verfügbare Stellen für wissenschaftliches Personal sowie 6,0 Stellen aus Sondermitteln des AA, die mit wissenschaftlichem Personal in befristeten Arbeitsverhältnissen besetzt waren (vgl. Anhang 3). Insgesamt waren zum Stichtag 358 Personen am DAI tätig, davon 210 wissenschaftliche Beschäftigte. 113 der wissenschaftlich Beschäftigten waren Frauen, 97 Männer. Die Mehrzahl der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler war zwischen 30 und 50 Jahre alt und seit weniger als fünf Jahren am DAI tätig. In disziplinärer Hinsicht waren die Klassische Archäologie (insgesamt 68 wissenschaftliche Beschäftigte) und die Ur- (Vor-) und Frühgeschichte (53) am stärksten vertreten (vgl. Anhang 4).

Als einzige außeruniversitäre Forschungseinrichtung hat sich das DAI von 2009-2013 an dem DFG-Programm der forschungsorientierten Gleichstellungsstandards beteiligt und sich zur Umsetzung der darin festgeschriebenen Standards verpflichtet. |⁵⁰ Die Bewertung der Umsetzung durch die DFG im Juni 2013 hat laut DAI die entsprechenden Maßnahmen und Erfolge des Instituts bestätigt. Derzeit sind drei Frauen und sechs Männer auf leitenden Direktorenstellen (einschließlich Generalsekretär) tätig. Vier Zweite Direktorenstellen werden von Frauen und fünf von Männern besetzt. Auf der Ebene der Referatsleitungen in der Zentrale sowie der Leitung von Außenstellen sind vier Positionen mit Frauen und drei mit Männern besetzt. In der ZD sind derzeit acht der 18 Mitglieder Frauen.

Zwischen 1992 und 2012 war das DAI, ungeachtet neu hinzukommender Aufgaben und Anforderungen, von den jährlichen kegelgerechten Stellenkürzungen im Bundesbereich betroffen; diese wurden 2013 ausgesetzt. Gleichwohl konnte das DAI auf der Grundlage systematischer Evaluationen in einzelnen

| ⁵⁰ „Als gemeinsames Ziel formulieren die ‚Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards‘, den Frauenanteil auf allen wissenschaftlichen Karrierestufen deutlich zu erhöhen. Dabei dient das so genannte Kaskadenmodell als Leitgedanke. Danach ergeben sich die Ziele für den Frauenanteil einer jeden wissenschaftlichen Karrierestufe durch den Anteil der Frauen auf der direkt darunter liegenden Qualifizierungsstufe.“ Vgl. http://www.dfg.de/foerderung/grundlagen_rahmenbedingungen/chancengleichheit/forschungsorientierte_standards/index.html (zuletzt aufgerufen am 2. Mai 2014).

Bereichen Aufwüchse erzielen. So wurde dem DAI im Jahr 2013 eine zusätzliche B 3-Stelle für die Direktion der RGK zugewiesen. Aufgrund der analogen Anwendung des Wissenschaftsfreiheitsgesetzes wurde es möglich, alle wissenschaftlichen Angestelltenstellen 2013 in einen neuen flexibilisierten Haushaltstitel zu überführen, dem kein fester Stellenplan mehr zugrunde liegt.

Im wissenschaftlichen Bereich hat das DAI nach eigenen Angaben keine Probleme, qualifizierte Beschäftigte zu finden und zu halten. Im Zeitraum von 2009-2013 haben zwölf institutionell finanzierte wissenschaftliche Beschäftigte das DAI verlassen – mehrheitlich nach Ende des befristeten Vertragsverhältnisses. Eine dieser Beschäftigten wurde Direktorin der Abteilung Römerzeit am RGZM, Mainz, eine zweite erhielt eine Stelle als *Assistant Professor* am *Bryn Mawr College/USA*. Die übrigen ehemaligen Beschäftigten haben nahezu ausnahmslos Mitarbeiter- bzw. *Lecturer*-Stellen an deutschen und ausländischen Universitäten (BTU Cottbus-Senftenberg, *University of Oxford*, ETH Zürich), wissenschaftlichen Akademien oder Museen erhalten.

III.2.b Haushalt

Im Haushaltsjahr 2013 verausgabte das DAI knapp 30,6 Mio. Euro (Soll), davon 17,3 Mio. Euro für Personal und 10,1 Mio. Euro für sächliche Verwaltungsausgaben. Weitere 2,4 Mio. Euro wurden für Investitionen aufgewendet und 0,7 Mio. Euro für Zuweisungen und Zuschüsse (insbesondere Stipendien). 93 % der institutionellen Haushaltsmittel waren flexibilisiert, d. h. wechselseitig deckungsfähig und in das Folgejahr übertragbar; weitergehende Flexibilisierungsmöglichkeiten sollen in den kommenden beiden Jahren geprüft werden. An Einnahmen erzielte das DAI im selben Haushaltsjahr 89 Tsd. Euro überwiegend aus Veröffentlichungen und Gebühren. Zudem erhielt das DAI Sondermittel des AA aus der Förderung der Transformationspartnerschaft (2013: ca. 0,7 Mio. Euro für Ägypten und Tunesien), des Kulturerhalts (ca. 0,33 Mio. Euro), für Afghanistan und Pakistan (0,16 Mio. Euro) und der Förderung der deutschen Sprache (0,15 Mio. Euro).

Über die Grundfinanzierung und die Sonder- und Drittmittel hinaus verzeichnet das DAI auch sonstige Einnahmen aus Spenden und ähnlichen freiwilligen Geldleistungen. Diese Einnahmen beliefen sich 2013 auf knapp 183 Tsd. Euro. Das DAI plant, diese Einnahmen durch intensivere *Fundraising*-Aktivitäten künftig zu erhöhen.

Das AA hat das DAI dabei unterstützt, die haushaltstechnischen Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass das DAI über die Projektförderung hinaus Haus-

haltungsmittelzuweisungen von anderen Bundesministerien und -behörden empfangen kann |⁵¹.

III.2.c Infrastruktur

Insgesamt verfügt das DAI über 20 Standorte in Deutschland und im Ausland. An sieben dieser Standorte (Bonn, Damaskus, Istanbul, Madrid, Sana'a, Teheran und Ulaanbataar) sei die infrastrukturelle Situation als optimal zu bezeichnen, an zwei weiteren (Athen und Frankfurt/Main) werde sie mittelfristig problematisch. Letzteres betreffe sowohl den Platz für die Bibliotheken als auch den sanierungsbedürftigen Zustand der Gebäude. Gravierende Probleme bestünden an den Standorten Berlin und Rom. In Berlin hätten die Evakuierung von Beschäftigten aus Sana'a und Damaskus, die gestiegene Einwerbung von Drittmitteln und die damit verbundene Einstellung von zusätzlichem Personal sowie der Zuwachs der Bibliotheken zu erheblichen Raumproblemen geführt, die auch durch die Sanierung des Bittel-Baus, in dem sich die Bibliothek der Zentrale befindet, nicht gelöst werden konnten. Im Jahr 2013 sei durch die temporäre Anmietung zusätzlicher Räume eine Entlastung möglich geworden. Dadurch sei das DAI nunmehr auf drei auseinanderliegende Standorte mit sieben Gebäuden verteilt. Als Grundlage für die Erhöhung des Mietansatzes im DAI-Haushalt sowie für die Konzeption der künftigen räumlichen Aufstellung werde derzeit ein Raumbedarfsplan erarbeitet. In Rom ist das DAI in Folge der nicht zufriedenstellend verlaufenen Umbaumaßnahmen seit dem Jahr 2008 in einer Zwischenunterkunft untergebracht. Eine Wiedereröffnung des Gebäudes mit deutlich reduzierter Nutzfläche ist für 2018/19 vorgesehen.

An elf Standorten unterhält das DAI Fachbibliotheken mit einem Gesamtbestand von nahezu einer Million Bänden, die für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt zugänglich sind. Entsprechend ihrem Forschungsauftrag weisen die Zweigstellen regionale und disziplinäre Sammel-schwerpunkte auf. Im Anschluss an eine externe Evaluation wurde die Aufgabenverteilung und Personalstruktur der Bibliothek der Berliner Zentrale Ende 2012 neu gestaltet. Die darauf aufbauende Entwicklung eines Bibliothekskonzepts soll 2014/15 abgeschlossen werden. |⁵²

|⁵¹ Im Haushaltsplan ist eine Titelgruppe aufgenommen worden, die es erlaubt, jenseits der Antragsmöglichkeiten in ausgeschriebenen Förderprogrammen, die als reguläre Drittmittelprojekte verwaltet werden, Zuweisungen anderer Ministerien zu erhalten. Dabei handelt es sich um zweckgebundene, nicht in die Flexibilisierung einbezogene Haushaltsmittel, die ausschließlich für klar definierte Aufträge verwendet werden dürfen. So erhielt das DAI bspw. Mittel vom BMBF, Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) und Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

|⁵² Der Entwicklungsprozess wurde durch einen Wasserschaden in der frisch renovierten Bibliothek verzögert, der alle verfügbaren Kräfte gebunden hat.

Das DAI verfügt nach eigenen Angaben über einen der größten und ältesten Bildbestände (von Glasnegativen aus der Anfangszeit der Fotografie bis hin zu digitalen Aufnahmen) in der Archäologie weltweit. Im Rahmen von Projekten wurde bereits ein Teil dieses Materials gescannt und wissenschaftlich bearbeitet. So sind z. B. 85 % des Fototheksbestandes der Abteilung Rom inzwischen digitalisiert und über die Bilddatenbank Arachne frei zugänglich. Darüber hinaus verfügen alle Abteilungen des DAI über historische Archive, in denen neben Verwaltungsdokumenten, Protokollen und Briefen Archivalien und Nachlässe verwahrt werden, die das wissenschaftliche Arbeiten des DAI dokumentieren. Um den für die wissenschaftlichen Fachgemeinschaften wie auch für Kulturmaßnahmen in den Gast- und Partnerländern unerlässlichen Zugriff auf Grabungsdokumentationen zu erleichtern, arbeitet das DAI an ihrer digitalen Sicherung und Erschließung.

Basierend auf einer Evaluation hat das DAI ein IT-Rahmenkonzept für das gesamte Institut erarbeitet. Durch umfangreiche Investitionen konnte der Modernisierungstau aufgelöst und eine neue Server- und Storageeinheit geschaffen werden. Aus finanziellen Gründen sei es bislang allerdings noch nicht möglich, hinsichtlich der Anbindungsgeschwindigkeiten eine den Standards für Forschungsnetzwerke entsprechende dauerhafte Lösung umzusetzen. |⁵³ Auch hätten die auf alle Standorte bezogenen Maßnahmen noch nicht vollständig umgesetzt werden können.

Über die Standardausstattung der Abteilungen und Kommissionen (z. B. Digitalisierungsgeräte, Grabungs- und Vermessungsgeräte, 3D-Laserscanner für Kleinfunde) hinaus verfügt das DAI insbesondere über Geräte zur geophysikalischen Prospektion und zur Materialanalyse, z. B. zwei mobile xRFA-Handspektrometer. Die technische Ausstattung der Arbeitseinheiten Archäobotanik, Archäozoologie und Dendrochronologie sei für die anstehenden Forschungsarbeiten gut geeignet. Noch nicht hinreichend sei die technische Ausstattung der 2008 eingerichteten Arbeitseinheit Anthropologie, die ihren Schwerpunkt auf dem Gebiet der Paläopathologie habe und Skelette endoskopisch, histologisch und radiologisch bearbeiten müsse. Eine histologische Untersuchungsstrecke wurde in den letzten Jahren aufgebaut; das hierfür erforderliche digitale Röntgengerät müsse zeitnah angeschafft werden. Spezielle Analysen mittels Computertomographie und Rasterelektronenmikroskopie werden in kooperierenden Einrichtungen durchgeführt.

| ⁵³ Laut DAI wurde inzwischen jedoch eine Zwischenlösung für die meisten Standorte gefunden.

In den nächsten Jahren strebt das DAI eine Weiterentwicklung seiner Strukturen insbesondere in vier Bereichen an:

1 – Künftig sollen vermehrt größere zusammenhängende Kulturräume in den Blick genommen werden. Mittels sich verändernder Methoden und Technologien seien andere Skalierungsebenen des Raumes in den Blick getreten und hätten zu einem Bedeutungsgewinn landschaftsarchäologischer Fragen geführt, wie sie unter Beteiligung des DAI im Exzellenzcluster TOPOI und in der Kieler Graduiertenschule *Human Developments in Landscapes* untersucht würden. Dabei werde die Analyse größerer räumlicher Zusammenhänge durch Methoden der Fernerkundung immer wichtiger. Das DAI strebe an, diese Analyse im Rahmen der geplanten überregionalen Schwerpunkte in den Mittelpunkt seiner Arbeit zu stellen und seine koordinierende Rolle im EU-Projekt ArcLand durch Initiativen zu einem Folgeantrag fortzusetzen. Durch diese Schwerpunktsetzung werde auch die Kooperation zwischen den Gast- und Partnerländern befördert; dies gelte insbesondere für den Mittelmeerraum, das circumsaharische Afrika, den sich zwischen der Arabischen Halbinsel und der „Seidenstraße der Meere“ bis nach Ostasien spannenden Raum sowie dessen Verbindung mit den nördlich anschließenden Regionen, die von Westasien über Zentral- und Mittelasien bis nach Ostasien reichen. Hier sieht das DAI auch großes Potential für konkrete Forschungsprojekte.

2 – In einer mittelfristigen Perspektive strebt das DAI an, die analogen Archive, Fototheken und Bibliotheken mit der digitalen Datenbankarchitektur (iDAI.welt) und mit dem weiter auszubauenden Forschungsdatenzentrum IANUS in einer integrierenden Informationsinfrastruktur und digitalen Forschungsumgebung zu vernetzen. Dabei sei es das Ziel, in der dynamischen Technik- und Methodenentwicklung und der sich damit verändernden Forschungsperspektiven und -fragen stetig neue Akzente zu setzen. Bei der Entwicklung dieser Forschungsumgebung komme dem DAI, entsprechend seiner derzeitigen Funktion als Projektleitung in dem DFG-Projekt IANUS, eine koordinierende und initiative Rolle zu.

3 – Das Europäische Übereinkommen zum Schutz des archäologischen Erbes von La Valetta impliziert ein umfassendes *site management*, das dem Zustand und der Präsentation der Denkmäler und Grabungsstätten großes Gewicht beimisst. Die damit verbundenen Aufgaben würden im Rahmen der üblichen Projektförderung allerdings nicht abgedeckt. Zugleich sehe sich das DAI zunehmend mit dem Wunsch von Gastländern konfrontiert, durch das Einbringen deutschen Knowhows zur Erschließung und dem Erhalt von Denkmälern beizutragen. Gemeinsam mit einschlägig ausgewiesenen Hochschulen werde dieses Thema seit 2012 im DAI diskutiert und auch im Exzellenzcluster TOPOI aufgegriffen. Angestrebt wird, ein in internationale Diskurse eingebundenes

nationales Netzwerk (z. B. als *Archaeological Heritage Network*) zu gründen, in dem das DAI den Austausch zwischen möglichen Akteuren fördern wolle. Hierfür müsse es sich jedoch selbst noch klarer strukturiert aufstellen.

4 – Das DAI möchte das neue Modell der Forschungszentren weiter konturieren und ausbauen. Eine erste Einrichtung dieser Art ist mit dem Friedrich Hinkel-Forschungszentrum entstanden, das gemeinsam vom DAI, dem *Qatar-Sudan Archaeological Project* und *Qatar Museums* getragen wird. |⁵⁴ Mit diesem Zentrum sei erstmals ein Kontrapunkt zu den ansonsten stärker einseitig von Deutschland in die Gast- und Partnerländer reichenden Kooperationen gesetzt. Mit dem Modell der Forschungszentren werde angestrebt, an einem Ort im Rahmen der Lizenz des DAI und der bestehenden Infrastruktur formalisierte Kooperationen mit deutschen Forschungseinrichtungen, insbesondere Universitäten, sowie der internationalen Fachgemeinschaft zu unterhalten.

Das DAI geht davon aus, dass neue Methoden und Techniken im Bereich der Prospektion und naturwissenschaftlichen Analyse in den kommenden Jahren weiter an Bedeutung gewinnen und sich auch in Richtung auf vor Ort einsetzbare Analyseformen weiterentwickeln werden. Es sieht seine Aufgabe darin, zusammen mit Partnern in Deutschland und in den Gastländern Konzepte für den Aufbau entsprechender Infrastrukturen zu entwickeln und Kooperationen zu schließen. Erschwert werde die Situation in Deutschland durch die Schließung spezialisierter Arbeitsgruppen an einigen Universitäten und im Bereich der Landesarchäologie, durch die Kompetenzen verloren gingen und Rohdaten nicht mehr in allen Fällen zugänglich seien. Zwar seien vereinzelt wichtige Kapazitäten neu aufgebaut worden (z. B. das 2006 gegründete Curt-Engelhorn-Zentrum für Archäometrie, Mannheim), doch fehle es an einer übergreifenden Koordination oder einer dem Projekt IANUS vergleichbaren gemeinsamen Initiative.

Da die Grundausrüstung des DAI es derzeit nicht erlaube, dem Wunsch Tuniens oder Äthiopiens nach Einrichtung einer Außenstelle vor Ort zu folgen, habe das Institut ein Konzept entwickelt, um sich an der angekündigten Ausschreibung für die Einrichtung internationaler geisteswissenschaftlicher Kollegs durch das BMBF zu beteiligen, falls Afrika im Fokus dieses Programms stehen sollte. Dabei sei eine Kooperation mit der AvH und dem DAAD vorgesehen. Insgesamt hält das DAI aus wissenschaftlichen und kulturpolitischen Gründen ein intensiveres, über die Laufzeit von Drittmittelprojekten hinaus-

|⁵⁴ Der 2007 verstorbene Architekt und Bauforscher Friedrich W. Hinkel hinterließ nach mehr als 40-jähriger Tätigkeit im Sudan einen außergewöhnlichen Bestand an Forschungsmaterialien zur Archäologie und Baugeschichte der Region. Ziel des nach ihm benannten Forschungszentrums ist es, das 2009 an das DAI übergebene Archiv von Friedrich Hinkel zu digitalisieren und zugänglich zu machen, um die von ihm projektierten Bände abzuschließen. Zugleich sollen die Digitalisate den Kern eines noch zu entwickelnden digitalen Denkmalverzeichnis dienen, das zum Schutz des kulturellen Erbes des Sudan beitragen soll.

gehendes Engagement in Zentral- und Mittelasien, Süd- und Ostasien sowie in der MENA-Region (Nahost und Nordafrika), Afrika und Südamerika für wichtig, kann dies im Rahmen seiner Grundfinanzierung derzeit jedoch nicht ermöglichen.

Nach Auskunft des DAI konnten ungeachtet der zahlreichen ergriffenen Maßnahmen zur Verbesserung der Organisationsstrukturen und Arbeitsabläufe und ungeachtet der seit 2013 erweiterten Flexibilisierungsmöglichkeiten im Personal- und Haushaltsbereich bislang nicht die Ressourcen geschaffen werden, um in einigen Kernbereichen zu dauerhaft tragfähigen Lösungen zu gelangen. Dies betreffe die wissenschaftliche IT und IANUS, den Bereich Kulturerhalt und Bauforschung, die Erweiterung der institutionellen Auslandsrepräsentanz, die Besetzung bestimmter wissenschaftlicher Felder von großer disziplinärer, kultureller oder regionaler Relevanz (z. B. Islamarchäologie) und die Weiterführung traditioneller Grabungsplätze z. B. in der Türkei mit eigenem Personal. |⁵⁵

|⁵⁵ Eine Weiterführung mit externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ist laut DAI aufgrund der verschärften türkischen Gesetzgebung inzwischen nahezu unmöglich.

B. Bewertung

B.1 ZUR BEDEUTUNG

Das Deutsche Archäologische Institut (DAI) ist eine Forschungs-, Forschungsinfrastruktur- und wissenschaftliche Serviceeinrichtung von herausragender Bedeutung für die deutsche und internationale Archäologie und die Altertumswissenschaften. Das Institut ist vorbildlich in die internationalen Fachgemeinschaften eingebunden und erhält daher auch von außen innovative wissenschaftliche Impulse. Über seine wissenschaftlichen Aufgaben hinaus nimmt es in beeindruckender Weise die in den letzten Jahren deutlich angewachsenen Aufgaben auf dem wichtigen Gebiet des Kulturerhalts wahr und wird in vielen Ländern als kultureller und wissenschaftlicher „Botschafter“ Deutschlands sehr wertgeschätzt. Das große internationale Renommee des DAI beruht gleichermaßen auf der hervorragenden Qualität seiner Leistungen in allen Aufgabenbereichen, der Breite und Kontinuität seiner internationalen Präsenz und auf seiner wissenschaftlichen Unabhängigkeit, die gerade für das Agieren im Ausland und insbesondere in Krisenregionen ein wertvolles Gut ist.

Als Forschungseinrichtung ist es dem DAI in den vergangenen Jahren gelungen, sein Profil deutlich zu schärfen, die mehrheitlich hochwertigen Forschungsarbeiten der Zentrale sowie der Abteilungen und Kommissionen besser miteinander zu verknüpfen und den DAI-internen Austausch zu intensivieren. Vielfach werden konzeptionelle Fragestellungen DAI-übergreifend auf überzeugende Weise in einer überregionalen Perspektive und mit einer zumeist großen diachronen Tiefe bearbeitet. Damit entwickelt sich das DAI konzeptionell in Richtung auf eine Globalarchäologie weiter, die den traditionell engen lokalen Bezug archäologischer und altertumswissenschaftlicher Grundlagenforschung überschreitet, über große Räume hinweg komparatistisch arbeitet und Austauschbeziehungen zwischen unterschiedlichen Kulturen und Regionen sichtbar macht. Auf diese Weise kann das nahezu weltweit agierende Institut sein großes wissenschaftliches Potential nutzen und wertvolle Impulse für die Forschung geben.

Von großer Bedeutung ist das DAI zudem für die Lehre und Nachwuchsförderung in Deutschland und teilweise in den Gastländern sowie für den Erhalt einiger sog. „Kleiner Fächer“ im Bereich der Archäologie und der Altertumswis-

senschaften, die an den deutschen Universitäten nur noch in geringem Umfang vertreten sind (z. B. Islamische Archäologie, Historische Bauforschung). Gerade in diesen Fächern sollte das DAI sein Engagement in Lehre und Nachwuchsförderung noch intensivieren – auch um sicherzustellen, dass es selbst langfristig über Nachwuchskräfte mit den entsprechenden, für seine Arbeit unverzichtbaren fachlichen Kompetenzen verfügen kann. Gleichwohl kann das DAI allein den Erhalt dieser „Kleinen Fächer“ nicht sicherstellen; hier bedarf es dringend länderübergreifender Vereinbarungen und Maßnahmen.

Als Forschungsinfrastruktur- und Serviceeinrichtung erbringt das DAI unverzichtbare Dienstleistungen für die Archäologie und Altertumswissenschaften. Mit dem Forschungsdatenzentrum IANUS, das unter Federführung des DAI aufgebaut und betrieben wird, entsteht ein weltweit einzigartiges Langzeitarchiv und eine virtuelle Forschungsumgebung, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern den Zugang zu den wertvollen und intelligent miteinander verknüpften Datenbanken des DAI (iDAI.welt) und zu weiteren Daten bietet. Auf diese Weise ermöglicht und unterstützt IANUS Forschung auch in den Ländern, in denen das DAI institutionell nicht präsent ist, und trägt zu einer globalen Vernetzung der archäologischen und altertumswissenschaftlichen Fachgemeinschaften bei. Dies sollte künftig durch den Ausbau englischsprachiger und kostenfrei verfügbarer (*open access*) Angebote noch befördert werden. IANUS setzt auch auf den hervorragenden (physischen) Bibliotheken, Archiven und Fototheken auf, die das DAI in Deutschland und in zahlreichen Gastländern betreibt. Diese eröffnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in den Gastländern oftmals den besten oder einzigen Zugang zu fachwissenschaftlicher Literatur, Archivalien und Bildern und ermöglichen einen internationalen wissenschaftlichen Austausch auf der Basis persönlicher Begegnung, aus dem sich vielfältige Kooperationen ergeben. Diese sozialen und Informationsinfrastrukturen werden auch künftig von herausragender Bedeutung für die wissenschaftlichen Fachgemeinschaften sein. Unabhängig davon eröffnet das DAI deutschen und ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern den Zugang zu archäologischen Grabungs- und Forschungsstätten in zahlreichen Ländern. Auch auf diesem Wege ermöglicht und unterstützt das Institut Forschung, Lehre und Nachwuchsförderung an Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen.

In enger Verbindung mit diesen wissenschaftlichen Aufgaben haben in den letzten Jahren die Anforderungen an das DAI auf dem Gebiet des Kulturerhalts sowie die kulturpolitische Bedeutung des Instituts im Ausland deutlich zugenommen. Aufgrund seiner langjährigen Präsenz und seines großen wissenschaftlichen Renommées ist das DAI in vielen Gastländern ein bevorzugter Kooperationspartner bei anspruchsvollen Projekten des Kulturerhalts. Das Engagement in diesem Bereich bindet einerseits in zunehmendem Umfang personelle Kapazitäten des DAI, eröffnet deutschen und internationalen Forschenden andererseits aber auch den Zugang zu archäologisch und altertums-

wissenschaftlich bedeutenden, sonst oft nicht zugänglichen Stätten. Darüber hinaus trägt es nicht unerheblich zum Ansehen Deutschlands in den entsprechenden Gastländern bei. Gleiches gilt für die mit den Grabungen verbundenen *site management*-Aktivitäten, die insbesondere auf den nachhaltigen Schutz und die touristische Erschließung der Grabungsstätten sowie die Vermittlung von Forschungsergebnissen an die breite Öffentlichkeit zielen. Darüber hinaus dokumentiert das DAI etwa im Rahmen des *Syrian Heritage Archive Project* archäologische Kulturstätten und registriert diese digital. Die immense Bedeutung dieser Aktivitäten wurde nicht zuletzt durch die jüngsten Zerstörungen kultureller Stätten in Syrien eindringlich verdeutlicht. Als wichtiger Beitrag zur Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik sowie zur Entwicklungszusammenarbeit sind zudem die Ausbildungsangebote (*capacity building*) des DAI in einzelnen Ländern hervorzuheben.

Die vielfältigen Aufgaben des DAI in Forschung, Lehre, Nachwuchsförderung, als Forschungsinfrastruktur- und Serviceeinrichtung und als Einrichtung der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik sind auf das Engste miteinander verbunden. Dabei kommt der Forschung eine herausragende Bedeutung zu, da sie die Grundlage für die internationale Reputation des Instituts und für seine hochwertigen Leistungen in den anderen Aufgabenfeldern schafft – von der Lehre und Nachwuchsförderung über die Forschungsinfrastruktur- und Serviceangebote bis hin zum Kulturerhalt und zur Unterstützung der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik.

Derzeit gelingt es dem DAI noch gut, die unterschiedlichen Anforderungen in einer der Gesamtaufgabenstellung förderlichen Balance zu halten. Allerdings drohen sich die Gewichte der Aufgabengebiete zulasten der Forschung zu verschieben. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Anforderungen in den Bereichen des Kulturerhalts und *site managements* sowie die Aufgaben im Forschungsinfrastrukturbereich seit Jahren stetig zunehmen, der institutionelle Haushalt, der für ihre Bearbeitung zur Verfügung steht, jedoch stagniert. Die Sondermittel, die das Auswärtige Amt dem DAI in den vergangenen Jahren zur Verfügung gestellt hat, haben hier zuletzt für eine gewisse Entlastung gesorgt. Auf Dauer sind sie jedoch nicht geeignet, dem DAI eine finanzielle Planungssicherheit zu gewähren und auf dieser Grundlage eine stabile Kapazitäts- und Aufgabenplanung zu ermöglichen, die weiterhin auf eine angemessene Balance der unterschiedlichen Aufgaben ausgerichtet ist. Vielmehr bedarf das DAI zwingend einer verbesserten institutionellen Personal- und Finanzausstattung, um seine Aufgaben auch weiterhin auf einem sehr hohen Niveau wahrnehmen zu können. Es ist sehr zu begrüßen, dass das Auswärtige Amt dies erkannt hat und sich für eine Aufstockung des DAI-Haushalts einsetzt. Auch darüber hinaus ist die große Anerkennung und engagierte Unterstützung, die das DAI derzeit vom Auswärtigen Amt erfährt, positiv hervorzuheben.

Dem DAI wird nachdrücklich empfohlen, den Forschungsanteil am Tätigkeitsspektrum des wissenschaftlichen Personals wieder zu erhöhen. Zugleich sollte es seinen weit gefassten Servicebegriff – bei einem grundsätzlichen Festhalten an der wichtigen Differenzierung von Forschungsleistungen, Forschungsinfrastrukturleistungen (nach innen und außen) sowie kulturpolitischen Aufgaben – präziser fassen. Insgesamt gesehen, muss sich das DAI immer wieder von neuem der anspruchsvollen Aufgabe stellen, die vielfältigen Anforderungen in einer sinnvollen Balance zu halten. Dabei sind die Erwartungen unterschiedlicher Akteure aus Wissenschaft, Kultur und Politik im In- und Ausland zu berücksichtigen und zu gewichten.

B.II ZU FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Das DAI hat in den vergangenen rund zehn Jahren einen beeindruckenden Wandel vollzogen und dadurch als Forschungseinrichtung weiter an Bedeutung gewonnen. Die überaus engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erbringen in vielen Bereichen ausgezeichnete Forschungsleistungen und verbinden dabei etablierte archäologische und altertumswissenschaftliche Methoden mit aktuellen naturwissenschaftlichen Verfahren und innovativen kulturwissenschaftlichen Ansätzen.

Insgesamt hat das DAI die ehemals stark ausgeprägte Fixierung auf lokale Schwerpunkte überwunden und durch überregionale sowie vergleichende Perspektiven ergänzt. In einigen Projekten wurde eine diachrone Sichtweise mit teilweise erheblicher historischer Tiefe erprobt, die neue Erkenntnisse zum historischen Wandel sowie zum Kontakt und zu vielfältigen Beziehungen von Kulturen ermöglicht. Zu dieser positiv zu bewertenden wissenschaftlichen Weiterentwicklung haben neben Kooperationen mit externen Partnern insbesondere Formate der Verbundforschung beigetragen, die das DAI intern mit seinen Forschungsclustern und seinem transregionalen Schwerpunkt „Nordafrika und das subsaharische Afrika“ etabliert hat; diese sollten stetig weiterentwickelt werden.

II.1.a Zur Forschungsplanung

Die Forschungsaktivitäten der Zentrale, Abteilungen und Kommissionen des DAI werden teilweise von diesen selbst initiiert, teilweise beruhen sie auf von außen an das DAI herangetragenen Aufträgen bzw. Einladungen, sich an Forschungsprojekten und/oder Vorhaben des Kulturerhalts zu beteiligen. Dies bedingt eine gewisse Disparität der Forschung, die im Falle dieser Einrichtung mit ihren vielfältigen Aufgaben allerdings unvermeidlich ist. Das DAI nimmt viele der von außen kommenden, teilweise wissenschaftlich zunächst weniger ertragreichen Aufträge bzw. Einladungen an, um einen Feldzugang zu gewinnen, der dann auch wissenschaftlich attraktivere Anschlussprojekte insbeson-

dere für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus deutschen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen ermöglicht. Ein eindrückliches Beispiel hierfür ist etwa die Mitarbeit des DAI an der Bauaufnahme der *Domus Aurea* in Rom. Auch für die Pflege der kulturpolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und dem jeweiligen Gastland ist eine Mitarbeit des DAI an Projekten, die zunächst primär dem Kulturerhalt dienen, vielfach erforderlich. Das DAI sollte die auf diese Weise geschaffenen Feldzugänge in größerem Maße als bisher für seine eigene Forschung – auch im Rahmen von Kooperationsprojekten mit Dritten – nutzen können; hierfür ist allerdings eine bessere personelle Ausstattung erforderlich.

Zu einer Strukturierung und thematischen Orientierung der Forschungsprojekte innerhalb vieler DAI-Organisationseinheiten⁵⁶ tragen die DAI-Forschungscluster sowie der transregionale Schwerpunkt „Nordafrika und das subsaharische Afrika“ wesentlich bei (vgl. B.II.2.a). Wichtig sind diese Verbundforschungsformate zudem für Priorisierungsentscheidungen, wie etwa hinsichtlich der Fortführung oder Aufgabe von Grabungs- und Forschungsstätten sowie der Durchführung einzelner kurz- bis mittelfristiger Forschungsprojekte. Letztere sind allerdings auch von externen Faktoren wie dem Zugang zu Grabungs- und Forschungsstätten abhängig, auf die das DAI selbst keinen Einfluss hat.

Das Vorhaben, geeignete Langzeitprojekte künftig im Rahmen internationaler Forschungsplattformen gemeinsam mit Kooperationspartnern aus Deutschland, dem Gastland und weiteren Ländern und unter Koordination des DAI fortzuführen, wird grundsätzlich unterstützt, da es insbesondere mit Blick auf die internationale Zusammenarbeit erhebliche Möglichkeiten der Weiterentwicklung bietet. Um das Potential dieser Forschungsplattformen ausschöpfen zu können, sind tragfähige Forschungskonzepte für die jeweiligen Grabungsstätten und ihre Vernetzung erforderlich. Diese sollten möglichst an übergreifende Fragestellungen anknüpfen, die in DAI-internen oder – unter Beteiligung des DAI – in externen Verbundforschungsvorhaben bearbeitet werden.

Bei der zurückliegenden Evaluation hat der Wissenschaftsrat kritisch bewertet, dass einzelne Projekte ungeachtet ihrer bereits sehr langen Laufzeit und ihres nachlassenden wissenschaftlichen Ertrages nicht beendet und die aus diesen Projekten gewonnenen Ergebnisse nicht publiziert worden waren. Inzwischen hat das DAI Forschungspläne mit definierten Zielen und Fristen eingeführt, um die Laufzeiten von Projekten zu begrenzen, langanhaltende Projekte abzuschließen und deren Ergebnisse zu publizieren. Diese Maßnahmen zeigen erste Erfolge und sind daher positiv zu bewerten.

⁵⁶ Bei diesen Organisationseinheiten handelt es sich um die Zentrale, Abteilungen, Außen- und Forschungsstellen sowie Kommissionen.

Die Forschungsaktivitäten des DAI vollziehen sich primär in den Referaten der Zentrale, den Abteilungen, aktiven Außenstellen und Kommissionen. Eine thematisch strukturierte Verbindung dieser Forschung, die an regional und zeitlich übergreifenden Fragestellungen orientiert ist, gelingt vielfach durch die DAI-Forschungscluster und den im Aufbau befindlichen transregionalen Schwerpunkt „Nordafrika und das subsaharische Afrika“. Im Folgenden wird daher zunächst auf die Leistungen der Organisationseinheiten eingegangen; dabei liegt der Schwerpunkt auf den vor Ort begutachteten Einheiten. |⁵⁷ Anschließend werden die Formate der DAI-Verbundforschung hinsichtlich ihres Potentials bewertet, das DAI intern zu vernetzen, innovative Forschungsfragen zu bearbeiten und entsprechende Impulse für die Archäologie und Altertumswissenschaften insgesamt zu geben.

II.2.a Zu den Leistungen der Organisationseinheiten

Zentrale

In der Zentrale des DAI sind insgesamt vier Referate mit Querschnittsaufgaben angesiedelt, die eigenständige Forschungsprojekte der angewandten und/oder Grundlagenforschung durchführen und daneben Dienstleistungen für andere Organisationseinheiten des DAI erbringen. Dabei sind die Forschungsanteile der einzelnen Referate unterschiedlich groß.

Das Architekturreferat hat sich in jüngerer Zeit von einer primär auf Dienstleistungen konzentrierten hin zu einer in größerem Maße forschenden Einrichtung entwickelt. Die hier betriebene historische Bauforschung ist deutschlandweit einzigartig. Es gelingt dem Referat in vorbildlicher Weise, Kulturgüterschutz und -restaurierung mit historischer Erschließung zu verbinden; dabei wird es in hohem Maße auch von anderen Organisationseinheiten des DAI zu Projekten hinzugezogen und in Anspruch genommen. Die Forschungsprojekte des Referates werden überwiegend in Kooperation mit Universitäten durchgeführt, sind vielfach der Grundlagenforschung zuzurechnen und interdisziplinär ausgerichtet. Sie ergeben sich zumeist auf externe Anfrage und häufig kurzfristig. Dabei reagiert das Referat sehr flexibel und erbringt beeindruckende Leistungen. Das große Vertrauen, das dieses Referat weltweit genießt, eröffnet dem DAI und seinen Kooperationspartnern den Zugang zu herausragenden Stätten wie etwa dem Palatin in Rom oder der Zitadelle von Erbil im Irak. Positiv zu bewerten ist, dass das Referat auch über die gemeinsame Forschung an derartigen Kulturstätten hinaus eng mit Universitäten koope-

| ⁵⁷ Dies sind die Zentrale des DAI, die Abteilungen Istanbul, Madrid und Rom sowie die Eurasien-Abteilung und die Orient-Abteilung, die beide in Berlin angesiedelt sind.

riert, insbesondere im Rahmen des Exzellenzclusters TOPOI, und in großem Umfang wissenschaftliche Nachwuchskräfte fördert. Letzteres bedingt allerdings eine hohe Personalfuktuation. Das Referat verfügt aufgrund der zahlreichen Aufträge über sehr gute Voraussetzungen für eine international und diachron vergleichende Forschung. Die historische Bauforschung des Referates sollte noch stärker in einen weiter gefassten kulturhistorischen und *cultural heritage*-Kontext eingebunden werden. Das Referat sollte seine Kooperationspartner künftig vermehrt auch im Ausland suchen. Diese Kooperationsprojekte sollten auch zur gezielten Weiterentwicklung des Methodenspektrums genutzt werden.

Das Referat Naturwissenschaften erbringt in einem sehr weiten fachlichen Spektrum Dienstleistungen von guter Qualität für andere Organisationseinheiten des DAI. Angesichts seiner zahlreichen und vielfältigen Aufgaben ist das Referat personell unzureichend ausgestattet; dies hat eine überwiegend konventionelle Durchführung der Projekte zu Folge. Primäre Aufgabe des Referates ist es, archäobotanische, archäozoologische und anthropologische Funde zu bestimmen und die hierfür erforderlichen Methoden weiterzuentwickeln. Mit der Bestimmung von Funden schafft es die notwendige Voraussetzung, um anschließend hochspezialisierte und -qualifizierte Partner des DAI im In- und Ausland (z. B. in Bristol, Köln, Mannheim) mit weitergehenden naturwissenschaftlichen Analysen beauftragen zu können. Um diese Analysen am DAI selbst durchzuführen, wäre ein kostenintensiver Ausbau des Referates und eine regelmäßige Erneuerung der Geräteausstattung erforderlich; dies erscheint angesichts des guten Angebots an qualifizierten und spezialisierten Einrichtungen im In- und Ausland nicht geboten. Es wird begrüßt, dass einzelne Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dieses Referates in Forschungsprojekte eingebunden sind und dabei teilweise eine leitende Funktion übernehmen (z. B. in einem Projekt zur Neolithisierung des Kaukasus). Dieses Engagement in der Forschung und hier insbesondere als gleichberechtigter Partner in Kooperationsprojekten mit deutschen und ausländischen Universitäten sollte möglichst noch ausgebaut werden. Vor allem die Zusammenarbeit mit den Grabungsleitungen in wichtigen, langfristig angelegten Projekten sollte intensiviert werden, um eine kompetente Rekonstruktion von Umwelt und Lebensraum zu ermöglichen. Dazu sollte das DAI sein Methodenspektrum durch geeignete Kooperationen um innovative Ansätze insbesondere aus dem Bereich molekularer und genetischer Untersuchungen erweitern. Der anstehende Generationswechsel in der Dendrochronologie sollte für eine forschungsorientierte Weiterentwicklung dieses Fachgebiets mit einer auch über die Ur- und Frühgeschichte hinausgreifenden Perspektive genutzt werden, die auf die einzigartige und unbedingt zu erhaltende Sammlung des DAI an Originalproben aufbauen kann. Unterstützt wird das Vorhaben, künftig ein besonderes Augenmerk auf die Weiterentwicklung von Analysemöglichkeiten direkt an den Grabungsstätten zu legen. Da Proben vielfach nicht mehr aus den Gastländern

ausgeführt werden dürfen, werden entsprechende Verfahren weiter an Bedeutung gewinnen. Dem DAI insgesamt wird empfohlen, ein Konzept für eine verbesserte Integration einschlägiger interner und externer naturwissenschaftlicher Forschung zu erarbeiten.

Das IT-Referat sichert zum einen die Hard- und Softwareausstattung des gesamten DAI im In- und Ausland. Zum anderen erbringt es in enger Zusammenarbeit mit anderen Organisationseinheiten des DAI und insbesondere im Projekt IANUS (vgl. B.II.3) auch mit externen Kooperationspartnern hervorragende Leistungen bei der Entwicklung digitaler Forschungsumgebungen für das DAI sowie die Archäologie und Altertumswissenschaften insgesamt. Mit der im Wesentlichen hier entwickelten Datenbank iDAI.welt, die mehrere Datenbanken und unterschiedliche Webservices integriert und miteinander verknüpft, |⁵⁸ wurde eine einzigartige virtuelle Forschungs- und Publikationsinfrastruktur geschaffen, die für die gesamte altertumswissenschaftliche Forschung von großem Wert ist und intensiv genutzt wird. Die exzellente Qualität dieser digitalen Forschungsinfrastruktur ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die zentralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IT-Referates sowohl über Kompetenzen im IT-Bereich als auch über archäologisches Verständnis verfügen. Diese Doppelkompetenz kann jedoch bei neuem Personal nicht vorausgesetzt werden. Daher muss das DAI hier selbst aktiv werden und entsprechende Schulungen und Weiterbildungen anbieten. Im Hinblick auf die zunehmende Bedeutung digitaler Informationsinfrastrukturen und insbesondere auf den dauerhaften Betrieb des Forschungsdatenzentrums IANUS ist eine personelle Erweiterung des IT-Referates zwingend erforderlich (vgl. B.III.2.a).

Das Referat Kulturgüterschutz und site management ist derzeit noch im Aufbau. Das Vorhaben des DAI, zur Reflexion seiner eigenen Arbeit und zur Stimulierung eines internationalen Dialogs zum *Heritage Management* ein internationales Expertennetzwerk aufzubauen, wird – nicht zuletzt vor dem Hintergrund der jüngsten Zerstörungen bedeutender Kulturgüter in Syrien und im Irak – nachdrücklich unterstützt. Für die Wahrnehmung dieser anspruchsvollen Aufgabe ist zusätzliches, wissenschaftlich sehr gut qualifiziertes und in der internationalen Zusammenarbeit erfahrenes Personal erforderlich.

|⁵⁸ Zu iDAI.welt gehören u. a. die Fotodatenbank Arachne, die Bibliothekskataloge des DAI sowie Datenbanken digitalisierter und digitaler Zeitschriften, die Dokumentation von Feldforschungsprojekten iDAI.field, ein mehrsprachiges archäologisches Fachwörterbuch *iDAI.vocab*, die Datenbank *iDAI.chronontology*, die Epochen, Datierungen und chronologische Ausdrücke unterschiedlicher Forschungstraditionen zueinander in Beziehung setzt und in einer eindeutigen ID ansprechbar macht, die Datenbank *iDAI.gazetteer*, die Ortsnamen in verschiedenen Schreibweisen erfasst, mit Geokoordinaten versieht und in einer eindeutigen ID ansprechbar macht, sowie *iDAI.geoserver*, das spezialisierte Webservices bietet, mit denen alle Daten der iDAI.welt in Bezug auf Kartenausschnitte und ortsbezogene Informationen verarbeitet werden können.

Die Abteilung Rom hat ihre von Beginn an bestehende internationale Ausrichtung in beeindruckender Weise bewahrt und genießt weltweit und auch im Gastland große fachliche Wertschätzung. Dies kommt etwa darin zum Ausdruck, dass die Abteilung von den italienischen Denkmalschutzbehörden immer wieder zur Beteiligung an wichtigen Vorhaben eingeladen wird (z. B. Domus Aurea, Pompeji), obgleich Italien selbst über hervorragend qualifizierte Expertinnen und Experten in der Archäologie und im Kulturerhalt verfügt. Auch die Zusammenarbeit mit bedeutenden Museen vor Ort ist positiv hervorzuheben. Beispielhaft hierfür ist eine für 2017/18 geplante Ausstellung zur Geschichte des Papsttums, an deren Konzeption die Abteilung auf Einladung der Vatikanischen Museen beteiligt ist. Die große Flexibilität, die die Abteilung bislang in ihrer Reaktion auf Anfragen des Gastlandes zeigt, ist beeindruckend.

Am Wissenschaftsstandort Rom, an dem einige weitere Nationen mit (auch) archäologisch forschenden Einrichtungen vertreten sind, hat die Abteilung des DAI eine herausgehobene Position als Stätte der Forschung und des internationalen wissenschaftlichen Austausches. Dazu tragen die exzellente Bibliothek sowie zahlreiche – teilweise in Kooperation mit Partnern aus dem Gastland und dem Ausland durchgeführte – sehr gut besuchte internationale Fachtagungen des DAI bei. Allerdings beeinträchtigt die prekäre räumliche Situation die Wahrnehmung dieser wichtigen Funktion als soziale Infrastruktur seit geraumer Zeit erheblich (vgl. B.III.2.c).

Die vier Forschungsschwerpunkte „Forschungs- und Wissenschaftsgeschichte“, „Die Gestaltung urbaner Lebensräume“, „Genese und Entwicklung regionaler Siedlungsstrukturen“ sowie „Kulturelle Kontaktzonen“ sind im Grundsatz überzeugend gewählt. Am prägnantesten ist derzeit der Schwerpunkt „Forschungs- und Wissenschaftsgeschichte“ mit teilweise sehr guten Projekten, überwiegend in Form von Qualifikationsarbeiten. Positiv hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die geplanten gemeinsamen Vorhaben mit den anderen deutschen geisteswissenschaftlichen Einrichtungen vor Ort, dem Deutschen Historischen Institut (DHI) und der Bibliotheca Hertziana. Es wird empfohlen, die anderen Forschungsschwerpunkte rasch in gleicher Weise zu präzisieren und mit konkreten Projekten zu unterlegen bzw. laufende Projekte einschließlich des Langzeitprojekts in Selinunt (sog. XL-Projekt) diesen Schwerpunkten erkennbar zuzuordnen.

Das Vorhaben, das Langzeitprojekt Selinunt zu einer bi- oder internationalen Forschungsplattform auszubauen, die für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt als Anlaufstelle und Ausgangspunkt für Forschungsaktivitäten dienen kann, wird nachdrücklich unterstützt. Die umfangreichen und vielfältigen Grabungsfunde unterstreichen die wissenschaftliche Bedeutung dieser Grabungs- und Forschungsstätte. Erforderlich ist allerdings ein langfristig tragfähiges Forschungskonzept. Dieses könnte auf den bestehenden

Überlegungen zu einem diachronen Vergleich zwischen der griechischen und phönizischen Zeit aufbauen und sollte gemeinsam mit den Abteilungen Athen und Madrid ausgearbeitet werden. Die seit einiger Zeit enge Zusammenarbeit mit der Abteilung Madrid im Forschungscluster „*Connecting Cultures*“ bietet hierfür eine gute Grundlage. Auch die von der Abteilung gemeinsam mit österreichischen Einrichtungen (Fernerkundung des Hinterlandes von Selinunt) und mit der Universität Tübingen (Erforschung der Nekropolen) geplanten Projekte weisen in die richtige Richtung.

Einige der Projekte der Abteilung Rom sind von herausragender Qualität. Dies gilt etwa für das Projekt zu den römischen Katakomben sowie für die Projekte in Karthago/Tunesien und Cherchel/Algerien, mit denen die Abteilung in den neuen transregionalen Schwerpunkt „Nordafrika und das subsaharische Afrika“ des DAI und in das Forschungscluster „*Connecting Cultures*“ eingebunden ist. Insbesondere in Karthago und im gesamten nordafrikanischen Raum besteht großes Potential für weitere Forschungsvorhaben. Positiv hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang auch, dass die Abteilung im Zuge der Transformationspartnerschaft mit Tunesien Forschenden aus diesem Land Gelegenheit bietet, in Rom zu arbeiten, und sie in den wissenschaftlichen Austausch vor Ort einbezieht.

Die Abteilung Rom zeigt auf vorbildliche Weise, dass aus Digitalisierungsarbeiten attraktive Forschungsprojekten hervorgehen können. Neben wissenschaftshistorischen Projekten ist hierfür ein Projekt zu römischen Skulpturen und Bauplastiken im Benevent beispielhaft, das die Abteilung Rom gemeinsam mit deutschen und italienischen Partnern aus Wissenschaft und Denkmalschutz durchführt.

Um das wissenschaftliche Potential besser nutzen zu können, das sich dem DAI in Italien und im nordafrikanischen Raum bietet, ist eine dauerhafte Verankerung von Expertise in den Bereichen Prähistorische Archäologie und Etruskologie in der Abteilung erforderlich.

Abteilung Istanbul

Die Abteilung Istanbul ist von elementarer Bedeutung für die deutsche Archäologie im Nahen und Mittleren Osten. Ihre hervorragende Einbindung in die türkische Wissenschaftslandschaft und die guten Kontakte zur Antikenverwaltung öffnen auch Wissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus deutschen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen die Türen zu Kooperationspartnern sowie Grabungs- und Forschungsstätten im Land. Allerdings sind die Anforderungen, mit denen sich das DAI in der Türkei konfrontiert sieht, in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Im Zentrum des türkischen Interesses steht ein veränderter Umgang mit den Grabungs- und Forschungsstätten im Sinne eines nachhaltigen *site managements* sowie die Erwartung einer umfassenden und gleichberechtigten Kooperation mit türki-

schen Partnern. Diesen Erwartungen muss das DAI gerecht werden, um es sich selbst sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus deutschen Universitäten weiterhin zu ermöglichen, mit Aussicht auf Erfolg Anträge für Grabungslizenzen und deren Verlängerung stellen zu können. Um diese Möglichkeit zu wahren, ist die Präsenz des DAI im Land von größter Bedeutung.

Die Abteilung Istanbul nimmt ihre Aufgaben hoch kompetent, vorausschauend und dynamisch wahr. Sie hat sich seit der Begutachtung im Jahr 2007/08 außerordentlich positiv weiterentwickelt und sich aus ihrer zuvor einseitigen Konzentration auf traditionelle Grabungsstätten und Denkmäler in der Türkei gelöst. Die aktiv mitgestaltende Beteiligung der Abteilung an DAI-Forschungsclustern hat maßgeblich dazu beigetragen, die Forschungsarbeiten vor Ort stärker zu fokussieren. Zudem hat der abteilungsübergreifende Austausch in den Forschungsclustern die Ausrichtung an systematischen Fragestellungen sowie die Einordnung der gewonnenen Erkenntnisse in übergeordnete thematische Zusammenhänge ersichtlich gefördert. Dies zeigt sich deutlich in dem neuen Forschungskonzept, das den begrenzten personellen Kapazitäten der Abteilung sehr gut angepasst ist, eine systematische Forschungsperspektive eröffnet und zugleich ermöglicht, die vielfältigen Einzelbefunde produktiv aufeinander zu beziehen. Das Konzept sieht vor, die in der Abteilung traditionell vorherrschende Betrachtung langfristiger Entwicklungen von der Steinzeit bis in die osmanische Zeit künftig an dem Themenfeld „Mensch-Umwelt“ zu orientieren. Damit trägt die Abteilung Istanbul maßgeblich zur innovativen Weiterentwicklung des Forschungsclusters „Von der Sesshaftigkeit zur komplexen Gesellschaft“ bei. Weiterhin sieht das Konzept eine Reduktion der bislang sieben großen Grabungsprojekte auf drei Großprojekte an der türkischen Westküste (derzeit Pergamon), dem hethitischen Zentrum Hattusa/Boğazköy sowie der neolithischen Fundstätte am Göbekli Tepe vor. Diese Reduktion wird nachdrücklich unterstützt. Sie schafft Freiräume für kurz- und mittelfristige Forschungsprojekte, die wiederum eine flexiblere Realisierung des Forschungskonzepts ermöglichen und auf diese Weise zur Dynamisierung der Forschung beitragen können.

Um den gestiegenen Anforderungen an das *site management* gerecht zu werden, muss das DAI – auch im Rahmen von Kooperationsprojekten – in erheblichem und zunehmendem Umfang eigene Haushaltsmittel einsetzen, da entsprechende Maßnahmen nicht von Forschungsdrittmitteln gedeckt sind und insbesondere von den universitären Kooperationspartnern nicht mitfinanziert werden können. Daher sind für die Großprojekte dringend neue Investitionen sowie organisatorische Anpassungen erforderlich. Auch vor diesem Hintergrund überzeugt das Vorhaben der Abteilung, die Grabungsstätten zu internationalen Forschungsplattformen weiterzuentwickeln, wie dies bei den jüngsten Kampagnen in Pergamon bereits erfolgreich geschehen ist.

Wenn man das Konzept der Forschungsplattformen auch für den Göbekli Tepe nutzen wollte, sollte dem eine neue thematische Schwerpunktsetzung der Abteilung Istanbul vorausgehen, die dem Phänomen der Neolithisierung in Anatolien und im nördlichen Mesopotamien gewidmet und eng mit der türkischen Neolithikum-Forschung verzahnt ist. Dies würde gleichberechtigte Kooperationen mit Partnern des Gastlandes befördern. Darüber hinaus müsste dieser Schwerpunktbereich die Koordinationsaufgaben für die internationalen Arbeiten am Göbekli Tepe übernehmen. Für diesen Schwerpunktbereich ist eine zusätzliche Referentenstelle mit neolithischer Expertise notwendig. Die von der Orient-Abteilung des DAI betriebene Grabungsstätte am Göbekli Tepe gehört zu den bedeutendsten Grabungs- und Forschungsstätten der Türkei und der gesamten Levante. Die Bedeutung dieser Stätte für die türkische kulturelle Identität zeigt sich nicht zuletzt daran, dass der türkische Staat hier das größte Museum des Landes errichtet hat, das mehrere tausend Besucherinnen und Besucher am Tag anzieht. Im Zentrum der Ausstellung stehen die neolithischen Funde aus der Region und insbesondere die Funde des DAI und seiner Kooperationspartner vom Göbekli Tepe. Diese Ausstellung ist ein hervorragendes Beispiel für den erfolgreichen Transfer der Forschungsergebnisse des DAI in die breite Öffentlichkeit.

Positiv hervorzuheben ist, dass die Abteilung ihre Forschungsmöglichkeiten durch die Einwerbung von Drittmitteln sehr erfolgreich erweitert hat. Im Begutachtungszeitraum war sie die drittmittelstärkste Auslandsabteilung des DAI, 64 % der Mittel kamen von der DFG. Zugleich hat die Abteilung Istanbul zwischen 2011 und 2013 die meisten Publikationen aller Auslandsabteilungen erarbeitet. Dies verdient Anerkennung. Zur Unterstützung der islamarchäologischen Forschung in der Abteilung ist eine entsprechende zusätzliche Referentenstelle erforderlich.

Wie die Abteilung Rom ist auch die Abteilung Istanbul eine wertvolle soziale Infrastruktur, die den Austausch zwischen deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Forscherinnen und Forscher aus der Türkei und den angrenzenden Ländern des Balkans befördert. Zentrale Anlaufstelle ist auch hier die intensiv genutzte Bibliothek, die die einzige übergreifende (Altertumswissenschaften, Byzantinistik, Islam) und umfassend arbeitsfähige archäologische Bibliothek des Landes ist (vgl. B.II.3). Angesichts der immensen Bedeutung dieser Bibliothek ist ihre finanzielle Ausstattung unzureichend.

Abteilung Madrid

Die Abteilung Madrid ist konzeptionell hervorragend ausgerichtet und gilt international zu Recht als das Referenz-Institut für iberische Archäologie. Mit ihrer Forschung zur Islamarchäologie im europäischen Kontext und in Verbindung mit kunsthistorischer Forschung verfügt sie über ein Alleinstellungsmerkmal. Zudem bearbeitet sie mit der Archäologie des westli-

chen Europa ein Forschungsfeld, das sonst wenig Aufmerksamkeit im Fach findet. Es ist zu begrüßen, dass für das wissenschaftliche Profil der Abteilung neben Spanien und Portugal zunehmend auch Nordafrika (v. a. Marokko und Tunesien) an Bedeutung gewinnt.

Die Abteilung, der die Forschungsstelle Lissabon zugeordnet ist, gehört mit lediglich 5,5 Stellen für wissenschaftliches Personal zu den kleinsten innerhalb des DAI. Es gelingt ihr in vorbildlicher Weise, innerhalb einer großen diachronen Spanne und thematischen Breite überzeugende Schwerpunkte zu setzen und diese miteinander zu verbinden. Der zeitliche Rahmen reicht dabei von der Prähistorie über das 1. Jahrtausend v. Chr. (Phönizier), die klassische Antike und das Frühchristentum bis hin zur islamischen Zeit. Die Fragestellungen sind ebenfalls breit angelegt und umfassen insbesondere die Landschaftsarchäologie, Bauforschung, Metallforschung und den Kulturaustausch. Dabei arbeitet die Abteilung in zwei DAI-Forschungsclustern eng mit anderen DAI-Abteilungen und -Kommissionen sowie externen Partnern wie etwa dem Deutschen Bergbaumuseum Bochum zusammen. Vor allem die Kooperation in dem von der Abteilung Madrid geleiteten Forschungscluster „*Connecting Cultures*“ setzt wichtige konzeptionelle Impulse für die Arbeit der Abteilung. Der Abteilung gelingt es sehr gut, unter dem Dach übergreifender Fragestellungen konkrete kleinere Projekte zu definieren und zu bearbeiten. Dabei ist das Verhältnis kurz- und langfristiger Projekte überzeugend. Für die Forschung der Abteilung und die damit verbundenen *site management*-Aktivitäten ist allerdings zusätzliche und dauerhaft verfügbare Expertise in den Bereichen der (islamarchäologischen) Bauforschung sowie der Grabungstechnik unerlässlich. Bei der Bauforschung handelt es sich um eine besonders in Deutschland ausgeprägte Disziplin, die es in den meisten anderen Ländern (so auch in Spanien und Nordafrika) nicht gibt, die aber international stark nachgefragt wird.

Die bereits erfolgten und die vorgesehenen Arbeiten in Medinat al-Zahra bei Córdoba sind wissenschaftlich herausragend und als spanisch-deutsche Kooperationsprojekte auch von großer kulturpolitischer Bedeutung; um das dort vorgesehene Projekt durchführen zu können, ist eine ständige Präsenz vor Ort wünschenswert. Die große Reputation der Abteilung Madrid im Gastland zeigt sich unter anderem darin, dass die Zusammenarbeit in Medinat al-Zahra von spanischer Seite an das DAI herangetragen wurde. Nach Aussagen der wissenschaftlichen Kooperationspartnerinnen und -partner wirkt die Abteilung Madrid insbesondere auf der iberischen Halbinsel und im nordafrikanischen Raum in forschungskonzeptioneller und methodischer Hinsicht als wertvoller Impulsgeber. Positiv zu bewerten ist auch die landschaftsarchäologische Forschung zu Mensch-Umwelt-Beziehungen, die in enger Zusammenarbeit mit Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern des DAI und aus Frankreich durchgeführt und im Rahmen einer bilateralen Förderung von der DFG und der *Agence national de la recherche (ANR)* finanziert wird.

Sehr überzeugend ist die Zielsetzung der Abteilung, die archäologische Forschung in Zukunft noch stärker über Spanien hinaus auf Nordafrika zu erweitern; dabei kann die Abteilung auf ihre Forschung zu den Phöniziern aufbauen und sich, wie vorgesehen, an dem neuen Nordafrika- und Subsahara-Schwerpunkt des DAI beteiligen. Die drei Kampagnen, die die Abteilung gemeinsam mit der Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen (KAAK) des DAI in Mogador (heute: Essaouira) durchführt, sind vielversprechend.

Eine Fokussierung auf den nordafrikanischen Raum bietet sich auch für die von der Abteilung Madrid betreute Forschungsstelle in Lissabon an. Für diese sollte ein Forschungskonzept erarbeitet werden, das von einer projektförmigen Nutzung der Forschungsstelle ausgeht. Deren Ausstattung mit eigenem Personal ist derzeit nicht erforderlich.

Die Abteilung hat zahlreiche wegweisende Publikationen erarbeitet, die den Status von Referenzwerken erlangt haben (z. B. zur Paläometallurgie). Insgesamt sollte die Abteilung die kontextuelle Einbindung der Einzelprojekte und ihre Verbindung zueinander in den Publikationen noch besser sichtbar machen. Bei den von ihr herausgegebenen „Madrider Mitteilungen“ handelt es sich um die weltweit führende Fachzeitschrift zur iberischen Archäologie.

Der Transfer der Forschungsergebnisse in eine breitere Öffentlichkeit gelingt der Abteilung im Gastland mustergültig. In dem in Kürze eröffnenden neuen Museum in Málaga wird ein Saal den Forschungsergebnissen des DAI gewidmet sein. Weiterhin tragen attraktive Ausstellungen dazu bei, Forschungsergebnisse an ein breiteres Publikum zu vermitteln. Es wäre wünschenswert, die Sichtbarkeit der Abteilung Madrid auch in Deutschland weiter zu verbessern; diese ist der großen Bedeutung der Abteilung derzeit noch nicht angemessen. So könnte die Abteilung beispielsweise ihre Ausstellungen an einer größeren Anzahl von Standorten auch in Deutschland zeigen und gezielt Medienvertreterinnen und -vertreter einladen, um diese auf die Arbeit der Abteilung aufmerksam zu machen.

Orient-Abteilung

Die Orient-Abteilung konzentriert sich auf wissenschaftlich sehr attraktive, zugleich aber politisch ausgesprochen sensible Regionen. Bei ihren Grabungen in Saudi-Arabien folgt sie aktuellen und überregional relevanten Fragestellungen (Entwicklung von Oasen, Wasserwirtschaft, Beduinenwesen und Konstruktion von politischen Räumen). Die wissenschaftlichen Arbeiten in Uruk konzentrierten sich bisher vor allem auf die Rekonstruktion der Stadtgeschichte und die Edition der zahlreichen schriftlichen Zeugnisse, die sich in Tempelanlagen und Privathäusern fanden. Diese interdisziplinär angelegte Forschung wurde paradigmatisch für die Rekonstruktion früher urbaner Gesellschaften, der Schriftentwicklung, von Bürokratie und diversifizierter Arbeitsteilung. Die

vorgesehene Erweiterung dieses stadthistorischen Ansatzes um neue Konzepte insbesondere der Mikroregion sowie der Stadt-Umland-Beziehungen ist positiv zu bewerten. Sie fügt sich ein in den vom Irak erarbeiteten Antrag, Uruk, Ur und Eridu zusammen mit dem südlich davon gelegenen Sumpfgebiet als integriertes Kultur- und Naturerbe durch die UNESCO anerkennen zu lassen. Das DAI arbeitet am hierfür notwendigen Managementplan mit und bereitet konkrete Maßnahmen zum Erhalt und zur Präsentation Uruks vor. In Erbil werden traditionelle architekturgeschichtliche Ansätze auf sehr überzeugende Weise mit interdisziplinären Zugriffen verbunden. Die Forschungsarbeiten in Qatar zur Veränderung der Küstenregion während des Paläolithikums und Neolithikums, an denen das DAI im Rahmen des *German-Quatari South Qatar Survey Project* mitwirkt, erzielten wertvolle Ergebnisse, die zur Rekonstruktion überregionaler Beziehungen mit Mesopotamien beitragen. |⁵⁹ Die Abteilung sieht vor, ihre künftigen Forschungsaktivitäten in der Qatar-Region auf die Ausgrabung der befestigten Siedlung von Umm al-Houl aus dem 18./19. Jahrhundert zu konzentrieren. Von diesen Arbeiten sind wichtige Beiträge zur Geschichte der Perlenfischerei und des Fernhandels zu erwarten. In den Zuständigkeitsbereich dieser Abteilung fallen auch die Grabungen am Göbekli Tepe in der Türkei, deren herausragende wissenschaftliche und kulturelle Bedeutung bereits beschrieben wurde (vgl. Abteilung Istanbul).

Positiv hervorzuheben sind auch das überaus erfolgreiche Engagement der Orient-Abteilung bei der Einwerbung wettbewerblicher Drittmittel sowie ihre intensiven Publikationstätigkeiten. Im Begutachtungszeitraum gehörte die Abteilung zu den publikationsstärksten des DAI.

Der Abteilung sind die Außenstellen Bagdad, Damaskus und Sana'a zugeordnet. Angesichts der anhaltenden politischen und zum Teil kriegerischen Auseinandersetzungen an diesen Orten hat es sich bewährt, dass das DAI die genannten Außenstellen der Orient-Abteilung institutionell zugeordnet hat. Dies ermöglicht es, auf der Grundlage zuvor gesammelter Daten weiterhin an übergreifenden Fragestellungen ausgerichtete Forschung zu diesen Regionen durchzuführen. An anderer Stelle (Teheran) ebenfalls bewährt hat sich die Strategie des DAI, Außenstellen auch in Krisenzeiten nicht zu schließen, sondern mit Ortskräften oder zeitweise auch ohne Personal aufrechtzuerhalten. Dies ermöglicht es, dauerhaft in Kontakt mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Antikenbehörden vor Ort zu bleiben, Veränderungen in der Sicherheitslage zu beobachten und einzuschätzen und die Arbeit bei einer Verbesserung der Sicherheitslage rasch wieder aufzunehmen.

|⁵⁹ Hier gefundene Steingeräte zeigen die gleichen Abschlagsmerkmale wie Steingeräte in der Levante und weisen somit auf weitreichende Beziehungen in der Frühgeschichte hin.

Eurasien-Abteilung

Die Abteilung profitiert ersichtlich von ihrer intensiven Einbindung in DAI-Forschungscluster. Sie führt sehr erfolgreich zahlreiche urgeschichtliche Projekte durch (Neolithisierung, Metallurgie etc.) und verbindet dabei überzeugend herkömmliche archäologische mit naturwissenschaftlichen Methoden. Allerdings ist die Konzentration auf die Urgeschichte nicht für alle Standorte plausibel. So sollte die dieser Abteilung zugeordnete Außenstelle Teheran ihr Vorhaben verfolgen, ihre Forschung künftig mit weiteren Partnern im Land thematisch auszuweiten und hierfür auf iranischer Seite um Genehmigung werben. In Georgien werden vielfältige wissenschaftliche Forschungsansätze verfolgt, die im Sinne der *Landscape Archaeology* auf vielversprechende Weise mikroperspektivische Zugänge mit der Betrachtung größerer Räume verbinden. Dabei kann die Abteilung auf ihre große Kompetenz im Umgang mit unterschiedlichen Raumskalierungen aufbauen. Die Forschung zu einem späthellenistischen Heiligtum in Tadschikistan erscheint derzeit noch etwas isoliert; sie sollte unter einer weiter gefassten Perspektive bearbeitet werden. Insgesamt sollte sich die Eurasien-Abteilung um ein kohärenteres Forschungsprogramm bemühen, das die zahlreichen Einzelprojekte anhand weniger konzeptioneller Leitthemen miteinander verknüpft.

Neben der Außenstelle in Teheran ist der Eurasien-Abteilung die Außenstelle in Peking zugeordnet, die 2007 bzw. 2009 gegründet wurden. Die Außenstelle Peking ist sehr klein und kooperiert eng mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vor Ort; dies hat seinen Niederschlag in mehreren gemeinsamen Publikationen gefunden.

DAI-Forschungscluster und transregionale Schwerpunkte

Die DAI-Forschungscluster befördern die Kommunikation innerhalb des DAI und tragen zur Präzisierung von Konzepten, Begriffen und Methoden bei. Positiv zu bewerten ist auch ihre Konzeption als Anreizstruktur; es steht den Abteilungen frei, sich daran zu beteiligen. Dementsprechend sind die Organisationseinheiten in unterschiedlichem Maße in die Forschungscluster eingebunden.

In den begutachteten Abteilungen zeigt sich, dass die vielfach theoriegeleiteten Diskussionen in den Forschungsclustern wertvolle Impulse für die empirische Arbeit in mittel- und langfristigen Projekten geben, diese sinnvoll strukturieren und in einen abteilungsübergreifenden Zusammenhang stellen können. Zugleich verleihen die Projekte der Abteilungen und Kommissionen den in den Forschungsclustern diskutierten Fragestellungen eine empirische Grundlage und werfen neue Fragen auf, die eine übergreifende Bearbeitung lohnend erscheinen lassen. Positiv hervorzuheben ist auch die Einbindung externer Kooperationspartnerinnen und -partner aus Universitäten und außeruniversitä-

ren Forschungseinrichtungen Deutschlands, der Gastländer und weiterer Länder.

Erste vergleichbar positive Effekte gehen auch von dem derzeit im Aufbau befindlichen transregionalen Schwerpunkt „Nordafrika und das subsaharische Afrika“ aus. Insbesondere einige Arbeiten der Abteilungen Madrid und Rom fügen sich bereits überzeugend in diesen Schwerpunkt ein und können durch eine künftig noch engere Verbindung ihr großes wissenschaftliches Potential sehr gut entfalten. Voraussetzung dafür ist allerdings ein Forschungskonzept, das sich auf wenige übergreifende Schlüsselaspekte konzentriert. Das Forschungscluster „*Connecting Cultures*“ bietet hierfür eine sehr gute Ausgangsbasis. Das DAI wird in seinen Überlegungen bestärkt, in Nordafrika (bspw. in Tunesien) eine Forschungsstelle einzurichten. Auch das Vorhaben, für den transregionalen Schwerpunkt Drittmittel einzuwerben, um zeitlich befristet auch an weiteren Standorten in Afrika arbeiten zu können, wird begrüßt.

Mit dem Ziel, über die Intensivierung der DAI-internen Zusammenarbeit hinaus auch die Kooperation mit Externen weiter zu stärken und in größerem Umfang Drittmittel für gemeinsame Forschungsprojekte mit Universitäten einzuwerben, sollte das DAI seine Verbundforschungsformate weiterentwickeln und möglichst durch neue Formate ergänzen oder ersetzen. Dabei sollte die Förderung von Nachwuchskräften durch ergänzende Bausteine noch gestärkt werden, etwa indem im Rahmen von Tagungen ein Veranstaltungselement fest eingeplant wird, in dem fortgeschrittene Studierende und wissenschaftliche Nachwuchskräfte ihre Qualifikationsarbeiten mit etablierten Forschenden diskutieren können.

Das DAI sollte das im Falle der Forschungscluster etablierte Verfahren einer regelmäßigen Begutachtung und Weiterentwicklung von Forschungsformaten beibehalten. Dieses hat in der Vergangenheit auch zur Beendigung, Neuausrichtung und -errichtung von Forschungsclustern geführt und ist die Voraussetzung dafür, dass die DAI-Verbundforschungsformate ihre wichtige Funktion innerhalb des DAI weiterhin erfüllen und auch über die Einrichtung hinaus Impulse für die archäologische und altertumswissenschaftliche Forschung geben können. Um ihren Charakter als Anreizstruktur nicht zu verlieren, dürfen die DAI-Verbundforschungsformate weiterhin nicht als Steuerungsinstrument eingesetzt werden. Gleichwohl sollte das DAI Anstrengungen unternehmen, um noch weitere Teile des Instituts in diese Formate einzubinden und diese auch nach außen besser sichtbar zu machen.

II.2.b Zu Publikationen und wissenschaftlichen Tagungen

Die Forschungsleistungen des DAI haben sich im Begutachtungszeitraum in zahlreichen Publikationen niedergeschlagen, die teilweise international rezipiert und in einzelnen Fällen Referenzstatus erlangt haben. In vielen Fällen waren auch externe Kooperationspartner des DAI aus dem In- und Ausland an

den Veröffentlichungen beteiligt. Das DAI folgt bei seinen Veröffentlichungen zu Recht der Erwartung der Gastländer, zumindest *Abstracts* in der Landessprache zu verfassen. Insgesamt sollte das DAI den Anteil an Publikationen in internationalen referierten Fachzeitschriften weiter erhöhen.

Die in den vergangenen Jahren erfolgte Umstrukturierung der Zeitschriften und Reihen des DAI hat die Übersichtlichkeit der Publikationen verbessert. Mit Blick auf die Qualitätssicherung positiv zu bewerten ist, dass diese Zeitschriften und Reihen inzwischen ausnahmslos einem Begutachtungsverfahren unterzogen werden. Hinsichtlich der Entscheidung Print versus digital verfolgt das DAI eine überzeugende Doppelstrategie: Es veröffentlicht gestalterisch hochwertige Printpublikationen und macht diese zwei Jahre nach ihrem Erscheinen in digitaler Version frei zugänglich (*open access*). Die digitalen Publikationen bauen auf den Strukturen der Printveröffentlichungen auf und erweitern diese um zusätzliche neue Funktionen, die die Möglichkeiten des digitalen Publizierens intelligent nutzen. Diese Leistungen werden von der in der Zentrale des DAI angesiedelten Redaktion erbracht, die mit großer Kompetenz arbeitet. Die Entscheidung des DAI, auch weiterhin eine einrichtungsinterne Redaktion zu unterhalten, ist zu unterstützen, da dies Reibungsverluste vermeidet, die bei einer Auslagerung der Tätigkeiten unvermeidbar wäre. Künftig sollte das DAI die Möglichkeiten des *open access* noch besser ausschöpfen und hierbei die Publikation von Texten eng mit der Veröffentlichung der zugrundeliegenden Daten verbinden. Indem das DAI seine hierfür bereits bestehenden guten Ansätze weiterentwickelt, kann es – wie mit dem Forschungszentrum IANUS – auch in diesem Bereich eine Vorreiterrolle für die Geistes- und Kulturwissenschaften übernehmen und wichtige Impulse setzen.

Die Tagungen, Kongresse, Workshops etc. des DAI in Deutschland und in den Gastländern sind wissenschaftlich attraktiv und ziehen regelmäßig in großer Anzahl Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt an. Eine besondere Bedeutung kommt den wissenschaftlichen Veranstaltungen in den Gastländern zu, die vielfach gemeinsam mit Kooperationspartnern vor Ort oder aus anderen Ländern durchgeführt werden und den Austausch von deutschen und ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern befördern. Auf diese Weise nehmen die Auslandsabteilungen ihre wichtige Funktion als soziale Infrastrukturen ebenso überzeugend wahr wie ihre Brückenfunktion zwischen Deutschland, den Gastländern und den internationalen Fachgemeinschaften. Dies kommt besonders in Ländern zum Tragen, in denen Deutschland das einzige oder eines von sehr wenigen Ländern ist, die mit einer archäologisch forschenden Einrichtung vertreten sind, wie etwa in Spanien. Auch die Organisation von und Beteiligung an primär kulturell geprägten Veranstaltungen sowie Bildungsveranstaltungen für Schülerinnen und Schüler oder eine breitere Öffentlichkeit sind für die Vermittlung von Forschungsergebnissen wichtig und tragen in den Gastländern zu einem positiven Bild von Deutschland bei. Dies hat in den vergangenen Jahren auch innerhalb Europas

wieder an Bedeutung gewonnen und sollte daher keinesfalls vernachlässigt werden. In diesem Zusammenhang ist auch das Engagement des DAI bei der Konzeption und Durchführung zahlreicher Ausstellungen positiv hervorzuheben.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DAI sind mit Vorträgen international auch auf wissenschaftlichen Veranstaltungen sehr präsent, die von anderen Einrichtungen durchgeführt werden. Insbesondere die Teilnahme an Konferenzen und Tagungen mit Begutachtungsverfahren dient der Qualitätssicherung und sollte daher weiterhin von der Leitung unterstützt werden. Die seit 2003 vertraglich vereinbarte regelmäßige wechselseitige Teilnahme des DAI und des *Archaeological Institute of America* (AIA) an den Kongressen der archäologischen Gesellschaften in den USA und Deutschland befördert den internationalen Austausch zwischen den wissenschaftlichen Fachgemeinschaften auch über diese beiden Länder hinaus und ist daher zu begrüßen.

II.2.c Zu Drittmitteln

Das DAI hat im Begutachtungszeitraum in erheblichem Umfang Drittmittel eingeworben. Nahezu drei Viertel dieser Mittel stammen von der DFG, weitere 13 % von der EU. Diese erfolgreiche Beteiligung an wettbewerblichen Verfahren ist positiv zu bewerten. Hervorzuheben sind hierbei insbesondere das Exzellenzcluster „*TOPOI. The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations*“ sowie zwei DFG-Schwerpunktprogramme. Ebenso positiv ist, dass das DAI in einigen nationalen und europäischen Verbundforschungsprojekten die Koordinationsfunktion übernommen hat.

Die Aktivitäten zur Einwerbung von Drittmitteln sind nicht in allen Organisationseinheiten des DAI gleichermaßen ausgeprägt. Dies ist zum Teil auf Unterschiede in der Zugänglichkeit von Drittmitteln für die einzelnen Fachrichtungen und die Art der jeweiligen Vorhaben zurückzuführen. Auch die unterschiedlich starke Beanspruchung der Organisationseinheiten durch Aufgaben in den Bereichen Forschungsinfrastrukturen und Kulturerhalt sind bei der Bewertung der Drittmittelaktivitäten zu berücksichtigen. Gleichwohl sollte die Leitung des DAI prüfen, in welcher Weise sie diejenigen Abteilungen und Kommissionen unterstützen kann, die bislang nur in geringem Maße Drittmittelanträge gestellt oder weniger erfolgreich in wettbewerblichen Vergabeverfahren abgeschnitten haben. Gerade kleineren Abteilungen können Drittmittelprojekte dazu verhelfen, ihre Möglichkeiten zur Forschung und Nachwuchsförderung zu erweitern. Dabei sollten sie sich in besonderer Weise um die Mitarbeit an Verbundforschungsprojekten bemühen, um auf diese Weise auch von Impulsen von außen zu profitieren. Gemeinsam mit der DFG, dem BMBF und dem Auswärtigen Amt sollten Wege gefunden werden, um die Entgelt Differenz auszugleichen, die bei der Entsendung von wissenschaftlichen Drittmittelbeschäftigten ins Ausland entsteht.

Eine Lösung sollte auch für die Kosten gefunden werden, die auf den unter Lizenz des DAI stehenden Grabungs- und Forschungsstätten durch die geforderten *site management*-Maßnahmen entstehen. Diese Kosten müssen derzeit auch dann vom DAI als der für die Stätte verantwortlichen Einrichtung getragen werden, wenn die Forschungsprojekte von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern deutscher Universitäten und außeruniversitärer Forschungsprojekte durchgeführt werden. Mittel zur Beteiligung an diesen Kosten sind im Rahmen der Drittmittelförderung durch deutsche Forschungsförderer bislang nicht vorgesehen. Die für archäologische und altertumswissenschaftliche Forschung wichtigsten Förderorganisationen sind aufgerufen, gemeinsam mit dem DAI und dem Auswärtigen Amt eine Lösung zu finden, damit das DAI künftig die Folgemaßnahmen von Kooperationsprojekten und Projekten Dritter nicht mehr allein tragen und seinen ohnehin knapp bemessenen Grundhaushalt hierfür ungebührlich belasten muss.

II.2.d Zur Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses und zur Beteiligung an der Hochschullehre

In der Lehre und der Förderung des archäologischen und altertumswissenschaftlichen Nachwuchses kommt dem DAI in Deutschland wie auch in einzelnen Gastländern eine herausragende Bedeutung zu. Insbesondere in der Nachwuchsförderung engagiert sich das DAI vorbildlich. Dabei gehören die Auslands- und Forschungsstipendien des Instituts nach wie vor zu den in Deutschland wichtigsten Förderformaten für Nachwuchskräfte der Archäologie und der Altertumswissenschaften. Das DAI bietet diesen Nachwuchskräften institutionelle Anlaufstellen, um ihre Forschung vor Ort und unter kompetenter Begleitung durch DAI-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler durchführen zu können. Dabei erweist sich das weitgefächerte Netz an Abteilungen und Außenstellen des DAI als vorteilhaft, da es den Nachwuchskräften ermöglicht, ihre Qualifizierung an einem anderen Ort fortzusetzen, wenn eine Grabungsstätte wie beispielsweise in Syrien aus Sicherheitsgründen geschlossen werden muss.

Vorbildlich ist ferner die Einbindung der Einrichtung in bundesweit sechs strukturierte Doktorandenprogramme, darunter vier Graduiertenschulen und zwei DFG-Graduiertenkollegs. Auch das von der Gerda Henkel Stiftung für eine fünfjährige Laufzeit geförderte Doktorandenprogramm im Bereich der historischen Bauforschung an der Abteilung Rom ist gerade angesichts der international großen Nachfrage nach entsprechender Expertise positiv zu würdigen. Fortgesetzt werden sollten zudem die wertvollen Fachkurse und Workshops, die eigens für Promovierende und Habilitierende angeboten werden. Exemplarisch seien die seit 2006 gemeinsam mit der französischen *Casa de Velazquez* ausgerichteten Sommerschulen der Abteilung Madrid genannt, die von Nachwuchskräften aus zahlreichen Ländern intensiv nachgefragt werden. Die von der Abteilung Rom, dem dortigen DHI und der Bibliotheca Hertziana angestell-

ten Überlegungen, gemeinsam eine historisch (Geschichte Roms in diachroner Perspektive) und disziplinär (Archäologie, Geschichte, Kunstgeschichte) breiter angelegte jährliche Sommerschule für Promovierende einzurichten, sind zu begrüßen. Für Promovierende bietet sich in Rom zudem die Möglichkeit, sich an einem monatlich stattfindenden Doktorandenkolloquium der ausländischen archäologischen Einrichtungen zu beteiligen; dies trägt zu einer frühzeitigen Einbindung in den internationalen wissenschaftlichen Austausch der archäologischen Fachgemeinschaften bei.

Insgesamt erweist sich aber mit Blick auf die Auslandsstandorte die Einbindung von Promovierenden in strukturierte Promotionsprogramme oder regelmäßige Doktorandenkolloquien in Deutschland oder dem jeweiligen Gastland als schwierig. Angesichts der Verantwortung, die das DAI für derzeit rund 50 promovierende Beschäftigte und weit über einhundert externe Nachwuchskräfte in der Promotionsphase übernimmt, ist die Einrichtung aufgerufen, deren enge Anbindung an eine Universität in Deutschland, dem Gastland oder – wo möglich und sinnvoll – einem dritten Land mit hohen Standards in der Nachwuchsförderung sicher zu stellen. Geprüft werden sollte in diesem Zusammenhang insbesondere, ob Auslandsabteilungen des DAI (z. B. Istanbul) gemeinsam mit einer deutschen und/oder einer Universität des Gastlandes ein Graduiertenkolleg oder ein vergleichbares Programm einrichten und hierfür Drittmittel einwerben könnten, um der Betreuung der Promotionsarbeiten eine institutionalisierte Form zu verleihen. Entsprechende Überlegungen der Abteilung Athen werden ausdrücklich begrüßt.

Auch in der Lehre engagiert sich das DAI. Positiv hervorzuheben ist, dass einzelne Organisationseinheiten des DAI fest in Studiengänge an Universitäten in Deutschland oder dem Gastland eingebunden sind. Dies gilt etwa für die Abteilung Madrid, die in einem archäologischen Studiengang der *Universidad Autónoma de Madrid* die Verantwortung für ein Modul trägt. Die Abteilung Kairo ist an zwei Studiengängen (*Cultural Heritage Management* und *Museum Studies*) der *Helwan University* in Kairo beteiligt; diese sind im arabischen Raum einzigartig und tragen zum Aufbau von Kompetenzen bei, die für die kulturelle und wirtschaftliche Weiterentwicklung Ägyptens äußerst wichtig sind. Für den Studiengang *Cultural Heritage Management* hat die Abteilung Kairo die BTU Cottbus als weiteren Kooperationspartner vermittelt, wodurch dieser Studiengang in der Aufbauphase als *Joint-Master-Programm* mit Förderung des DAAD durchgeführt werden kann. Deutschland sollte prüfen, ob dieser Studiengang die gesetzten Ziele erreicht und ob im Erfolgsfall eine längerfristige finanzielle Unterstützung der ägyptischen Studierenden im Rahmen des bilateralen Studiengangs möglich ist. Andernfalls wird es den meisten ägyptischen Studierenden künftig nicht mehr möglich sein, den geplanten einsemestrigen Studienaufenthalt in Cottbus zu finanzieren. Für den Studiengang *Museum Studies* hat die Abteilung Kairo mit der Universität Würzburg ebenfalls einen deutschen Kooperationspartner vermittelt. Dieses Engagement unterstreicht einmal mehr die wichtige

Brückenfunktion der DAI-Auslandsabteilungen und verdient große Anerkennung. Die geplante Beteiligung der Abteilung Rom an einem binationalen Masterstudiengang der Universitäten Freiburg, Heidelberg, Münster, Perugia und Roma Tre sowie die vorgesehene Mitwirkung der Abteilung Istanbul an einem Masterstudiengang der Türkisch-Deutschen Universität werden nachdrücklich unterstützt.

Insgesamt gesehen sollte die Beteiligung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DAI an der Hochschullehre weiter ausgebaut werden. Im Sommersemester 2014 haben lediglich 15 % der wissenschaftlichen Beschäftigten Lehrveranstaltungen angeboten. Wenngleich die Hochschullehre nicht zu den Hauptaufgaben des DAI gehört, ist sie für die Gewinnung des eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses doch von großer Bedeutung. Besonders wichtig für die Archäologie und Altertumswissenschaften insgesamt ist ein Engagement des DAI in Disziplinen bzw. Teildisziplinen, die an den Universitäten derzeit kaum noch vertreten sind. |⁶⁰ Wertvoll ist auch die Vermittlung der Erfahrungen des DAI mit archäologischer Arbeit in politisch instabilen Regionen und den Problemen des Kulturerhalts in unterschiedlichen Ländern.

Darüber hinaus ermöglicht das DAI die wichtige Ausbildung deutscher Studierender und wissenschaftlicher Nachwuchskräfte im Bereich der Grabungstechnik. Auf den unter Lizenz des DAI geführten Grabungs- und Forschungsstätten werden jährlich zahlreiche Studierende und wissenschaftliche Nachwuchskräfte von Kooperationspartnern des DAI in die Methoden und Techniken archäologischer Feldarbeit eingeführt.

II.2.e Zu Kooperationen

Das DAI ist hervorragend in die deutsche und internationale archäologische und altertumswissenschaftliche Forschung eingebunden. Mit zahlreichen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Forschungsmuseen, wissenschaftlichen Sammlungen, Archiven sowie weiteren Einrichtungen und Organisationen des In- und Auslandes, darunter viele Antiken- und Denkmalschutzbehörden, bestehen vertraglich fundierte Kooperationsbeziehungen. Ein gewichtiger Teil der Forschungsvorhaben des DAI wird in enger und gleichberechtigter Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Partnern durchgeführt. Auf diese Weise erhält das DAI stets neue Impulse von außen und ist eng in die aktuellen wissenschaftlichen Diskurse eingebunden.

Dies ließe sich mit dem Instrument der gemeinsamen Berufung von wissenschaftlichem Leitungspersonal im DAI noch verstärken. Es ist zu begrüßen,

| ⁶⁰ Dies gilt beispielsweise für die historische Bauforschung, islamische Archäologie, altamerikanische Archäologie, Papyrologie und Etruskologie.

dass das DAI diesbezüglich seine früher ablehnende Haltung inzwischen modifiziert hat und gemeinsame Berufungen in solchen Fächern, die an deutschen Universitäten nur noch in geringem Umfang oder nicht mehr vertreten sind, als ein für alle Seiten wertvolles Instrument begreift. Darüber hinaus haben gemeinsame Berufungen jedoch die Funktion einer zusätzlichen Qualitätssicherung, die auch in diejenigen archäologischen und altertumswissenschaftlichen Fächern relevant ist, die an den Universitäten noch gut repräsentiert sind. Dem DAI wird daher erneut nachdrücklich empfohlen, zumindest für seine in Deutschland angesiedelten wissenschaftlichen Leitungsfunktionen gemeinsame Berufungen durchzuführen.

Die wichtige Funktion des DAI als soziale Infrastruktur wurde bereits mehrfach betont. Insbesondere die Auslandsabteilungen – und aufgrund ihrer geringen Größe in entsprechend geringerem Umfang auch die Außenstellen – sind wichtige Kristallisationspunkte des internationalen wissenschaftlichen Austauschs, der auch der Anbahnung von Kooperationen in Forschung, Lehre und Nachwuchsförderung dient (vgl. B.II.3). Die große fachliche Kompetenz der DAI-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler macht diese in den Gastländern zu gefragten Gesprächs- und Kooperationspartnern. Darüber hinaus bieten die Organisationseinheiten des DAI Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus politisch instabilen Ländern oder Ländern, in denen wissenschaftliches Arbeiten aus anderen Gründen mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, eine wichtige Anlaufstelle und Unterstützung in unterschiedlicher Form. So nimmt beispielsweise die Orient-Abteilung in Berlin zeitweise Archäologinnen und Archäologen aus Syrien und dem Irak auf und die Abteilung Rom Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Tunesien, Libyen und Algerien. Die Römisch-Germanische Kommission war vor allem bis 1990 eine wichtige Anlaufstelle für Forschende aus den Ländern Ost- und Südosteuropas und leistet noch heute Unterstützung für diese Kolleginnen und Kollegen. Positiv hervorzuheben ist auch das von der Gerda Henkel Stiftung geförderte Programm, das dem DAI und anderen Wissenschaftseinrichtungen die Möglichkeit gibt, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Jemen nach Deutschland einzuladen.

II.3 Forschungsinfrastrukturen und wissenschaftliche Serviceleistungen

Gemeinsam mit zahlreichen universitären und außeruniversitären Kooperationspartnern hat das DAI das von der DFG geförderte Projekt IANUS eingeworben. IANUS ist ein weltweit einzigartiges Forschungsdatenzentrum für die Archäologie und die Altertumswissenschaften, das zugleich als Langzeitarchiv und als virtuelle Forschungsumgebung dient und damit eine zentrale Bedeutung für die Ermöglichung von Forschung hat. Es unterstützt die ortsunabhängige Zusammenarbeit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern über große räumliche Distanzen hinweg und ermöglicht auch Forschenden in denjenigen Regionen den Zugang zu wertvollen Daten, Informationen und

Wissensbeständen, die selbst nicht über hochwertige Informationsinfrastrukturen verfügen. Auch die Antiken- und Denkmalschutzbehörden der Gastländer des DAI können für ihre Arbeit von den wertvollen Daten und Informationen profitieren, die das DAI zu Kulturgütern in ihrem Land bereitstellt. |⁶¹ Es wird begrüßt, dass das DAI als mit Abstand größte deutsche Einrichtung der Archäologie und der Altertumswissenschaften die Führungsrolle bei der Entwicklung von IANUS übernommen hat.

Aufgrund der herausragenden Bedeutung von IANUS für die deutsche und internationale archäologische und altertumswissenschaftliche Forschung wie auch den internationalen Kulturgüterschutz ist eine institutionelle Verstärkung dieses Forschungsdatenzentrums nach Auslaufen der zweiten DFG-Projektphase zwingend erforderlich. Hierfür hat das DAI zusammen mit Kooperationspartnern ein überzeugendes Konzept erarbeitet, das in der derzeit laufenden zweiten Projektphase weiter konkretisiert und dann umgesetzt werden sollte. Dieses Konzept sieht vor, IANUS institutionell am DAI zu verankern und zugleich ein Lenkungsgremium zu etablieren, das die einschlägigen Fachgemeinschaften als Nutzerinnen und Nutzer repräsentiert und für grundsätzliche Entscheidungen über die Entwicklung von IANUS zuständig ist. Für die inhaltlich-technische Gesamtentwicklung des Forschungsdatenzentrums soll eine Führungsperson eingesetzt werden, die in Abstimmung mit dem Lenkungsgremium und den zuständigen Leitungsebenen des DAI |⁶² agiert und die Geschäftsführung der IANUS gGmbH übernimmt, über die eine Refinanzierung des Langzeitarchivs mittels Gebühren erfolgen soll. Dieser Führungsperson soll eine organisatorische Leitung zur Seite gestellt sowie eine Fachkraft für Verwaltung/Buchführung zugeordnet werden. Während mit den Autorinnen und Autoren des IANUS-Konzepts davon auszugehen ist, dass die Weiterentwicklung von Dienstleistungen und Softwaresystemen sowie die Erschließung von besonderen (Alt-)Datenbeständen auch künftig über spezifische Drittmittelprojekte sowie aus Haushaltsmitteln des DAI (Näheres dazu siehe unten) erfolgen können, sind für die Datenkuratierung und fachspezifische Serviceleistungen (insbesondere Schulung und Weiterbildung, Beratung und Unterstützung von Nutzerinnen und Nutzern, Validierung und Import von Daten) fünf zusätzliche, dauerhafte Stellen erforderlich. Weitere 2,5 Stellen sind für technische Aufgaben vorzusehen. Hinzu kommen jährliche Ausgaben für die Hard- und Softwareumgebung in Höhe von rund 190 Tsd. Euro. Die kalkulierten jährlichen Gesamtkosten für IANUS liegen bei weniger als 850 Tsd. Euro und damit

| ⁶¹ Dieser Zugang ist zum Schutz der Kulturgüter für Daten und Informationen zu einigen Krisenregionen derzeit zurecht strikt limitiert.

| ⁶² Dabei handelt es sich um die Präsidentin bzw. den Präsidenten, die Generalsekretärin bzw. den Generalsekretär sowie die IT-Direktorin bzw. den IT-Direktor.

deutlich unterhalb der Kosten für die meisten anderen Forschungsdatenzentren.

Das Auswärtige Amt sollte die erforderliche institutionelle Grundfinanzierung von IANUS gemeinsam mit Kooperationspartnern dauerhaft sicherstellen. Das Vorhaben, die Nutzerinnen und Nutzer von IANUS durch noch zu präzisierende Gebührenmodelle an den Kosten zu beteiligen, wird ausdrücklich unterstützt. Ebenfalls noch zu präzisieren sind die Zugangsrechte zu den Daten und Informationen, die das Forschungsdatenzentrum bereit hält; diese sollten nur in begründeten Ausnahmefällen limitiert werden.

Die am DAI entwickelten Datenbanken (iDAI.welt) bilden einen wichtigen Kernbestand des Forschungsdatenzentrums. Auch ein erheblicher Teil der derzeit in IANUS verfügbaren Daten, Informationen und Wissensbestände wurde und wird vom DAI bereitgestellt. Dabei nimmt neben dem IT-Referat auch die Abteilung Rom eine führende Rolle ein. Diese Abteilung hat zuletzt im Rahmen eines von der DFG geförderten Drittmittelprojektes einen großen Teil ihrer historischen Buchbestände digital erschlossen und zugänglich gemacht. Mit Blick auf die (Retro-)Digitalisierungsmaßnahmen des DAI insgesamt besteht jedoch Verbesserungsbedarf. So ist es problematisch, dass die Retrodigitalisierung von Literatur ebenso wie der Archive und Fototheken im DAI weitgehend unsystematisch verläuft. Da für (Retro-)Digitalisierungsvorhaben in den Abteilungen keine speziellen Mittel zur Verfügung stehen, erfolgen diese häufig ad hoc und punktuell auf Anfrage Dritter. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DAI wenden einen beträchtlichen Anteil ihrer Kapazitäten für entsprechende Serviceleistungen auf. Wo dies möglich ist, werden Hilfskraft- oder Praktikumsstellen für die Digitalisierungsarbeiten genutzt. So ist es beispielsweise der Abteilung Madrid gelungen, als Praktikumsstelle der UNESCO anerkannt zu werden und auf diese Weise häufiger Praktikantinnen bzw. Praktikanten für die Retrodigitalisierung der Fotothek und die damit verbundene Metadatenerfassung zu gewinnen. Der Abteilung Rom wurden jüngst drei Hilfskraftstellen für die Digitalisierung des Archivs zugewiesen.

Zwar ist es gut nachvollziehbar, dass die Abteilungen sich derzeit bemühen, gefährdete Bestände vorrangig zu retrodigitalisieren. Insgesamt ist allerdings ein DAI-weites (Retro-)Digitalisierungskonzept einschließlich belastbarem Zeit- und Ressourcenplan dringend erforderlich. Dieses sollte sowohl die (Retro-)Digitalisierung der historischen Bibliotheksbestände sowie der Archive und Fototheken einschließlich der Metadatenerfassung umfassen als auch die Weiterentwicklung der Datenbanken und Metadatenstandards für neue Technologien, die in der Feldforschung zum Einsatz kommen. Zugleich sollte sich das DAI darum bemühen, diese Standards, die im engen Anschluss an internationale Entwicklungen formuliert werden müssen, auch in Kooperationsprojekten mit Dritten verbindlich zu machen. Bei der Erstellung dieses Konzepts sollte geprüft werden, ob im Rahmen der (Retro-)Digitalisierung Masterarbeiten an

der Schnittstelle von Archäologie und IT vergeben und (mit-)betreut werden können. Eine systematische (Retro-)Digitalisierung könnte in Verbindung mit der vom DAI betriebenen Doppelstrategie analoger und digitaler Publikationen (vgl. B.II.2.b) mittelfristig zu einer spürbaren Entlastung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Abteilungen führen und somit zu einem Wiederanstieg des Forschungsanteils an ihrem Tätigkeitsspektrum beitragen. Auch die Bibliotheken würden von externen Anfragen entlastet.

Die exzellenten Präsenzbibliotheken, die das DAI in Deutschland und im Ausland betreibt, sind, wie bereits betont, ungeachtet der Ausweitung digitaler Angebote von unschätzbbarer Bedeutung. Um die Angebote und Nutzungsmöglichkeit der DAI-Bibliotheken zeitgemäß weiterzuentwickeln und in Teilen neu zu strukturieren, sollte sich das DAI eng mit erfahrenen Universitäts- und/oder Staats- bzw. Landesbibliotheken austauschen. Zur Entlastung der Bibliotheksetats sollte zum Erwerb von Lizenzen für *eJournals* und *eBooks* eine Konsortialpartnerschaft mit einer großen deutschen Universitäts- und/oder Staats- bzw. Landesbibliothek geprüft werden.

Kritisch zu bewerten ist die Limitierung des Zugangs zu den Bibliotheken und ihren Beständen in den Auslandsabteilungen generell und seit einigen Jahren insbesondere in Rom, die durch die sehr beengten räumlichen Verhältnisse erforderlich wurde. So ist beispielsweise in Rom derzeit eine Nutzung der Bibliothek für Studierende nicht möglich. Aber auch für Nutzungsberechtigte ist der Zugang zu Literatur in Rom seit einigen Jahren dadurch erschwert, dass umfangreiche Bestände in ein rund 20 km entferntes Magazin ausgelagert werden mussten und erforderliche Literatur daher vielfach eigens angefordert werden muss. Dies beeinträchtigt auch aus Sicht der deutschen, italienischen und internationalen Kooperationspartner den forschungsinfrastrukturellen und sozialen Wert der Bibliothek erheblich.

Insgesamt ist das DAI aufgerufen, ein informationsinfrastrukturelles Gesamtkonzept entwickeln, das digitale und analoge Angebote integriert und neben der kooperativen Weiterentwicklung von IANUS einschließlich der in iDAI.welt zusammengefassten Datenbanken auch die zeitgemäße Weiterentwicklung der Bibliotheken, Archive und Fototheken umfasst. Ein Teil dieses Gesamtkonzepts sollte eine DAI-weite (Retro-)Digitalisierungsstrategie sein. Das Konzept sollte die anstehenden Aufgaben und die hierfür erforderlichen finanziellen Mittel umfassen; dabei sollte zwischen Aufgaben unterschieden werden, die zwingend aus Haushaltsmitteln finanziert werden müssen, und solchen, für die Drittmittel eingeworben werden können. Auf der Grundlage dieses Konzepts sollte institutsübergreifend eine Priorisierung der Aufgaben vorgenommen werden.

Über die wertvollen Leistungen im Informationsinfrastrukturbereich hinaus erbringt das DAI vielfältige weitere Serviceleistungen, die in erheblichem Umfang Kapazitäten binden. Für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus

deutschen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen vermittelt das DAI Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen sowie zu Antiken- und Denkmalschutzbehörden in den Gastländern und trägt damit zur Ermöglichung von Forschung bei. Eine Ermöglichungsfunktion hat zudem der Erwerb von Grabungslizenzen im In- und vor allem im Ausland durch das DAI, von denen in großem Umfang auch externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler profitieren. Gleichwohl ist dem DAI zuzustimmen, dass das Konzept der nationalen Lizenzen nicht zuletzt aufgrund der durch internationale Konventionen und nationale Regelungen gestiegenen Anforderungen an das *site management* an seine Grenzen stößt. Daher ist es nachdrücklich zu unterstützen, dass das DAI an der Entwicklung neuer institutioneller Formen für langfristig angelegte Großprojekte (z. B. in Selinunt und in der Türkei) arbeitet. Auch an Grabungs- und Forschungsstätten im Ausland, die wie etwa in Pompeji nicht unter Lizenz des DAI bearbeitet werden, dient das Institut den örtlichen Behörden als zentraler Ansprechpartner.

Zunehmend größeren Raum nehmen seit einigen Jahren, wie bereits angesprochen, das *site management* sowie der Bereich des Kulturerhalts ein. Mit dem *site management* sind nicht nur Maßnahmen verbunden, die die Grabungs- und Forschungsstätten langfristig erhalten und schützen sollen, sondern auch umfassende Maßnahmen der Erschließung und Vermittlung dieser Stätten und ihrer Geschichte für die Öffentlichkeit. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang beispielsweise die Entwicklung von Unterrichtsmaterialien für ägyptische Schulen sowie von Apps mit Informationen zu kulturellen Stätten für den Tourismus durch die Abteilung Kairo. Langfristige positive Effekte sind vor allem von der Ausbildung einheimischer Kräfte im Bereich Kulturerhalt zu erwarten (*capacity building*). Sehr zu begrüßen sind überdies die Aktivitäten, die das DAI in einzelnen Ländern gemeinsam mit Kooperationspartnern zum Aufbau von Denkmalregistern unternimmt, die als Grundlage für die Entwicklung von Maßnahmen zum Schutz der Denkmäler dienen. Wie die jüngsten Entwicklungen in Syrien und im Irak zeigen, wären für einen effektiven Schutz der für die Geschichte der Menschheit vielfach zentralen Denkmäler in gefährdeten Regionen jedoch wesentlich weiter reichende Maßnahmen erforderlich, auf die sich die internationale Gemeinschaft verständigen müsste. Das DAI kann hierzu beitragen, indem es das Auswärtige Amt und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien basierend auf seinen Erfahrungen und unterstützt durch sein weltweites Kontaktnetzwerk berät. Vor diesem Hintergrund wird auch das Vorhaben des DAI nachdrücklich begrüßt, ein international besetztes *Archaeological Heritage Network* einzurichten.

II.4 Zur Qualitätssicherung

Eine wichtige Rolle für die Qualitätssicherung der Forschung des DAI nimmt die Zentralkommission (ZK) ein, die auch als übergeordneter wissenschaftlicher Beirat fungiert (zu den weiteren Aufgaben der ZK vgl. B.III.1.b). Es wird nach-

drücklich begrüßt, dass das Auswärtige Amt und das DAI die Aufgaben von ZD und Direktorium voneinander getrennt haben. Dadurch wurde eine erste wichtige Voraussetzung geschaffen, um der ZD die Konzentration auf ihre primäre Funktion als übergeordneter wissenschaftlicher Beirat zu ermöglichen. In dieser Funktion nimmt die ZD, ergänzt um externe Expertinnen und Experten, kompetent die Aufgabe einer regelmäßigen intensiven Evaluation der einzelnen Abteilungen wahr, die für die kontinuierliche Qualitätssicherung zwischen den externen Begutachtungen der Gesamteinrichtung wichtig sind. Die systematische Nachverfolgung der dabei formulierten Empfehlungen ist zu begrüßen. Positiv bewertet wird zudem das Vorhaben des DAI, die Langfristprojekte zukünftig systematisch für ein Land oder eine spezifische Gruppe von Projekten durch kleinere Kommissionen aus Mitgliedern der ZD sowie externen Spezialistinnen und Spezialisten begutachten zu lassen. Die Beratung des DAI bei der Erstellung des Forschungsprogramms durch die ZD trägt zusätzlich zur Qualitätssicherung bei. Die über viele Jahre zentrale Funktion, mittels der ZD die Perspektiven und Erwartungen der Universitäten an das DAI heranzutragen, hat demgegenüber angesichts der inzwischen hervorragenden Einbindung des DAI in die Fachgemeinschaften und der vielfältigen engen Kooperationsbeziehungen mit Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen im In- und Ausland an Bedeutung verloren.

Nicht nachvollziehbar ist, dass neben der ZD spezifische Beiräte für die drei im DAI verankerten Kommissionen bestehen und es keine geregelte direkte Rückkopplung zwischen diesen Beiräten und der ZD gibt. Zwar nimmt die ZD die Berichte der Kommissionsbeiräte zur Kenntnis, darüber hinaus sind die unterschiedlichen Gremien jedoch in keiner Weise personell oder institutionell miteinander verknüpft. Im Zuge der im Folgenden empfohlenen institutionellen Weiterentwicklung des DAI (vgl. B.III.1.b) sollten die Aufgaben der Kommissionsbeiräte von der ZD als zentralem wissenschaftlichem Beirat für das gesamte DAI übernommen werden; hierfür ist eine Veränderung der fachlichen Zusammensetzung der ZD erforderlich.

Die weiteren Maßnahmen, die das DAI in jüngerer Zeit angestoßen hat, um die Qualität seiner Forschung wie auch der Serviceleistungen für die interne wie externe Forschung weiter zu verbessern (z. B. die Begutachtungen einzelner wissenschaftlicher und administrativer Organisationseinheiten), werden begrüßt.

Positiv hervorzuheben ist das Engagement des DAI für die Konzeption und Etablierung europäischer und internationaler Übereinkommen zum Schutz des archäologischen Erbes, die insbesondere Maßnahmen zur Qualitätssicherung archäologischer Grabungen sowie des Kulturerhalts umfassen. In diesem Zusammenhang ist auch die vom DAI erlassene Richtlinie nachdrücklich zu begrüßen, derzufolge keine Institutspublikationen mehr veröffentlicht werden

dürfen, die sich auf Artefakte ungeklärter Herkunft aus privaten oder öffentlichen Sammlungen beziehen.

B.III ZU ORGANISATION UND AUSSTATTUNG

III.1 Zur Organisation

III.1.a Koordination zwischen Ressort und DAI

Das DAI und das Auswärtige Amt arbeiten sehr gut zusammen. Das Auswärtige Amt würdigt die Bedeutung des DAI für die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik angemessen und unterstützt das Institut auf vielfältige Weise in seiner Arbeit.

Die zahlreichen politischen Krisen und kriegerischen Auseinandersetzungen in Regionen, in denen das DAI vertreten ist, haben in den zurückliegenden Jahren eingehend verdeutlicht, dass die Zugehörigkeit des DAI zum Auswärtigen Amt für beide Seiten sinnvoll und hilfreich ist. In Krisensituationen erhält das DAI vom Auswärtigen Amt und den deutschen Botschaften die notwendige Unterstützung, um sein Personal rasch in Sicherheit zu bringen und andere erforderliche Maßnahmen zu ergreifen. Auch bei schwierigen Verhandlungen mit einheimischen Behörden und Regierungsstellen über Grabungs- und andere Forschungsaktivitäten profitiert das DAI erheblich von der Unterstützung der deutschen Auslandsvertretungen. Das DAI seinerseits ist mit seinen vielfältigen Aktivitäten in Forschung, Lehre, Nachwuchsförderung sowie in den Bereichen der Forschungsinfrastrukturen, des Kulturerhalts und der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Säule deutscher Auswärtiger Kultur- und Bildungspolitik, der Außenwissenschaftspolitik und nicht zuletzt auch der Entwicklungszusammenarbeit. Es leistet einen wertvollen Beitrag zu einem positiven Bild Deutschlands im Ausland.

Eine wesentliche Voraussetzung für die Wahrnehmung seiner vielfältigen Aufgaben und Funktionen insbesondere im Ausland ist die wissenschaftliche Unabhängigkeit, die das Auswärtige Amt dem DAI gewährt. Das DAI wird von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im In- und Ausland nicht als nachgeordnete Behörde bzw. Einrichtung der deutschen Regierung wahrgenommen, sondern als unabhängige Forschungs- und Forschungsinfrastruktureinrichtung. Dies erleichtert die Arbeit des DAI im Ausland und den Austausch mit den ausländischen Kooperationspartnern auch in politisch angespannten Phasen. Ein Beispiel hierfür ist die bereits 2000 erfolgte Erlaubnis der iranischen Behörden, die Arbeit in der DAI-Außenstelle in Teheran als erste westliche Einrichtung wieder aufzunehmen.

Das DAI verfügt über eine komplexe Aufbauorganisation, die überwiegend zweckmäßig ist. Mit der Etablierung der Forschungscluster und des transregionalen Nordafrika-Schwerpunktes ist es dem DAI sehr gut gelungen, die lange Zeit vorherrschende interne Versäulung aufzubrechen und einen dynamischen, wissenschaftlich produktiven Austausch zwischen den unterschiedlichen Organisationseinheiten herbeizuführen. Dass dies auch von den Organisationseinheiten selbst gewünscht und mitgetragen wird, zeigt sich insbesondere daran, dass die Forschungscluster der zweiten Periode *bottom up* konzipiert wurden und für eine intensive Zusammenarbeit genutzt werden, obgleich anders als in der ersten Periode keine zusätzlichen Finanzmittel mehr dafür bereit gestellt wurden.

Es erweist sich als vorteilhaft, dass das DAI mit Auslandsabteilungen, Außen- und Forschungsstellen breit im Ausland vertreten ist. Die dauerhafte Präsenz vor Ort erhöht das Vertrauen der Gastländer und ermöglicht stabile Kontakte zu Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wie auch zu den zuständigen Behörden. Darüber hinaus entsteht wertvolles Erfahrungswissen über spezifische administrative Anforderungen des Gastlandes, aber auch über kulturelle Gepflogenheiten. Von diesen belastbaren Kontakten und dem Erfahrungswissen profitieren auch externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus deutschen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie kooperierende Einrichtungen und Partnerorganisationen des Auslandes in großem Maße. Viele Anfragen und Einladungen an das DAI zur Beteiligung an Projekten der Gastländer, die attraktive Forschungsmöglichkeiten für das DAI und Dritte eröffnen, beruhen auf diesen Kontakten und einer langjährigen, vertrauensvollen Zusammenarbeit.

In Rom und eventuell an weiteren Standorten wie Athen und Kairo bestünde grundsätzlich die Möglichkeit, die von zahlreichen europäischen und teilweise außereuropäischen Länder betriebenen archäologischen und altertumswissenschaftlichen Institute oder Abteilungen zu einem europäischen oder internationalen Institut unter dem Dach der EU oder der UNESCO zusammenzuführen. Dies würde allerdings einen permanenten erheblichen Abstimmungsaufwand und die Errichtung komplexer bürokratischer Strukturen nach sich ziehen. Demgegenüber erscheint das derzeitige Modell flexibel und projektbezogen interagierender nationaler Institute und Abteilungen als dem wissenschaftlichen Arbeiten weitaus angemessener.

Der Sonderstatus der drei in Deutschland angesiedelten Kommissionen – der Römisch-Germanischen Kommission (RGK) in Frankfurt am Main, der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik (AEK) in München und der Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen (KAAK) in Bonn –, der sich insbesondere in eigenen Satzungen und Beiräten niederschlägt, ist historisch gewachsen. Eine funktionale Begründung für diesen Sonderstatus ist indes

nicht erkennbar. Vielmehr tragen die Sonderregelungen zu einer Steigerung der ohnehin bereits hohen Komplexität der Aufbauorganisation des DAI bei, ohne dass dies durch einen wissenschaftlichen oder organisatorischen Mehrwert gedeckt wäre. Daher wird nachdrücklich empfohlen, die drei Kommissionen zu Inlandsabteilungen weiterzuentwickeln und in die Satzung des DAI zu integrieren; dabei sollten sie ihr jeweiliges wissenschaftliches Profil beibehalten. Die Kommissionsbeiräte sollten aufgelöst werden. Allerdings sollten die jetzigen Kommissionen an ihren Standorten verbleiben, um ihre engen Kooperationen mit Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Museen der jeweiligen Region zu erhalten, die in den vergangenen Jahren durch gemeinsame Verbundforschungsvorhaben etwa im Rahmen der Exzellenzinitiative intensiviert wurden. Ohnehin ist eine breite Inlandspräsenz des DAI einer Zentralisierung in Berlin vorzuziehen, da letztere zu einer weiteren Konzentration archäologischer und altertumswissenschaftlicher Forschung führen würde, die der Weiterentwicklung des deutschen Wissenschaftssystems nicht förderlich wäre.

III.1.c Leitungsstruktur

Die Leitungsstruktur des DAI bedarf einer Weiterentwicklung. Positiv bewertet wird, dass das BMBF, wie vom Wissenschaftsrat empfohlen, seit 2015 ordentliches Mitglied der ZD ist und somit auch über Stimmrecht verfügt. Hingegen ist die Verbindung unterschiedlicher, in einem Spannungsverhältnis stehender Funktionen in der ZD kritisch zu sehen. Dies gilt ungeachtet der Leistungen, die die ZD in den vergangenen Jahren erbracht hat und die Anerkennung verdienen. Die ZD ist über die Beratungs- und Qualitätssicherungsfunktion eines klassischen wissenschaftlichen Beirates (vgl. B.II.4) hinaus auch mit Aufgaben der Institutsleitung betraut. Hierzu gehören insbesondere der jährliche Beschluss über die Mittelverwendung, die Besetzung der Leitungsstellen unterhalb der Präsidentin bzw. des Präsidenten sowie der Leitungen wissenschaftlicher Vorhaben und der Herausgeberschaften von Publikationen, der Beschluss über wissenschaftliche Vorhaben und Publikationen und die Mitwirkung an der Wahl der Präsidentin bzw. des Präsidenten (letzteres gemeinsam mit dem Direktorium). Die Verbindung von Entscheidungs-, Bewertungs- und Beratungsfunktionen der ZD ist nicht funktional, da sie sowohl die Unabhängigkeit der Beratung als auch die Transparenz von Entscheidungsprozessen beeinträchtigt.

Daher wird empfohlen, die ZD als wissenschaftlichen Beirat für das gesamte DAI weiterzuführen und künftig ausschließlich mit Aufgaben der Beratung und Qualitätssicherung zu betrauen. Um diese Aufgabe angemessen wahrnehmen zu können, sollte ihre Zusammensetzung dahingehend verändert werden, dass sie die gesamte fachliche Breite und die internationale Ausrichtung des DAI widerspiegelt. Um letzteres zu erreichen, sollten in größerem Umfang Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland berufen

werden. Auch auf eine ausgewogene Alters- und Geschlechterstruktur sollte geachtet werden. Wie für wissenschaftliche Beiräte üblich, sollte die Ernennung der Mitglieder künftig auf der Grundlage eines (mit dem Direktorium abgestimmten) Vorschlags der DAI-Präsidentin bzw. des DAI-Präsidenten durch das Auswärtige Amt erfolgen. Die Mitgliedschaft sollte auf zweimal fünf Jahre befristet sein.

Die Entscheidungsbefugnisse der Präsidentin bzw. des Präsidenten sollten insbesondere im operativen Bereich erweitert werden; hierzu gehören beispielsweise auch Fragen der Leitung von Forschungsprojekten, der Herausgeber-schaft von DAI-Publikationen sowie die Entscheidung über DAI-Publikationen. Zur Wahrnehmung grundlegender Entscheidungsfunktionen (z. B. Beschluss des Forschungsprogramms), die derzeit noch bei der ZD liegen, sollte ein Aufsichtsgremium (z. B. Kuratorium) eingerichtet werden. In diesem sollten neben dem Auswärtigen Amt auch das BMBF und ein kleiner Kreis renommierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die nicht zugleich Mitglieder des Beirates sind, vertreten sein. Die wissenschaftliche Seite sollte über die Mehrheit in diesem Aufsichtsgremium verfügen. Die Präsidentin bzw. der Präsident des DAI, die Sprecherin bzw. der Sprecher des Direktoriums sowie die bzw. der Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirates sollten einen Gaststatus erhalten. Auf den Fortbestand des engeren Ausschusses kann verzichtet werden.

Das Direktorium des DAI, in dem neben der Präsidentin bzw. dem Präsidenten und der Generalsekretärin bzw. dem Generalsekretär die Ersten und Zweiten Direktorinnen und Direktoren der Abteilungen und jetzigen Kommissionen vertreten sind, sollte auch künftig einen wichtigen Beitrag zur internen Zusammenarbeit und Abstimmung der Organisationseinheiten leisten und die Präsidentin bzw. den Präsidenten bei der Weiterentwicklung des DAI beraten und unterstützen.

Wenngleich es immer wieder gelungen ist, hervorragend qualifizierte Persönlichkeiten als Präsidentin bzw. Präsidenten des DAI zu gewinnen, sollte dieses Amt künftig öffentlich ausgeschrieben werden. Für das Besetzungsverfahren sollte eine Kommission eingesetzt werden, der mehrheitlich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen auch des Auslands angehören. Ebenso sollten das Direktorium und der wissenschaftliche Beirat (mit Gaststatuts) sowie das Auswärtige Amt und das BMBF in diesem Gremium vertreten sein. Die Besetzung der anderen wissenschaftlichen Leitungsstellen des DAI sollte zumindest für die in Deutschland verorteten Stellen auf dem Wege gemeinsamer Berufungen mit Universitäten erfolgen, in den anderen Fällen sollten sich die Auswahlverfahren an universitären Berufungsverfahren orientieren (vgl. B.II.1.e.).

Positiv hervorzuheben ist, dass das DAI durch frühzeitig ergriffene Maßnahmen zur Haushaltsflexibilisierung und durch analoge Anwendung des Wissenschaftsfreiheitsgesetzes über einen für ein (nominell) zum Kreis der Ressortforschungseinrichtung gehörendes Institut großen Freiraum in der Personal- und Mittbewirtschaftung verfügt. Allerdings ist die personelle und finanzielle Ausstattung des DAI angesichts der vielfältigen und vielfach neuen Aufgaben deutlich zu knapp bemessen.

III.2.a Personal

Das DAI wird darin unterstützt, im Rahmen einer Personalbedarfsermittlung von unabhängiger Seite feststellen zu lassen, wie viele Stellen zusätzlich dauerhaft eingerichtet werden müssen, damit das Institut seine vielfältigen und teilweise neuen Aufgaben auch zukünftig in gleichbleibend hoher Qualität wahrnehmen kann. Die Aufrechterhaltung des beeindruckenden Qualitätsniveaus in Forschung, Forschungsinfrastrukturen und weiteren Serviceleistungen ist auf das herausragende Engagement der sehr gut qualifizierten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückzuführen, die ihren Forschungsarbeiten vielfach in der Freizeit nachgehen und infolgedessen stark belastet sind. Zusätzliche, zum Teil befristet bereit gestellte Stellen vor allem für die Weiterentwicklung der Informationsinfrastrukturen und hier insbesondere der systematischen Fortführung der (Retro-)Digitalisierung der Bestände sowie für andere Serviceaufgaben sollten hier möglichst rasch für Entlastung sorgen. Für den dauerhaften Betrieb von IANUS nach dem Ende der Projektförderung sind hingegen Dauerstellen erforderlich, die am DAI verankert werden sollten. Insgesamt ist hierfür von einem Bedarf an zehn Stellen unterschiedlicher Wertigkeit auszugehen. In einzelnen Abteilungen ist darüber hinaus zusätzliche wissenschaftliche Kompetenz erforderlich, um das große wissenschaftliche Potential angemessen nutzen zu können, das sich in den Gastländern und durch die DAI-interne Zusammenarbeit bietet. So benötigen beispielsweise die Abteilungen Istanbul und Madrid dringend je eine zusätzliche institutionell verankerte Referentenstelle für islamische Archäologie bzw. islamische Bauforschung. Weitere institutionelle wissenschaftliche Referentenstellen sind etwa in den vor Ort begutachteten Abteilungen im neolithischen Bereich (Abt. Istanbul), in der Grabungstechnik (Abt. Madrid) sowie der prähistorischen Archäologie und Etruskologie (Abt. Rom) erforderlich.

Das DAI sollte auch künftig von der Möglichkeit Gebrauch machen, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Fertigstellung von Publikationen aus abgeschlossenen Projekten für eine begrenzte Zeit von sonstigen Aufgaben freizustellen. Dieses Angebot hat dazu beigetragen, der wissenschaftlichen Fachöffentlichkeit die Forschungsergebnisse des DAI rascher zugänglich zu machen.

Zur Unterstützung der Digitalisierungsinitiativen wird der Leitung des DAI empfohlen, die Beschäftigten der Auslandsabteilungen gezielter über spezifische Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in den Bereichen IT und Digitalisierung zu informieren und diese zu einer Teilnahme anzuregen.

Für einen erfolgreichen Betrieb der Auslandsabteilungen und der Forschungsprojekte im Ausland ist auch künftig Verwaltungspersonal vor Ort erforderlich, das über Erfahrung mit dem Rechtssystem des jeweiligen Gastlandes verfügt und die erforderliche (auch kulturelle) Kompetenz im Umgang mit den dortigen Ansprechpartnern aufweist.

III.2.b Haushalt

Das DAI hat in den vergangenen Jahren einen erheblichen Zuwachs an neuen Aufgaben vor allem im Bereich des Kulturerhalts und *site management* sowie in der Unterstützung der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik und der Entwicklungszusammenarbeit bekommen. Traditionelle Aufgaben im Informationsinfrastruktur- und Servicebereich haben sich erweitert und wurden ebenfalls durch neue Aufgaben vor allem im Zusammenhang mit der Digitalisierung und Bereitstellung von Daten, Informationen und Wissensbeständen für die wissenschaftlichen Fachgemeinschaften sowie Antiken- und Denkmalschutzbehörden in vielen Ländern weltweit ergänzt und weiterentwickelt. Es verdient Anerkennung, dass das Auswärtige Amt diesen Aufgabenzuwachs in den vergangenen Jahren durch Sondermittel zumindest teilweise finanziell ausgeglichen hat. Da es sich bei diesen neuen Aufgaben jedoch um Daueraufgaben handelt, die zukünftig weiter an Bedeutung gewinnen werden, und das DAI die Möglichkeiten zur internen Umschichtung sowie zur Verlagerung von Aufgaben auf externe Dienstleister (z. B. Verlag) bereits ausgeschöpft hat, ist ein substantieller und institutionell verankerter Personal- und Haushaltsaufwuchs dringend erforderlich.

Das Auswärtige Amt wird daher nachdrücklich in seinem Vorhaben unterstützt, eine Erhöhung der Grundfinanzierung des DAI zu erreichen. Anders als Sondermittel etwa in Zusammenhang mit der Transformationspartnerschaft würde ein Aufwuchs der institutionellen Finanzierung des DAI in die Lage versetzen, eine belastbare Aufgaben- und Personalplanung vorzunehmen. Um steigende Personal- und Energiekosten auszugleichen, ist zudem ein jährlicher Haushaltsaufwuchs in einem dem Pakt für Forschung und Innovation vergleichbaren Umfang notwendig. Nach dem Ende der Projektfinanzierung sollte ergänzend auch der dauerhafte Betrieb von IANUS einschließlich des hierfür erforderlichen Personals durch das Auswärtige Amt und weitere Partner institutionell sichergestellt werden.

Die zusätzlichen Haushaltsmittel sollten in erster Linie dazu verwendet werden, den Forschungsanteil am Tätigkeitsspektrum des wissenschaftlichen Personals des DAI wieder anzuheben und die Informationsinfrastrukturen des DAI

basierend auf einem integrierten Konzept (vgl. B.II.3) weiterzuentwickeln. Dabei sollten auch die teilweise unzureichenden Bibliotheksetats (z. B. der Abteilung Istanbul) überprüft und möglichst aufgestockt werden.

Ergänzend hierzu sollte das DAI sein Vorhaben engagiert verfolgen, auch künftig wettbewerblich vergebene Drittmittel in großem Umfang einzuwerben und sich ergänzend um Sponsorenmittel zu bemühen; hierfür sollten geeignete *Fundraising*-Aktivitäten betrieben werden.

III.2.c Zur räumlichen Ausstattung

Die räumliche Ausstattung des DAI ist an einigen Orten verbesserungsbedürftig. So ist etwa das Referat Naturwissenschaften in der Berliner Zentrale sehr beengt untergebracht. Diese Räumlichkeiten sind in unterschiedlicher Hinsicht nicht funktional. Weder eignen sie sich zur Unterbringung von und Arbeit mit Forschungsgeräten auf dem aktuellen Stand der Technik, noch sind sie brandschutztechnisch ausreichend gesichert. Letzteres ist auch mit Blick auf die wertvollen wissenschaftlichen Sammlungen von Referenzobjekten sehr problematisch.

Die Abteilung Rom ist seit Jahren in Behelfsquartieren untergebracht, die die Forschungs- und Arbeitsmöglichkeiten der DAI-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter sowie die Nutzbarkeit der exzellenten Bibliothek erheblich beeinträchtigen. Infolge dieser Situation hat die Abteilung auch einen Teil ihrer Attraktivität als soziale Infrastruktur eingebüßt. Aufgrund des großen Engagements der neuen Abteilungsleitung sowie der Gesamtleitung des DAI, verbunden mit der konstruktiven Begleitung des Vorhabens durch das AA, sind die jahrelang unbefriedigend verlaufenden Renovierungsarbeiten am Stammsitz der Abteilung inzwischen auf gutem Wege. Bei den anstehenden Renovierungsarbeiten ist zu berücksichtigen, dass der Stammsitz der Abteilung Rom auch künftig als Forschungseinrichtung genutzt werden und für die Ausrichtung größerer internationaler Tagungen geeignet und zugelassen sein sollte. Dies ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die Abteilung ihrer satzungsgemäßen Aufgabe wieder in vollem Umfang gerecht werden kann, eine Stätte der internationalen archäologischen und alttumswissenschaftlichen Forschung zu sein.

Insgesamt ist es erforderlich, das DAI auch räumlich in einer Weise auszustatten, die den vielfältigen Aufgaben der Einrichtung im In- und Ausland gerecht wird.

B.IV ZENTRALE EMPFEHLUNGEN ZUR WEITERENTWICKLUNG DES DAI

Um eine positive Weiterentwicklung des DAI auf gleichbleibend hohem Niveau sicherzustellen, wird dem Institut und dem Auswärtigen Amt geraten, vorrangig die folgenden Empfehlungen umzusetzen:

Das DAI sollte den eingeschlagenen Weg hin zu einer Globalarchäologie engagiert weiterverfolgen. Dabei wird es in seinem Ansatz unterstützt, sowohl über große Räume hinweg komparatistisch vorzugehen als auch kulturelle Interaktionen in ihrer historischen Tiefe interdisziplinär zu untersuchen. Dies ist mit der anspruchsvollen Aufgabe verbunden, methodisch überzeugend mit der unterschiedlichen Dichte verfügbarer Daten und Informationen umzugehen. Zur Strukturierung der in diesem Sinne globalarchäologischen Forschung bietet sich beispielsweise die Betrachtung von Mensch-Umwelt-Beziehungen in unterschiedlichen Regionen und im diachronen Wandel an, die über außerordentlich großes wissenschaftliches Potential verfügt. Dabei kann die Diskussion zur konzeptionellen Weiterentwicklung der Forschung am DAI und ihre (selbst-)kritische Reflexion, in die auch externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eingebunden werden sollten, sehr gut auf Forschungsprojekten in den Abteilungen und der Zentrale aufbauen.

Im Rahmen einer globalhistorisch ausgerichteten Forschung nehmen die Bedeutung der DAI-internen Zusammenarbeit sowie der Kooperation mit externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weiter zu. Die Forschungscluster des DAI haben die institutsübergreifende Zusammenarbeit erfolgreich angestoßen. Um diesen Prozess in Richtung auf eine gemeinsame Forschungsagenda des DAI weiter voranzutreiben, sollte das DAI neue Formate erarbeiten, die auf der Idee und Funktion der Forschungscluster und des transregionalen Schwerpunktes „Nordafrika und das subsaharische Afrika“ aufbauen und diese weiterentwickeln. Diese neuen Formate sollten auch geeignet sein, umfangreichere, drittmittelfinanzierte Verbundforschungsprojekte mit Kooperationspartnern aus dem In- und Ausland vorzubereiten, um das Methodenspektrum der Forschung des DAI zu erweitern.

Auch um die Forschung des DAI in weiteren Ländern und Regionen zu intensivieren, in denen das Institut derzeit noch nicht präsent ist, sollten ergänzend neue Formate entwickelt werden. Vielversprechende Lösungen können einerseits in befristeten, drittmittelfinanzierten Forschungskollegs und andererseits in einer engen institutionellen Zusammenarbeit mit Universitäten oder anderen Forschungseinrichtungen vor Ort bestehen; letztere bieten sich insbesondere dann an, wenn Deutschland wie etwa bei der deutsch-jordanischen Universität an der Trägerschaft beteiligt ist. In jedem Fall muss ein Ausbau der Auslandspräsenz des DAI systematisch und unter Einbindung in die konzeptionellen Überlegungen zu einer globalarchäologischen Weiterentwicklung erfolgen.

Forschung ist ohne exzellente Forschungsinfrastrukturen nicht möglich. Mit IANUS ist unter Federführung des DAI eine herausragende digitale Forschungsinfrastruktur für die Archäologie und die Altertumswissenschaften weltweit entwickelt worden. Diese sollte nach Auslaufen der DFG-Projektförderung institutionell verstetigt werden. Die dafür erforderlichen Personal- und Sachkos-

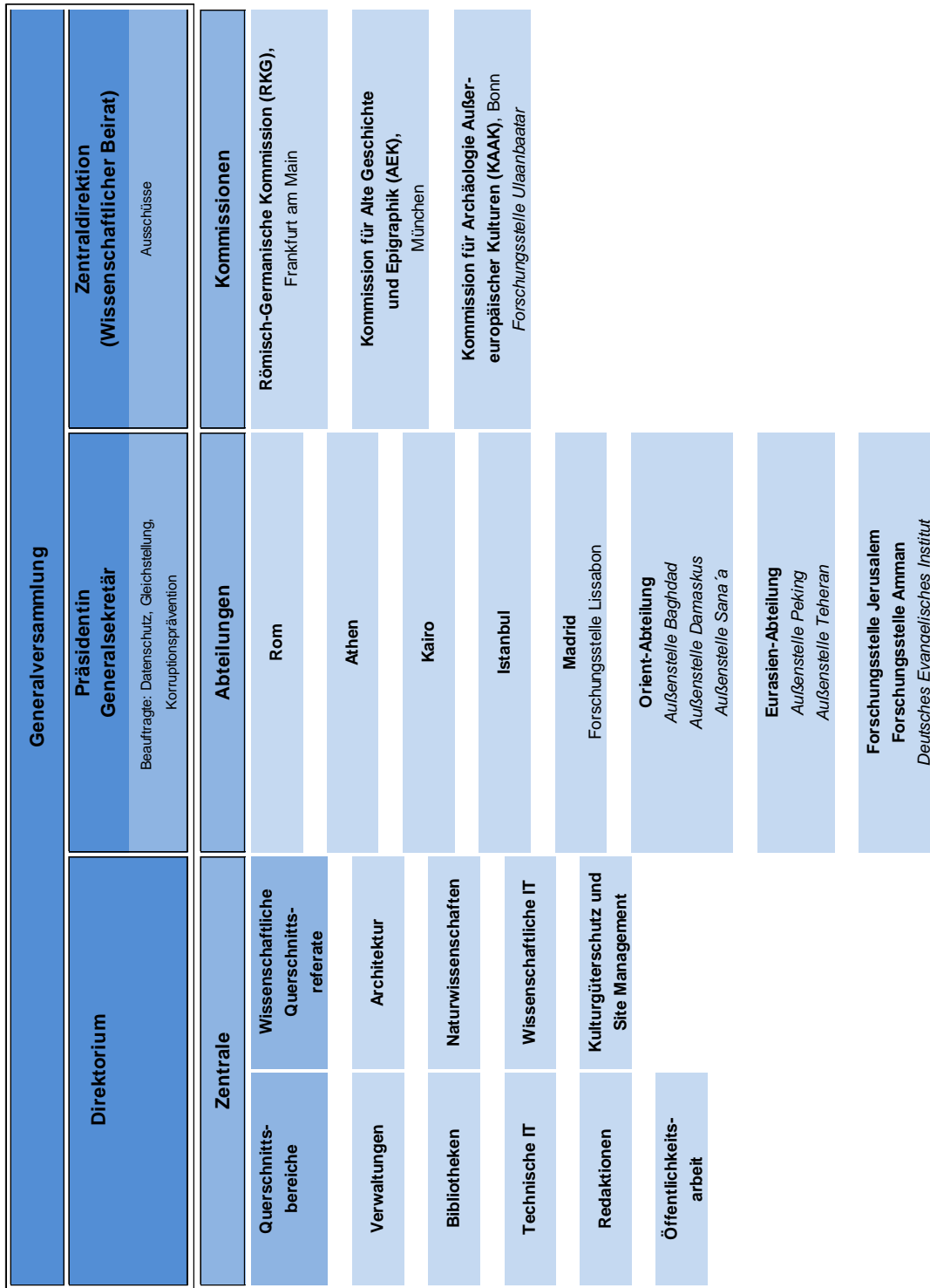
ten sollten vom Auswärtigen Amt gemeinsam mit weiteren Partnern bereitgestellt werden. Erforderlich ist zudem eine Weiterentwicklung von IANUS, die auch die Nutzerinnen und Nutzer aus dem nicht deutschsprachigen Ausland noch besser berücksichtigt. Zudem sollten die Möglichkeiten, die IANUS zur Konzeption und Durchführung innovativer Forschungsprojekte bietet, künftig noch besser genutzt werden. In enger Anbindung an IANUS sollte das DAI eine Gesamtkonzeption für seine eigenen Informationsinfrastrukturen erarbeiten und in diesem Rahmen eine Modularisierung und Priorisierung der anstehenden Aufgaben vornehmen. Dies würde auch die Anbindung an aktuelle Forschungsarbeiten verbessern.

Das in den vergangenen Jahren deutlich angestiegene Engagement des DAI im Bereich des Kulturerhalts, des *site management* sowie der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik und der Entwicklungszusammenarbeit sollte fortgeführt und der Aufbau eines *Cultural Heritage Network* mit Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland intensiv weiter verfolgt werden. Für die Auswahl und Gestaltung der Projekte sollten möglichst Forschungsinteressen mitentscheidend sein. Erforderlich ist in jedem Fall die kritische Reflexion des eigenen Handelns in enger Einbindung in internationale Netzwerke.

Die Organisationsstrukturen des DAI sollten weiterentwickelt werden. Dabei sollten die drei in Deutschland ansässigen Kommissionen in Inlandsabteilungen überführt und den Auslandsabteilungen gleichgestellt werden. Die ZD sollte zu einem wissenschaftlichen Beirat mit Beratungs- und Qualitätssicherungsfunktion für das gesamte DAI weiterentwickelt werden, der dem Anspruch globalarchäologischer Forschung folgend international und fachlich breit zusammengesetzt sein sollte. Die Entscheidungsbefugnisse der Präsidentin bzw. des Präsidenten im operativen Bereich sollten gestärkt werden. Grundlegende Entscheidungen sollten von einem neu einzurichtenden, mehrheitlich wissenschaftlich besetzten Aufsichtsgremium getroffen werden.

Unabdingbar für eine positive Weiterentwicklung des DAI ist eine angemessene personelle, finanzielle und räumliche Ausstattung, für die das Auswärtige Amt sich auch weiterhin engagiert einsetzen sollte.

Anhang



Quelle: DAI

Stand: 31.12.2013

Stellenbezeichnung	Wertigkeit der Stellen (Besoldungs- / Entgeltgruppe)	Zahl der Stellen insgesamt (Soll)	davon tatsächlich besetzt (Ist)
Stellen für wissenschaftliches Personal*	B 6	1,0	1,0
	B 3	12,0	11,0
	A 15	13,0	13,0
	A 14 / E 14	20,0	20,0
	A 13 h.D. / E 13	63,0	62,0
Zwischensumme		109,0	107,0
Stellen für nichtwissenschaftliches Personal	A 13 g.D.	4,0	2,0
	A 12	4,0	4,0
	A 11 / E 11	13,0	11,0
	A 10 / E 10	15,0	14,0
	A 9 g.D. / E 9	21,0	21,5
	E 8	9,0	10,5
	E 6	25,0	24,0
	E 5	18,0	16,5
	E 4	11,0	11,0
	E 3	20,0	20,0
	E 2	16,0	16,0
	E 1	0,0	0,0
Zwischensumme		156,0	150,5
I n s g e s a m t		265,0	257,5

* Unter „wissenschaftlichem Personal“ oder „Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler“ werden alle Mitarbeiter/innen (einschließlich der Leitung) der Einrichtung verstanden, die im höheren Dienst oder einer analogen Entgeltgruppe für Angestellte beschäftigt und ganz oder überwiegend wissenschaftlich tätig sind.

Quelle: DAI

Stand: 31.12.2013

Abteilung / Arbeitsbereich	Institutionelle Stellen oder VZÄ für Wissenschaftler/innen			Drittmittelfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse (VZÄ) für Wissenschaftler/innen			Mit wissenschaftlichem Personal besetzte, aus Aushilfs-/Annex-Titeln finanzierte Beschäftigungsverhältnisse		
	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbe- setzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbe- setzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbe- setzt
Zentrale	32,0	15,0	0,0	24,0	24,0	0,0	3,0	3,0	0,0
RKG Frankfurt	10,0	3,0	0,0	10,0	10,0	0,0	0,0	0,0	0,0
AEK München	5,5	2,5	0,0	1,0	1,0	0,0	1,0	1,0	0,0
KAAK Bonn	7,5	1,5	0,0	4,0	4,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Abteilung Rom	9,5	4,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Abteilung Athen	9,0	6,0	1,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Abteilung Kairo	5,0	3,0	1,0	1,0	1,0	0,0	2,0	2,0	0,0
Abteilung Istanbul	7,0	3,0	0,0	3,0	3,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Abteilung Madrid	5,5	2,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Orient-Abteilung inkl. Außenstellen	9,5	4,5	0,0	17,0	17,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Eurasien-Abteilung inkl. Außenstelle	8,5	2,5	0,0	13,0	13,0	0,0	0,0	0,0	0,0
I n s g e s a m t	109,0	48,0	2,0	73,0	73,0	0,0	6,0	6,0	0,0

Quelle: DAI

**Anhang 4: Dauer der Zugehörigkeit, Altersstruktur, Geschlecht und Fachrichtung
des wissenschaftlichen Personals am DAI**

Stand: 31.12.2013

Zugehörigkeit	Anzahl	
	männlich	weiblich
20 Jahre und mehr	7	2
15 bis unter 20 Jahre	5	5
10 bis unter 15 Jahre	12	5
5 bis unter 10 Jahre	15	6
unter 5 Jahre	74	79

Alter	Anzahl	
	männlich	weiblich
60 Jahre und älter	10	2
50 bis unter 60 Jahre	36	11
40 bis unter 50 Jahre	24	18
30 bis unter 40 Jahre	39	46
unter 30 Jahre	4	20

Geschlecht	Anzahl
männlich	113
weiblich	97

Fachrichtung des Hochschulabschlusses (häufigste Abschlüsse)	Anzahl	
	männlich	weiblich
Klassische Archäologie	28	40
Ur- (Vor-) und Frühgeschichte	33	20
Ägyptologie	6	9
Architektur	9	4
Vorderasiatische Archäologie	7	6
Alte Geschichte	7	0
Provinzialrömische Archäologie	3	1
Altamerikanistik	3	0
Altertumswissenschaften	1	2
Prähistorische Archäologie	2	1
Klassische Philologie	2	0
Denkmalpflege	2	0
Biologie	1	1
Informationsverarbeitung /-wissenschaft	1	1
Kunstgeschichte und Archäologie	0	2
Sinologie	1	1
Archäometrie	2	0
Sonstige	5	9

Quelle: DAI

Anhang 5: Vom DAI in den Jahren 2011-2013 verausgabte Drittmittel nach Drittmittelgebern

Stand: 31.12.2013

Abteilung/Arbeitsbereich	Drittmittelgeber	Drittmittel in Tausend Euro (gerundet)			Summe
		2011	2012	2013	
Zentrale	DFG	880	839	847	2.566
	Bund	44	83	94	221
	Land/Länder	0	0	37	37
	EU	54	46	57	157
	Wirtschaft	0	0	0	0
	Stiftungen	58	5	0	63
	Sonstige*	0	0	42	42
Summe		1.036	973	1.077	3.086
Römisch-Germanische Kommission (RKG)	DFG	493	487	248	1.228
	Bund	0	5	0	5
	Land/Länder	82	7	2	91
	EU	601	884	268	1.753
	Wirtschaft	0	0	0	0
	Stiftungen	0	14	0	14
	Sonstige*	0	0	0	0
Summe		1.176	1.397	518	3.091
Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik (AEK)	DFG	163	128	59	350
	Bund	0	0	0	0
	Land/Länder	0	0	0	0
	EU	0	0	0	0
	Wirtschaft	0	0	0	0
	Stiftungen	0	0	0	0
	Sonstige*	0	0	0	0
Summe		163	128	59	350
Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen (KAAK)	DFG	131	235	280	646
	Bund	21	32	106	159
	Land/Länder	0	0	0	0
	EU	0	0	0	0
	Wirtschaft	0	0	0	0
	Stiftungen	66	39	62	167
	Sonstige*	5	0	0	5
Summe		223	306	448	977
Abteilung Rom	DFG	217	204	55	476
	Bund	41	51	35	127
	Land/Länder	0	0	0	0
	EU	0	0	0	0
	Wirtschaft	0	0	0	0
	Stiftungen	30	65	51	146
	Sonstige*	0	0	0	0
Summe		288	320	141	749
Abteilung Athen	DFG	22	39	0	61
	Bund	0	0	0	0
	Land/Länder	0	0	0	0
	EU	0	0	0	0
	Wirtschaft	0	0	0	0
	Stiftungen	68	58	0	126
	Sonstige*	0	0	0	0
Summe		90	97	0	187

Fortsetzung Anhang 5:

Abteilung/Arbeitsbereich	Drittmittelgeber	Drittmittel in Tausend Euro (gerundet)			Summe
		2011	2012	2013	
Abteilung Kairo	DFG	199	254	156	609
	Bund	0	7	0	7
	Land/Länder	0	0	0	0
	EU	0	0	0	0
	Wirtschaft	0	0	0	0
	Stiftungen	47	68	18	133
	Sonstige*	18	7	1	26
Summe		264	336	175	775
Abteilung Istanbul	DFG	225	234	111	570
	Bund	0	0	0	0
	Land/Länder	0	0	0	0
	EU	0	13	57	70
	Wirtschaft	0	0	0	0
	Stiftungen	70	7	43	120
	Sonstige*	24	69	38	131
Summe		319	323	249	891
Abteilung Madrid	DFG	98	60	0	158
	Bund	0	0	0	0
	Land/Länder	0	0	0	0
	EU	0	0	0	0
	Wirtschaft	0	0	0	0
	Stiftungen	0	0	22	22
	Sonstige*	0	0	0	0
Summe		98	60	22	180
Orient-Abteilung	DFG	1.132	799	731	2.662
	Bund	0	0	0	0
	Land/Länder	0	0	0	0
	EU	0	0	0	0
	Wirtschaft	0	0	0	0
	Stiftungen	49	69	9	127
	Sonstige*	52	45	127	224
Summe		1.233	913	867	3.013
Eurasien-Abteilung	DFG	476	506	632	1.614
	Bund	0	0	0	0
	Land/Länder	0	0	0	0
	EU	0	0	0	0
	Wirtschaft	0	0	0	0
	Stiftungen	2	9	0	11
	Sonstige*	2	11	6	19
Summe		480	526	638	1.644
Institut insgesamt	DFG	4.036	3.785	3.119	10.940
	Bund	106	178	235	519
	Land/Länder	82	7	39	128
	EU	655	943	382	1.980
	Wirtschaft	0	0	0	0
	Stiftungen	390	334	205	929
	Sonstige*	101	132	214	447
Insgesamt		5.370	5.379	4.194	14.943

* Sonstige: Qatar Museum Authority (QMA), Chilenische Regierung, DAAD, The J. M. Kaplan Fund, Studiosus Foundation, GLZ, John Templeton Foundation, National Geographic

Quelle: DAI

Anhang 6: Veröffentlichungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DAI nach Abteilungen

Veröffentlichungsform	Zentrale Berlin			Abteilung Rom			Abteilung Athen			Abteilung Kairo			Abteilung Istanbul			Abteilung Madrid			Abteilung Orient		
	2011	2012	2013	2011	2012	2013	2011	2012	2013	2011	2012	2013	2011	2012	2013	2011	2012	2013	2011	2012	2013
Aufsätze	16	6	11	4	1	1	2	5	1	6	10	7	4	5	3	4	3	4	9	17	12
in referierten Zeitschriften																					
in nichtreferierten Zeitschriften	12	11	11	4	2	0	1	1	1	6	10	6	4	7	3	2	0	1	5	5	6
Monographien	0	2	4	1	0	1	0	0	0	0	4	3	3	3	1	0	0	0	2	3	1
Eigenständige referiert	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Internetpublikationen	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
nicht referiert																					
Beiträge zu Sammelwerken (im Fremdverlag)	18	24	16	9	11	14	5	16	3	13	11	11	19	17	13	7	4	4	14	12	39
Beiträge zu Publikationen im Eigenverlag	11	9	10	5	9	3	3	7	11	6	5	15	6	10	6	6	4	8	2	0	4
Zwischensumme Printveröffentlichungen*	60	53	52	23	23	19	11	29	16	31	40	42	36	42	26	19	11	17	32	37	62
Interne Stellungnahmen / Politikpapiere ¹⁾	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vorträge	89	119	95	51	50	18	40	33	37	44	47	62	29	52	46	37	33	38	57	90	120
darunter: referierte Konferenzbeiträge	19	24	16	2	2	2	0	0	2	4	1	4	1	0	3	2	4	6	7	28	23
Insgesamt	149	172	147	74	73	37	51	62	53	75	87	104	65	94	72	56	44	55	89	127	182

1) Interne Stellungnahmen/Politikpapiere sind keiner Abteilung oder Kommission zuzuordnen und werden somit nur in der Summe ausgewiesen.

Stand: 31.12.2013

Veröffentlichungsform	Abteilung Eurasien			Abteilung Dt. Evang. Inst.			Kommission RKG			Kommission AEK			Kommission KAAK			Summe pro Jahr			Insgesamt
	2011	2012	2013	2011	2012	2013	2011	2012	2013	2011	2012	2013	2011	2012	2013	2011	2012	2013	
	in referierten Zeitschriften	10	5	4	3	1	4	4	10	3	9	14	12	3	7	3	74	84	
in nichtreferierten Zeitschriften	7	13	4	1	6	6	9	13	6	5	4	1	3	6	2	59	78	47	184
Monographien	1	3	1	3	3	4	4	2	4	0	1	0	1	0	0	15	21	19	55
Eigenständige referiert	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	2	1	2	5
Internetpublikationen nicht referiert	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	2
Beiträge zu Sammelwerken (im Fremdverlag)	25	20	25	0	2	6	14	25	19	9	9	6	1	9	5	134	160	161	455
Beiträge zu Publikationen im Eigenverlag	18	13	11	1	1	3	5	8	8	1	8	2	0	11	13	64	85	94	243
Zwischensumme Printveröffentlichungen *	61	54	47	8	13	23	36	58	40	24	36	21	8	33	24	349	429	389	1.167
Interne Stellungnahmen/Politikpapiere ¹⁾	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	15	8	17	40
Vorträge	86	91	85	22	13	24	88	83	84	38	33	43	18	39	30	599	683	682	1.964
darunter: referierte Konferenzbeiträge	11	16	7	2	1	2	3	7	3	2	0	1	1	5	2	54	88	71	213
Insgesamt	147	145	132	30	26	47	124	141	124	62	69	64	26	72	54	948	1.112	1.071	3.131

1 Interne Stellungnahmen/Politikpapiere sind keiner Abteilung oder Kommission zuzuordnen und werden somit nur in der Summe ausgewiesen.

Wulf-Rheidt, U.; Haensch, R.; Arnold, F.; Busch, A. (Hrsg.): Orte der Herrschaft. Charakteristika von Machtzentren von der babylonischen Zeit bis in den Frühislam (= Menschen – Kulturen – Traditionen. Studien aus den Forschungsclustern des Deutschen Archäologischen Instituts, Bd. 3), Rahden/Westf. 2012,

Klimscha, F.; Eichmann, R.; Schuler, C.; Fahlbusch, H. (Hrsg.): Wasserwirtschaftliche Innovationen im archäologischen Kontext. Von den prähistorischen Anfängen bis zu den Metropolen der Antike (= Menschen – Kulturen – Traditionen. Studien aus den Forschungsclustern des Deutschen Archäologischen Instituts, Bd. 5), Rahden/Westf. 2012,

Vigener, M: "Ein wichtiger kulturpolitischer Faktor: das Deutsche Archäologische Institut zwischen Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit, 1918-1954 (= Menschen – Kulturen – Traditionen. Studien aus den Forschungsclustern des Deutschen Archäologischen Instituts, Bd. 7), Rahden/Westf. 2012,

Gerlach, I.; Raue, D. (Hrsg.): Sanktuar und Ritual: Heilige Plätze im archäologischen Befund (= Menschen – Kulturen – Traditionen. Studien aus den Forschungsclustern des Deutschen Archäologischen Instituts, Bd. 10), Rahden/Westf. 2013,

Burmeister, P.; Hansen, S.; Kunst, M.; Müller-Scheeßel, N.: *Metal Matters: Innovative Technologies and Social Change in Prehistory and Antiquity* (= Menschen – Kulturen – Traditionen. Studien aus den Forschungsclustern des Deutschen Archäologischen Instituts, Bd. 12), Rahden/Westf. 2013.

Quelle: DAI

Das DAI unterscheidet vier Projektstrukturen:

1 – langfristiges Engagement an einem Ort: Dabei geht es um langjähriges (teilweise mehr als 100 Jahre) Engagement an Orten wie antiken Großstädten oder Großheiligtümern mit komplexer Befundlage und entsprechendem Forschungspotential. Dieses Engagement ist mit entsprechender Infrastruktur (z. B. Grabungshäuser) verbunden und durch einen spezifischen Rechtsrahmen bedingt (z. B. Lizenzvorgaben). An die Grabungsorte werden immer wieder neue Forschungsfragen gestellt.

2 – Langfristprojekte: Der Definition der DFG folgend verfolgt ein Langfristprojekt eine übergreifende Fragestellung an einem Ort, der eine entsprechende Komplexität aufweist und den Einsatz komplexer Forschungsmethoden erfordert.

3 – kurz- und mittelfristige Projekte: Hierzu gehören Projekte kurzer oder mittlerer Laufzeit, die der Qualifikation von wissenschaftlichen Nachwuchskräften oder der Sondierung bzw. Exploration von Forschungspotential an einem Ort oder in einer Region dienen. Auch kleinere Grabungsprojekte, Bauuntersuchungen sowie Projekte, die auf Anfrage einzelner Länder als Unterstützung z. B. bei Rettungsgrabungen erfolgen.

Die Übergänge zwischen mittelfristigen und Langfristprojekten können fließend sein, wenn sich im Rahmen eines mittelfristig angelegten Projektes ein zunächst nicht absehbares Forschungspotential einer Grabungsstätte zeigt.

4 – Bündelung von Projekten zu einer Fragestellung: Darunter versteht das DAI die Bearbeitung komplexer Forschungsfragen durch mehrere Teilprojekte an unterschiedlichen Orten und in unterschiedlichen Ländern (vgl. II.1.b - Forschungscluster).

Quelle: DAI

- _ Anschreiben
- _ Kurzer Abriss der Entwicklungsgeschichte des Instituts
- _ Umsetzungsbericht der jüngsten Empfehlungen des Wissenschaftsrates
- _ Organigramm
- _ Satzung des DAI
- _ Geschäftsordnung des DAI
- _ Satzung der RGK
- _ Satzung der AEK
- _ Satzung der KAAK
- _ Zielvereinbarung
- _ Publikationsrichtlinie
- _ Arbeitsprogramm
- _ IT-Rahmenkonzept
- _ Konzept Forschungsdatenzentrum IANUS
- _ Forschungsprogramm
- _ Forschungsplan 2014-2017
- _ Projektlisten
- _ Aktueller Jahresbericht
- _ Wirtschaftsplan 2013
- _ Stellenplan
- _ Kennzahlen zum wissenschaftlichen Personal
- _ Publikationen
- _ Patente
- _ Drittmittel
- _ Kooperationen
- _ Abgeschlossenen und laufende Promotions- und Habilitationsarbeiten am DAI
- _ Nationale und internationale Konferenzen des DAI
- _ Teilnahme des Personals an internationalen Konferenzen mit Vortrag und auf Einladung
- _ Gemeinsame Berufungen mit einer Hochschule
- _ Mitglieder und Satzung des wissenschaftlichen Beirats sowie Protokolle
- _ Mitglieder der relevanten Gremien
- _ Externe Bewertungsberichte der letzten fünf Jahre
- _ Jahresbericht 2012/2013
- _ Forschungsberichte 2014/1
- _ Selbstverpflichtungen und Erklärungen
- _ Gastwissenschaftler
- _ Berufung von Angehörigen des DAI in Gremien
- _ Lehrveranstaltungen
- _ Lehrmaterial der Abteilung Kairo (Mathematik)
- _ Archäologie Weltweit
- _ IANUS-Broschüre
- _ Beantwortung spezifischer Fragen und Angaben zur Einrichtung

AA	Auswärtiges Amt
AEK	Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik, München
AG	Arbeitsgruppe
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CROSSFIRE	<i>Crossing Frontiers in Iron Age and Roman Europe</i>
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DAI	Deutsches Archäologisches Institut, Berlin
DBM	Deutsches Bergbau-Museum, Bochum
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DIE	Deutsches Evangelisches Institut, Jerusalem und Aman
EU	Europäische Union
FU	Freie Universität Berlin
GIZ	Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
HU	Humboldt-Universität zu Berlin
IANUS	Forschungsdatenzentrum Archäologie und Altertumswissenschaften
IT	Informationstechnologie
KAAC	Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen, Bonn
LiDAR	<i>Light detection and ranging</i>
Mio.	Million
ÖAI	Österreichisches Archäologisches Institut, Wien
QSAP	<i>Qatar-Sudan Archaeological Projekt</i>
RGK	Römisch-Germanische Kommission, Frankfurt/M.

118	RGZM	Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Mainz
	SPK	Stiftung Preußischer Kulturbesitz
	SWS	Semesterwochenstunden
	UAV	<i>unmanned aerial vehicle</i>
	USA	<i>United States of America</i>
	WR	Wissenschaftsrat
	ZD	Zentraldirektion